Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist Herrenstrasse Nr. 20.

№ 118. **Sonntag den 21. Mai** 1848.

Erklärung.

Die Verordnung über einige Grundlagen der künftigen preußischen Verfassung vom 6. April 1848 bestimmt in § 4

„Alle Preußen sind berechtigt, sich friedlich und ohne Waffen **in geschlossenen Räumen** zu versammeln, **ohne daß die Ausübung dieses Rechts einer vorgängigen polizeilichen Erlaubniß unterworfen wäre.**

Auch Versammlungen unter freiem Himmel **können, insofern sie für die öffentliche Sicherheit und Ordnung nicht gefahrbringend sind,** von der Obrigkeit **gestattet werden.**"

Hiernach unterliegt es keinem Zweifel, daß Versammlungen unter freiem Himmel, sobald sie für die öffentliche Sicherheit und Ordnung gefahrbringend sind, von der Obrigkeit verboten werden dürfen.

Die in der letzten Zeit auf offenen Straßen und Plätzen der hiesigen Stadt vorgekommenen Versammlungen haben sich wiederholt als gefahrbringend für die öffentliche Sicherheit und Ordnung, so wie für Personen und Eigenthum Einzelner erwiesen.

Sie sind daher mit vollem gesetzlichen Grunde verboten worden.

Daß dieses Verbot nur gegen massenhafte Versammlungen gerichtet ist, wird jeder Verständige aus dem Zusammenhange der Bekanntmachung vom 18. Mai erkennen; und daß dasselbe nur gegen solche Versammlungen in Anwendung gebracht werden wird, dafür bürgt der gesetzliche Sinn und das bisherige Verhalten der Behörden. Breslau, den 20. Mai 1848.

Der Ober-Präsident der Provinz Schlesien
Pinder.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf meine Bekanntmachung vom 18. d. M. bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die Verwaltung der Darlehnskasse geführt wird von dem Vorstande, bestehend aus,

einem Regierungsbevollmächtigten,
einem von der Bank committirten Beamten,
zweien im wöchentlichen Wechsel fungirenden Mitgliedern aus dem Handel- oder Gewerbsstande
und den eigentlichen Kassenbeamten,
dem Rendanten und dem Buchhalter.

Die Namen des Regierungsbeamten und der aus dem Handel- und Gewerbsstande erwählten Mitglieder des Vorstandes sind bereits in der Bekanntmachung vom 18. d. M. dem Publikum mitgetheilt.

Seitens der hiesigen königl. Bank ist zum Vorstandsmitgliede der Bankdirektor Herr Franz ernannt worden. Breslau, den 20. Mai 1848.

Der Ober-Präsident der Provinz Schlesien
Pinder.

K Breslau, 20. Mai.

Unsere bisherigen Betrachtungen über Deutschlands Lage und Zukunft enthielten nur Tadel, Befürchtungen und Zweifel, und dennoch haben wir immer und immer wieder die öffentliche Aufmerksamkeit auf das hohe Werk hingelenkt, was sich in Frankfurt vorbereitet. Findet man hierin einen Widerspruch? Erwartet man nicht etwa Gleichgültigkeit und Theilnahmlosigkeit für ein Vaterland, was der Mängel so viele darbietet? Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung an einem Streben, welchem so unermeßliche Hindernisse entgegenstehen? Wir glauben, mit Unrecht.

In dem ersten, herben Tadel kann nur die heiße, beharrliche Liebe sprechen. Der Haß kann nur schmähen, die Gleichgültigkeit nur spotten. In das Meer der Zweifel und Befürchtungen versenkt sich nur die immer wache, harrende Hoffnung. Die Verzweiflung versinkt in Schweigen.

Ja wir lieben unser Vaterland, wir dürfen es noch lieben, trotz aller seiner Mängel. Viel reines, edles Gold liegt noch in dem Schachte des deutschen Geistes verborgen, eine große Zeit kann es zu Tage fördern, ein großes Unglück kann es läutern und von seinen Schlacken befreien. Nirgends fließt reicher als im deutschen Gemüthe der Quell versöhnender und verbrüdernder Liebe. Er wird und muß sich befruchtend ergießen, wenn die Fluthen der Leidenschaft, emporgeschwellt durch Erschütterungen, wie sie niemals die Welt gesehen, sich werden abgeklärt haben. Aber der umfassenden Liebe muß die Zukunft gehören, wenn die scharfen Mißklänge der Gegenwart sich jemals in ruhige Harmonie auflösen sollen. Die Liebe und Verbrüderung muß zur Herrschaft kommen oder die Menschheit versinkt in Verzweiflung. Darum muß Deutschland eine Zukunft haben.

Auch Redlichkeit, Ehrlichkeit und Wahrheit bleiben zuletzt doch immer als Sieger auf dem Kampfplatze, wenn sie auch in den Zeiten des heißesten Kampfes der Leidenschaften von Egoismus und Heuchelei zeitweise übertäubt werden. Der demokratische Staat, welcher der für die Zukunft allein mögliche ist, kann nur auf diese Tugenden und eine unerschütterliche Gerechtigkeit gegründet sein. Welches Volk aber kann diese Eigenschaften in höherem Grade aufweisen, als das deutsche? Unter aufgezwungenen falschen Zuständen haben diese Eigenschaften verderblich gewirkt. Unsere zur Gutmüthigkeit gewordene Liebe hat uns das Joch der Unfreiheit Dezennien lang ertragen lassen, weil mit den Fürstenhäusern, deren Rathgeber es uns auflegten, eine lange Geschichte und eine gemeinschaftlich durchgemachte Schule des Leidens uns gemüthlich verknüpfte. Unsere Redlichkeit und Ehrlichkeit hat uns lange abgehalten, ein System, mit dem alle Denkenden längst gebrochen hatten, mit allen Mitteln ohne Auswahl zu bekämpfen. Unsere Wahrheitsliebe hat uns im großen Ganzen von dem System konsequenter Verdächtigungen ferngehalten und uns das wenige Gute auch bei Denen anerkennen lassen, welche uns viel Böses zufügten. — O raffen wir nur einmal auch alle unsere Kraft, vereinigen wir uns zur Gründung eines einigen freien Deutschlands, die Fähigkeit zu seiner Erhaltung und seinem innern Ausbau wird uns nicht abgehen.

Wir dürfen deshalb für Deutschland auch noch hoffen. Wir dürfen hoffen von der Nothwendigkeit der Geschichte, hoffen von dem Geist und der Gesinnung unserer Vertreter, hoffen auch von der Tüchtigkeit des Volkes.

Der Drang nach Einheit, welcher in Deutschland lebendig wirkt, ist kein künstlich gemachter, schnell verrauschender Enthusiasmus. Es ist ein Hauch des großen Weltgeistes, der uns anweht, des Geistes, der jetzt die ganze europäische Welt durchbraust. Ueberall wankt der Boden, massenhaft überstürzen sich die Ereignisse, und vielleicht sind die gegenwärtigen Stürme nur Vorboten gewaltiger Ausbrüche, wie ein mächtiges Erdbeben durch dumpfe Schwüle und vereinzelte Stöße sich ankündigt. Große Kämpfe fordern und wecken starke Kräfte. Und wie vor einem Erdbeben jedes lebende Wesen sein vereinzeltes Versteck verläßt, wie die Thiere in heerdenweisen Zusammenströmen einen wenn auch illusorischen Schutz vor dem gewaltigen Andrange feindlicher Kräfte suchen, so drängt auch jetzt die Macht großer Weltereignisse, die Ahnung noch bevorstehender, furchtbarer Gefahren verwandte Volksstämme näher an einander und treibt sie instinktmäßig zu fester Vereinigung.

Nicht die deutschen Stämme allein sehnen sich nach innigerer Vereinigung, auch die einzelnen Gruppen Italiens suchen drängend einen gemeinsamen Mittelpunkt, auch die vielverzweigten, zerstreuten und unter verschiedene Reiche vertheilten Slawenstämme fühlen das Slawenbewußtsein in sich erwachen, und bald genug wird in das gemeinsame Stammbewußtsein der czechische, polnische und russische Patriotismus sich auflösen. Auch Skandinavien erinnert sich mit erhöhter Lebhaftigkeit an seine Zusammengehörigkeit und sucht die zerrissenen Bande neu anzuknüpfen. Sollte denn Deutschland allein verdammt sein, sich selbst nicht zu fühlen, sich selbst nicht zu wissen? Rings umgeben ist es von Völkern, welche im neuen Werden begriffen sind, und deshalb nach Außen drängend, an Deutschland anstürmend, Raum und Herrschaft suchen, und Deutschland sollte gefühllos und geduldig im Norden und Süden und Osten die feindlichen Streiche empfangen? Im Süden, im Norden und Westen wird nicht blos deutsches Land, es wird auch die deutsche Nationalität angegriffen, gänzliche Unterdrückung derselben droht ihr da, wo sie in der Minorität mit fremden Volksstämmen gemischt sich findet, und ein solcher Druck sollte, allen Naturgesetzen zum Trotz, keinen Gegendruck hervorrufen? Die deutschen Völker, von Feinden umringt, sollten sich vollends preisgeben, keine Stütze und keine Hilfe suchen? Und wo anders sollten sie diese Stütze finden, als da, wo jeder Klang ihrer Sprache zu Herz und Verständniß drängt, wo das gleiche Blut in den Adern pulsirt, wo dieselben Bildungsquellen fließen, in welche auch ihr Geist getränkt ist, wo anders als da, wo Geist und Gemüth von gleichen Klängen gleich berührt und Welt und Geschichte in gleicher Weise sich abspiegelt?

Darum sei uns auch das Unglück willkommen. Wenn Alles auf uns eindringt, dann wird das Hilfebedürfniß uns dahin treiben, wo allein Neigung zur Hilfe und gleiches Interesse zu finden ist. Die deutschen Stämme werden einander suchen, weil sie einander bedürfen, und vor dem gewaltigen einen Interesse der Selbsterhaltung und Selbstkräftigung müssen die Einzel-Interessen verschwinden.

Von unsern Vertretern aber erwarten wir, daß sie diese Nothwendigkeit erkennen und die Schläge nicht überhören werden, welche bereits an unsere Grenzen pochen. Wir erwarten, daß, wenn sie auch ihre Meinungen über die Form der neuen Vereinigung mit Entschiedenheit verfechten werden, ihnen doch das Eine und Höchste, die Einheit Deutschlands, so viel höher über allen Theorien stehen wird, als der Himmel über alle den Kämpfen, welche hier unten, unter seinem Lichte durch einander toben. Sie werden es erkennen, daß Deutschland jetzt ein einig Reich werden muß oder es nie werden kann, daß jeder Hoffnung, die auch jetzt nicht erfüllt werden kann, die Aussicht auf ihre Erfüllung, jeder Theorie, die auch jetzt nicht durchgesetzt werden kann, die Aussicht auf ihre Verwirklichung bleibt, insoweit sie Wahrheit enthält, wenn nur der Raum gewonnen wird für die geistigen Kämpfe, wenn nur alle die Elemente und Kräfte vereinigt und zusammengehalten werden, deren Entwickelung und Wirksamkeit den Bau der Freiheit vollenden kann. Sie werden erkennen, daß der Zerfall zugleich der sichere Sturz aller ihrer Freiheitshoffnungen ist, während die Vereinigung auch in einer ihnen nicht genehmen Form ihnen noch ein weites Feld der Thätigkeit eröffnet.

Sie werden sich erinnern, daß das Vertrauen des Volkes sie berufen hat, nicht um den Indifferentismus, den Fanatismus, die Vorurtheile und die Unwissenheit desselben in Frankfurt zu vertreten, sondern daß das Volk sie als diejenigen gewählt hat, in denen es das gesunde Volksbewußtsein am geläutertsten wiederzufinden glaubte. Sie werden nicht die Millionen unreifer Einzelwillen, sie werden im vernünftigen Gesammtwillen des Volkes, wie er nach allseitiger Erwägung in der Mehrheit der verständigsten und edelsten Volksglieder sich darstellt, vertreten, das Vorurtheil aber nur berücksichtigen und schonen. Wir hoffen deshalb, daß auch der religiöse Fanatismus des Volkes in dieser Versammlung nicht als Fanatismus, sondern als gerechte Fürsorge, daß der Sonderungsgeist nicht als solcher, sondern als billige Berücksichti-

gung wirklicher und dringender Sonderinteressen auftreten und daß endlich der Indifferentismus durch die klare Erkenntniß der Nothwendigkeit unschädlich gemacht werden wird.

Vom Volke aber erwarten wir, daß es die Beschlüsse der selbstgewählten Vertreter mit aller Kraft unterstützen werde. Wenn die Völker die Vereinigung wollen, werden die Fürsten sie nicht hindern können und selbst die schwankenden Zustände in den einzelnen Staaten können dadurch uns noch zum Segen gereichen, daß sie den nach allen geschichtlichen Erfahrungen sonst zu erwartenden Widerstand mancher Fürsten gegen das Vereinigungswerk gelähmt haben. Wenn aber ein großer Gesammtwille sich herausstellt, dann wird die Macht der Nothwendigkeit und die Gefahr des Unterganges einzelne hartnäckig widerstrebende Staaten zur Fügsamkeit bringen und die Kraft der Nation eine unheilbare Verstocktheit nöthigenfalls mit Gewalt zu beseitigen wissen.

Auch wollen wir bei allen trüben Erscheinungen unsere Augen vor den vielen schönen Zeichen des erwachten Nationalgefühles nicht verschließen. Ist doch schon im Norden ein Feind durch die Kraft der deutschen Waffen zurückgedrängt und hätte noch schneller und kräftiger zurückgedrängt werden können, wenn nicht noch immer die Diplomatie hemmend dazwischen getreten wäre. Beginnt doch selbst in dieser Zeit allgemeiner Verkehrsstockung eine deutsche Flotte der freien Kraft des freien Volkes zu entsteigen, hat doch selbst in Oesterreich in den neuesten Tagen die deutsche Gesinnung mit neuer Kraft sich erhoben und leben doch in allen deutschen Gauen Männer von klarer Einsicht und warmer Vaterlandsliebe.

Blicken wir darum vertrauend auf die Beschlüsse, welche nun bald von Frankfurt kommen werden. Verbreiten wir auch zu Hause deutschen Sinn durch Rede, Presse und feuriges Beispiel. Kein Opfer sei uns zu groß, keine Anstrengung zu schwer für das Vaterland. Es ist jetzt ein Augenblick, wo Alles zu gewinnen, aber auch Alles zu verlieren ist. Wohlan! Setzen wir muthig Alles ein! Deutschland ist groß, sein Volk edel und kräftig. Wir wollen, wir müssen gewinnen!

Preußen.

Berlin, 20. Mai. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 97ster königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Haupt-Gewinn von 10,000 Rthlr. auf Nr. 42,461 nach Breslau bei Schreiber; 1 Gewinn von 5000 Rthlr. auf Nr. 72,500 in Berlin bei Seeger; 3 Gewinne zu 2000 Rthlr. fielen auf Nr. 25,059. 61,678 und 79,813 in Berlin bei Alevin, nach Düsseldorf bei Spatz und nach Frankenstein bei Friedländer; 36 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf Nr. 127. 977. 7789. 8838. 10,626. 10,971. 12,867. 14,509. 15,403. 19,129. 26,034. 26,592. 32,744. 33,210. 42,896. 44,147. 46,011. 49,912. 50,868. 53,540. 56,406. 57,274. 61,381. 62,952. 66,326. 68,000 71,821. 72,294. 72,517. 73,068. 74,281. 74,382. 76,281. 76,541. 76,719 und 81,751 in Berlin bei Aron jun., bei Baller, bei Burg und 5mal bei Seeger, nach Breslau bei Froböß, bei Holschau und 6mal bei Schreiber, Cöln bei Reimbold, Danzig bei Meyer, Düsseldorf 3mal bei Spatz, Elberfeld bei Heymer, Halle bei Lehmann, Iserlohn bei Hellmann, Königsberg i. d. N. bei Jacobi, Königsberg i. Pr. bei Samter, Landsberg a. d. W. 2mal bei Borchardt, Liegnitz bei Leitgebel, Magdeburg bei Brauns, Memel bei Kauffmann, Naumburg a. d. S. bei Vogel, Potsdam bei Hiller, Sagan bei Wiesenthal, Trier bei Gall und nach Wittenberg bei Haberland; 34 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nr. 1717. 3350. 6710. 6975. 7046. 7844. 11,505. 13,213. 14,276. 14,654. 16,546. 21,514. 22,696. 27,447. 27,698. 34,440. 34,537. 42,183. 43,516. 45,164. 49,314. 52,706. 56,934. 59,074. 60,262. 60,838. 66,695. 67,493. 70,436 71,848. 72,360. 81,139. 81,237 und 82,413 in Berlin bei Alevin, bei Aron jun., bei Borchardt, 2mal bei Burg, bei Matzdorf und 3mal bei Seeger, nach Breslau 2mal bei Gerstenberg und 4mal bei Schreiber, Cöln bei Reimbold, Danzig bei Rotzoll, Dresen bei Abraham, Düsseldorf 2mal bei Spatz, Elberfeld 2mal bei Heymer, Elbing bei Silber, Halberstadt bei Sußmann, Halle 2mal bei Lehmann, Magdeburg 2mal bei Brauns und bei Roch, Naumburg a. d. S. bei Vogel, Neuß bei Kaufmann, Oppeln bei Bender, Posen bei Pulvermacher und nach Sagan bei Wiesenthal; 54 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 1142. 1543. 1658. 3012. 4127. 5706. 6123. 7750. 11,661. 13,069. 13,935. 14,706. 15,705. 16,450. 16,829. 18,563. 21,405. 22,817. 25,537. 27,281. 28,649. 29,329. 29,828. 33,943. 36,623. 36,628. 36,704. 37,430. 37,789. 44,345. 45,431. 47,223. 47,740. 49,625. 51,021. 51,091. 53,295. 54,888. 55,293. 55,563. 61,953. 65,989. 67,633. 68,775. 69,061. 69,248. 74,270. 76,140. 77,041. 78,460. 80,959. 82,761. 83,124 und 83,594.

⚹ **Berlin**, 19. Mai. Herr Emanuel Arago, in außerordentlicher Mission von der französischen Republik hierher gesandt, (indeß die laufenden Geschäfte der Gesandschaft hier von einem Chargé d'affaiere versehen werden, welcher noch von der vorigen Legation anwesend ist) hat hauptsächlich über die polnische Angelegenheit mit dem Könige persönlich zu verhandeln. Diese Verhandlungen gehen, so viel man hört, von Gesichtspunkten aus, welche einen Krieg mit Frankreich wegen der polnischen Frage für uns sehr unwahrscheinlich machten, so lange diejenige, namentlich in Bezug auf die auswärtige Politik sehr moderirte Partei am Ruder bleibt, welche Herrn Arago die betreffenden Instruktionen ertheilt hat. Ob die letzten Ereignisse in Paris jene sehr achtungswerthe Partei zu Conzessionen an die Ultras veranlaßten, muß die nächste Zukunft lehren. Charakteristisch bleibt es, daß gestern hier und in Potsdam allgemein die Sage verbreitet war, die Franzosen hätten in Folge der Anfangs siegreichen communistischen Emeute den Grafen von Paris zurückgerufen. — Herr von Patow wird wahrscheinlich sein Ministerium niederlegen, und die Leitung des Letzteren möchte eine Commission übernehmen. Dieser Behörde liegen jetzt Plane vor 1) über eine deutsche Arbeiterbank, 2) über die Kolonisation im Innern, 3) über die Auswanderungen unter Garantie des Staats. Herr Grosse, ein sehr praktischer Kenner der Arbeiterverhältnisse, früher verflochten in die süddeutschen Freiheitsbestrebungen, hat diese Plane dem Ministerio übergeben und ist zu ihrer Instandsetzung in dasselbe berufen worden. Wir finden diesen Schritt sehr vernünftig, und anstatt sich zu gemein-pöbelhaften Schimpfereien auf die Literaten herzugeben, sollte man sich überhaupt bemühen, sie, wie das in Frankreich längst geschieht, in entsprechender Weise zu beschäftigen und ihre unverkennbaren Fähigkeiten zu benutzen. — Assessor Schramm ist Präsident des reorganisirten polnischen Clubbs geworden, der etwa 200 Mitglieder zählt und der sich als vernünftiges Paroli gegen die unverschämten Attentate eine Garde von Arbeitern zu seinem Schutze angeschafft hat. Nichtsdestoweniger fordert ein Professionist heute durch öffentlichen Anschlag auf, den politischen Clubb zu stürmen; und ein anderes Placat benutzt den jetzigen Versammlungsort jenes Clubbs, das Lokal des ehemaligen Affentheaters, zu einer Parallele, die weniger witzig als „offenherzig" ist. — Berlin ist im gegenwärtigen Augenblicke ganz ruhig: man blickt mit froher Hoffnung auf die constituirende Versammlung, welche der König persönlich eröffnen wird. Die hier anwesenden Deputirten halten bereits Versammlungen, um sich über Dies und Jenes zu besprechen. — Die Flugblätter, jetzt nicht mehr häufig auf den Straßen feilgeboten, fangen an seltener zu werden, und an ihrer Stelle sind periodische Journale erschienen: die im Ganzen doch sehr bezeichnend für die jetzige Berliner Epoche sind. Ich erwähne die „ewige Lampe", an der namentlich der witzige Dr. Lasker betheiligt sein soll, „Kladderdatsch" und den „Berliner Krakehler", welche beide letzteren einen auch bei Ihnen beliebten deutschen Vaudevilledichter, Herrn Kalisch, zugeschrieben werden. Will man die hiesigen Erscheinungen in ihrer Totalität auffassen, so sind gerade jene Blätter sehr beachtenswerth. — Ihr Correspondent will es grade nicht rügen, daß die österreichische Zeitung (z. B. Nr. 136) diese Correspondenzen mit einem Originalzeichen abdruckt; er hat aber Gründe darauf hinzuweisen, daß er mit der österreichischen Zeitung in keiner Verbindung steht.

± **Berlin**, 19. Mai. Mit Nächstem erscheint hier eine Proscriptionsliste derjenigen preußischen Zeitungen, die entweder wirklich noch den reaktionären Bestrebungen des ancien regime heimlich die Hand bieten, oder aus Feigheit jedem freien Worte ihre Spalten verschließen. Zu diesem Vernichtungs-Kampfe gegen die schlechte Presse haben sich Männer von so einflußreichen Stimmen in Deutschland verbunden, daß dem unverantwortlichen Treiben dieser perfiden Blätter wohl eine wirksame Schranke gesetzt werden möchte. Vorläufig sind lithographirte Warnungsbriefe an die betreffenden, und gewiß dadurch betroffenen Redaktionen abgegangen, worin ihnen aufgegeben, binnen vier Wochen die Schleichwege der Schmach und Schande des Verraths an der jungen deutschen Freiheit zu verlassen. Die Unterschrift lautet: Memento mori! — Ein Prozeß völlig neuer Art ist in diesen Tagen beim Stadt- und Kammer-Gericht anhängig gemacht worden: Der Besitzer eines Häuser-Complexus in der Prenzlauer Straße versprach seinen Einwohnern den Erlaß einer Vierteljahrs-Miethe, wenn sie ihm zu einer Deputirten-Stelle behilflich wären. Sie thaten natürlich, was sie dafür thun konnten. Der Häuser-Besitzer wurde aber trotzdem nicht gewählt. Nun verlangte er seine Miethe. Die Miether dagegen verweigern dieselbe, weil das Mißlingen seines Plans nicht an ihren Bemühungen gelegen. Er hat sich deßhalb veranlaßt gesehen, sie zu verklagen. Man ist mit Recht nicht wenig gespannt auf den Ausgang dieses Prozesses. — Sehr bezeichnend ist die in der letzten durch den constitutionellen Clubb veranlaßten Volksversammlung von einem schlichten Bürgersmann laut gethane Aeußerung: die Herren auf der Tribüne sagen immer, sie wollten uns klug machen; ich habe aber bis jetzt nur gemerkt, daß sie uns für dumm halten. — Wir haben hier bereits fünf politische Spottblätter: die politische Bierzeitung — der Satyr — Kladradatsch — der Berliner Krakehler — die ewige Lampe. Letztere ist am schärfsten und findet reißenden Absatz. — Von allen Meßberichten, die wir aus Leipzig erhalten, ist folgender der bezeichnendste: Ich bezahle nicht, Du bezahlst nicht, Er bezahlt nicht, Wir bezahlen nicht, Ihr bezahlet nicht, Sie bezahlen nicht.

* **Berlin**, 19. Mai. So eben sind die neuen Wahlen für Frankfurt beendet. Deputirter Oberst von Stavenhagen, geheimer Rath Heffter als Stellvertreter; Deputirter Friedrich von Raumer, Johann Jacoby als Stellvertreter. — Gegen die Wahl Raumers ist wegen unrichtiger Stimmzettel Protest eingelegt.

Der Erlaß des Kriegsministeriums vom 27. April, gegen welchen bereits von Seiten des Militärs entschieden protestirt wird, ist von der General-Inspektion der Artillerie (Prinzen Adalbert) mit folgenden Erläuterungen in Umlauf gesetzt worden:

> Nach den bestehenden Gesetzen und in dem Sinne der vorstehenden Bestimmungen sind Versammlungen von Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten Behufs Berathung und Beschlußnahme über allgemeine Staatseinrichtungen und besondere militärische Dienst-Verhältnisse oder Aufforderungen zu solchen Versammlungen verboten, und eine Ueberschreitung dieses Verbotes ist gesetzlich zu ahnden. Ich bin überzeugt, daß in der Waffe, an deren Spitze ich zu stehen die Ehre habe, die Richtigkeit der in der vorstehenden kriegsministeriellen Verfügung ausgesprochenen Grundsätze längst allgemein anerkannt ist. Die eigenthümlichen Verhältnisse der Armee als exekutiver Gewalt der Regierung legen ihr auch besondere Pflichten auf, die sie, ohne die Sicherheit des Ganzen zu gefährden, nicht verletzen darf. Die Erhaltung der Disciplin ist eine der wichtigsten; sie ist für jedes Mitglied der Armee, es mag noch so hoch oder niedrig stehen, gleichbedeutend, gleich heilig. Muth und Tapferkeit sind das Erbtheil jedes wahren Preußen. Doch sie genügen nicht, die Disciplin allein ist im Stande, der bewaffneten Macht ihre Kraft dem Feinde gegenüber zu erhalten, ihr das Vertrauen und die Achtung ihrer Mitbürger zu sichern. Ich gebe mich gern der Hoffnung hin, daß jeder Einzelne mit richtigem Takte fühlen wird, wo der Gebrauch des ihm zustehenden Rechtes der freien Meinungs-Aeußerung die Grenzen berührt, deren Ueberschreitung seine Stellung als Soldat kompromittiren, die Disciplin lockern würde. Ich hege vorzüglich zu den Offizier-Korps das Vertrauen, daß der in ihnen herrschende treffliche Geist die Einigkeit der Gesinnung zu erhalten wissen wird, welche die sicherste Bürgschaft bietet, daß die Bestrebungen des Einzelnen und des Ganzen von dem bestimmt bezeichneten Pfade der Gesetzlichkeit nicht abweichen. Auch den Unteroffizieren vertraue ich, daß sie in ihrer einflußreichen Stellung in der Erhaltung der Disciplin ihren Offizieren als treue Gehülfen zur Seite stehen, der jungen und unerfahrnen Mannschaft ein untadelhaftes Vorbild und bewährte Rathgeber sein werden. Die Herren Kommandeure ersuche ich, diese meine zuversichtliche Ueberzeugung sämmtlichen Offizieren mitzutheilen und ihnen in meinem Namen die Hoffnung auszusprechen, daß gründliche Belehrung der Untergebenen, gegenseitige Verständigung und kameradschaftliches Zusammenhalten überall hinreichen werden, den Einzelnen von unüberlegten und ungesetzlichen Schritten zurückzuhalten. Berlin, 3. Mai 1848.
>
> W. Adalbert.

Stettin, 18. Mai. Unter dem 16. d. M. ist der hiesigen Regierung ein ministerieller Erlaß zugegangen, der die Weisung enthält, mit der Erneuerung abgelaufener Pachtkontrakte oder anderweitiger Verpachtungen der Domainen inne zu halten. Dieser Erlaß ist im hohen Grade überraschend, nicht an sich, vielmehr einzig deshalb, daß er jetzt erst gekommen ist. Mit welchem Rechte das provisorische Ministerium bisher über Staatsdomainen verfügt hat, ist mindestens unklar. Leider kam auch dieser Erlaß für einzelne wichtige Fälle bereits zu spät; so war einige Tage vorher ein Pachtkontrakt auf 50 Jahre abgeschlossen, eine übrigens selbst unter der alten Verwaltung durchaus ungewöhnlich lange Zeit. (Ostsee-Z.)

Köln, 16. Mai. In der heutigen zahlreich besuchten Volksversammlung auf dem Gürzenich wurden die zwei Adressen an den König angenommen und sofort mit zahlreichen Unterschriften versehen. Die erste Adresse beantragt, daß die Eröffnung der preußischen Nationalversammlung zu Berlin, bis zu Frankfurt

a. M. das Verfassungswerk für Deutschland beendet sein wird, verschoben werde. Die zweite Adresse lautet:

Majestät! Der vormalige Kriegs-Minister v. Reyher hat unterm 27. v. Mts. eine Verordnung erlassen, wonach weder die allgemeinen Staats-Einrichtungen noch die besonderen militärischen Dienst-Verhältnisse zu einem Gegenstande des Berathungs-Rechtes der Offiziere und Soldaten gemacht werden dürfen, sogar das Verfassen und Unterzeichnen von Adressen und Petitionen in anderer als der früher vorgeschriebenen Weise strafbar sein soll. Die erwähnte Verordnung verletzt die in jüngster Zeit für alle Staatsbürger ergangenen Gesetze über das Associations- und Petitionsrecht. Es verletzt überdies das dem Rheinländer so heilige Prinzip der Gleichheit vor dem Gesetze und stellt die Schranke wieder her, die früher den Soldaten vom Bürger geschieden hatte. Der Minister sagt, das Heer sei die exekutive Gewalt des Staates; allein auch die Polizei-Behörden, die Staats-Prokuratoren, Staats-Anwalte und Gerichtsvollzieher gehören zu den Beamten der exekutiven Gewalt, und selbst der Bürgerwehr ist die Aufrechthaltung der Ordnung und die Vollziehung der Gesetze anvertraut. Jener Grund ist aber auch, abgesehen von seiner inneren Unhaltbarkeit, unerheblich, da der Minister die heilige Pflicht hat, auf die Befolgung der bestehenden Gesetze zu wachen, denselben aber nicht aus vermeintlichen Nützlichkeits-Gründen entgegen handeln darf. Geschieht das Letztere, verkümmert der Minister, gegen den Inhalt klarer Gesetze, einem Theile des Volkes die heiligsten Menschenrechte, setzt er sogar das Land der Gefahr einer Revolution aus, so kann er nicht länger in seinem Amte bleiben. Bestände jetzt schon in Preußen eine Verfassung, so würde dieselbe ganz gewiß auch eine Strafbestimmung für die Gesetzes-Ueberschreitung der Minister enthalten und eine Behörde bestimmen, vor welcher die Minister zur Verantwortung gezogen werden könnten. Da Beides zur Zeit fehlt, so können die unterzeichneten Bürger Kölns ihren Antrag an Se. Majestät nur dahin richten, das Verfahren des Ministers v. Reyher laut und öffentlich für ein gesetzwidriges zu erklären.

Auch Offiziere, wenngleich auffallend wenige, wohnten den Berathungen bei und unterzeichneten die ihre Lebensfrage betreffende Petition mit. (Köln. Z.)

Aachen, 16. Mai. Die Redaktion der Aachener Zeitung äußert sich in einem leitenden Artikel unter anderem folgendermaßen: „Wir werden immer und immer wieder fragen: wer hat die Minister abgehalten, im Geiste der Revolution, die sie auf ihren Platz erhoben, zu handeln, wer hält sie noch ab? — Sind sie schwach, weil sie nicht einig sind, sind sie schwach, weil ein verborgener Einfluß ihnen hemmend in den Weg tritt? Aber dann sind sie doppelt schwach, daß sie die Einigkeit nicht zu erzwingen, den Einfluß nicht zu brechen wissen, oder daß sie nicht einzeln abtreten und der Nation sagen, was der Befestigung ihrer Einheit entgegensteht. — Die Minister haben bis jetzt wenig gethan, was Tadel verdient, aber desto mehr Tadel verdient, was sie unterlassen haben. Seit dem 19. März sind viele Tage vorübergegangen und es ist nichts geschehen, die Konstitution zu konsolidiren. Auf was hat man gerechnet? Die Menschen abzuschwächen, die Erwartungsvollen zu ermüden? Das ist eine gefährliche Politik, die dem weisen Mann in Paris schlecht bekommen ist. — Doch ja, es ist etwas geschehen, man hat einen Prinzen zurück- und die Nationalversammlung einberufen. Hat man das Letztere blos gethaon, um eine Ausrede zu haben, das Erstere zu thun?"

♁ **Aachen, 17. Mai.** Beachtenswerth sind die Regungen die sich im holländischen Limburg im deutschen Sinne kundgeben. In Sittard, in Heeren und anderen Orten hat man die deutsche Fahne aufgesteckt. Das holländische Gouvernement hat dies untersagt, und die Abnahme dieses nationalen Symbols nöthigenfalls mit Hülfe der bewaffneten Macht anbefohlen, zu welchem Zwecke auch bereits Militär in verschiedene Ortschaften eingerückt ist. (Vergl. Nr. 116 der Bresl. Ztg.) Gestern Abend wollte man hier in der Richtung nach Heeren zu mehrere Schüsse haben fallen hören. Limburg hat durch seine Ausschließung von Belgien und durch seine Zerstückelung sehr in seinen kommerziellen und industriellen Verhältnissen gelitten, es ist verarmt und seine Vereinigung mit Holland hat ihm nur Nachtheile gebracht, ganz davon abgesehen, daß die Regierungsmaximen dieses Staates in Limburg nie beliebt waren. Nimmt man dies Alles zusammen, so erscheint der Drang durch ein engeres Anschließen an das große deutsche Element sehr natürlich, und es wäre zu wünschen, daß auch hierbei durch ein kräftiges Auftreten zu Gunsten unserer limburgischen Brüder so manches alte Unrecht getilgt oder doch zum Mindesten gemildert würde.

Die preußische Anleihe.

Bei der neuen Gestaltung der Zeitverhältnisse haben sich die Staatsbedürfnisse in dem Maaße gehäuft, daß zur Befriedigung derselben der Staatsschatz nicht ausreicht. Es ist deshalb eine freiwillige Anleihe eröffnet, und eine Zwangsanleihe in nahe Aussicht gestellt, in der vielleicht nicht unbegründeten Voraussicht, daß die erstere die Mittel in dem Umfange nicht gewähren werde, als solche erforderlich werden möchten.

Es wird wohl Niemand ernstlich vermeinen, daß die Mittel an sich fehlen, wohl aber daß sie aus Besorgniß zurückgehalten werden könnten. Haben wir nicht gesehen, welche nie geahnete Summen der Associationsgeist in den letzten Decennien aufzubieten wußte? Sind diese Summen auch überwiegend den Eisenbahn- und anderen industriellen Unternehmungen zugewandt, und dadurch dem weiteren Verkehre entzogen, so sind doch andere Millionen durch einzelne ganz unscheinbare Beiträge zusammen geflossen. So waren bereits am Schluß des Jahres 1842 nahe 11 Millionen Thaler bei den damals nur seit Kurzem begründeten sechs deutschen Rentenanstalten niedergelegt, und betrug am Schluß des Jahres 1846 das Gesellschafts-Kapital der preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt allein mehr denn 5¼ Millionen Thaler. Eine gleiche, wo nicht größere Summe ist in den Sparkassen niedergelegt.

Liegt hierin einer Seits der Nachweis der Möglichkeit, durch so geringe Beiträge — die durchschnittliche Höhe jeder Einlage bei der preuß. Renten-Versicherungs-Anstalt beträgt wenig über 31⅕ Thr. — die Herbeischaffung so beträchtlicher Summen zu erzielen, so ist hierdurch anderer Seits bekundet, daß das Bedürfniß einer Versorgungs-Anstalt beim Publikum Anerkennung gefunden hat. Sollte dies Bedürfniß für die ungewisse Zukunft zu sorgen in der jetzigen so bewegten Zeit nicht um so stärker gefühlt werden?

Die Organisation und Verwaltung der preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt ist nicht geeignet, diesem Bedürfnisse abzuhelfen, wie dies mehrfach, auch von mir, öffentlich dargethan ist. Im vorigen Jahre überreichte ich dem Ministerium des Innern eine ausführliche, in alle Einzelheiten eingehende Kritik über diese Anstalt. Es ist darin evident erwiesen, daß, obwohl die Bestände zu einem Zinsfuß von 4 Rtl. 1 Sgr. ½ Pf. genutzt worden sind, die den Theilnehmern gezahlte resp. gutgeschriebene und der Anstalt verbliebene durchschnittliche Rente nicht voll 3 Rtl. 9 Sgr. 3½ Pf. betrug, und daß die Theilnehmer, neben der Beitrittsabgabe, von 101634 Rtl. 11 Sgr. 6 Pf. an Verlust und entzogenem Gewinn vom Einlage-Kapitale bis ult. 1846 283,409 Rtl. 15 Sgr. 2 Pf. zu beklagen haben. Ob und welche Schritte Seitens dieser hohen Staatsbehörde geschehen sind, um die zum überwiegenden Theil unmündigen Theilnehmer vor fernerem Verluste zu bewahren, ist mir unbekannt geblieben, wie mir auch nicht der Empfang dieser und der früheren desfalsigen Vorstellungen und Mittheilungen in den Jahren 1843 und 1844 bescheinigt worden ist, und gleichwohl ist die Abhülfe dringend nöthig, da, wie nachgewiesen, der Verlust mit jedem Jahre nicht nur absolut, sondern selbst relativ, d. h. in Prozenten des immer mehr anwachsenden Einlage-Kapitals zunimmt, selbst wenn man die Effekten, wie die Verwaltung, zum Nominalwerthe ohne Rücksicht ihres unter Pari stehenden Kourses rechnet.

In der unabweisbaren Reorganisationn und der dann gewiß nicht ausbleibenden Erweiterung der Anstalt ist dem Staate ein Mittel geboten, nicht nur das ganze Einlage-Kapital von 5¼ Millionen gegen einen Zinsfuß von 4 pCt. von den Theilnehmern als Darlehn zu übernehmen, sondern es werden demselben ganz unzweifelhaft noch sehr namhafte Kapitalien zufließen, wenn diese Organisation in einer Weise erfolgt, daß den Theilnahme nicht nur eine mit dem Beitrittsalter steigende lebenslängliche, den Zinsfuß übersteigende jährliche Leibrente gesichert, sondern es ihnen auch anheim gestellt wird, mit dem Bezug der Rente (Prämie) sei sie gleichbleibend oder mit dem zu nehmenden Alter steigend zn jeder beliebigen Zeit zu beginnen, bis dahin aber die unbezogenen Prämien mit Zins auf Zins anwachsen, wodurch für jeden Theilnehmer ein mit den Jahren der Theilnahme zunehmendes Kapital (Guthaben) erwächst, worüber ihm zu jeder Zeit freie Disposition belassen wird, sei es, daß er es in den Tagen der Noth baar beziehe, sei es, daß er es, zur Erlangung einer aufgeschobenen erhöhten lebenslänglichen gleichbleibenden, oder mit dem zunehmenden Alter steigende Prämie dem Staate belasse.

Die Leibrenten — Prämien — müssen jedoch für jede Klasse — Alter der Beitretenden — so normirt werden, daß, nach Wahrscheinlichkeit, einer jeden Klasse beim Ableben des Längstlebenden nicht nur die volle zinsliche Nutzung des niedergelegten Kapitals verbleibe, sondern dieses selbst durch den Prämienbezug völlig amortisirt werde.

Hierdurch nutzt dieselbe ihr Kapital mit Zins auf Zins zu dem angenommenen Zinsfuß, und erwächst für den Staat der Vortheil der höheren zinslichen Nutzung des Gesammt-Kapitals bis zu dessen successiver Rückgabe. Diese Rückgabe wird aber wesentlich durch die zu erwartende fortgesetzte und erweiterte Betheiligung erleichtert, wenn die Staatsbedürfnisse aus den laufenden Einnahmen wieder werden gedeckt werden können.

Nach diesen Prinzipien habe ich einen vollständigen Plan zur Begründung einer allgemeinen Versorgungsanstalt mit Zugrundelegung des Zinsfußes von 3⅓ Procent entworfen, berechnet, und in der allgemeinen Versicherungs-Zeitung in Nr. 9, 10, 14 und 15 vom vorigen Jahre theilweise veröffentlicht. Diese Veröffentlichung traf mit dem Erwachen des politischen Bewußtsein in Preußen (April d. J.) zusammen, und fand wohl deshalb die wünschenswerthe Beachtung nicht.

Bei der finanziellen Krisis unserer Tage halte ich es für Pflicht, dem Plan zur Begründung einer allgemeinen Versorgungsanstalt eine größere Veröffentlichung zu geben, und dadurch die allseitige Prüfung desselben herbeizuführen, da er mir geeignet scheint, jene Krisis, wenn auch nicht völlig zu beheben, doch zu deren theilweiser Beseitigung zu wirken.

Ich ersuche die verehrlichsten Redactionen von Zeitungen, durch Aufnahme dieses Vorschlags ihre Blätter zu dessen Veröffentlichung mitwirken zu wollen.

Breslau, den 11. Mai 1848. Schnepel.

Posen, 18. Mai. Die Posensche Zeitung hat schon vor einigen Tagen gemeldet und die Voss. Zeitung vom 17. d. M. Nr. 114 berichtet unter dem 15. Mai aus Posen, daß bei Exin ein blutiges Gefecht zwischen unsern Truppen und den polnischen Insurgenten stattgefunden habe; daß bei Adelnau sich neue Insurgenten-Corps zusammenzögen und daß Buk abermals von 3 bis 500 Sensenmännern überschwemmt worden sei. Von allen diesen Gefechten, Insurgenten-Zusammenziehungen und Ueberfällen ist jedoch bis heute den 18. Mai Abends den Behörden hierselbst auch noch nicht das Geringste bekannt geworden; die obigen Nachrichten müssen daher als gänzlich grundlose Gerüchte bezeichnet werden, an denen auch nicht ein Wort wahr ist. (Pos. Ztg.)

Ein Aufsatz in der Pos. Ztg., der sich über die Thätigkeit des deutschen National-Komités ausspricht, theilt mit, daß Letzteres sich nunmehr drei wichtige Aufgaben zur Führung gestellt hat: 1) die kräftige Förderung der Demarkation in ihrer Einzelnausführung und die Sorge dafür, daß durch die sofortige Einleitung der Reorganisation der polnischen Kreise, der polnischen Nationalität Gerechtigkeit wiederfahre, und daß die Befestigung des deutschen Lebens diesseits der Demarkationslinie zur Sicherung der deutschen Grenzen offen vor sich gehe; 2) die Unterstützung der durch den Bürgerkrieg ihrer Habe und Erwerbsquellen beraubten deutschen Familien, der einzelnen Verunglückten, der von den Insurgenten Geplünderten und von Haus und Hof Vertriebenen; 3) die Darlegung der thatsächlichen Verhältnisse durch die Presse und richtige Leitung der Gesichtspunkte für die Beurtheilung der Tagesereignisse. — Die zur Lösung dieser Aufgaben gewählten Ausschüsse haben sich mit den königlichen und Kommunalbehörden in innigen Verein gesetzt.

Krieg mit Dänemark

= **Aus dem Schleswig-Holsteinischen, 19. Mai.** Mit der größten Spannung sieht man den Truppen-Verstärkungen von deutscher Seite entgegen, welche dieser Tage eintreffen sollen; denn trotz unserer Uebermacht müssen wir uns noch immer die dänischen Raubzüge nach Hadersleben, ja sogar die Anlegung eines Brükkenkopfes in Sundewitt gefallen lassen. Wer die düstern Briefe der Gefangenen auf „Dronning Maria" und „Waldemar" zufällig in die Hände bekommt, den muß ein grausiges Gefühl befallen über die dänische Barbarei. Sie werden die Zahl der Gefangenen aus den bekannten Gefangen-Listen kennen gelernt haben; aber gewiß wird es Ihnen etwas räthselhaft vorkommen, wie die Dänen die im Verhältniß nicht unbedeutende Zahl von Gefangenen haben machen können. Die Schuld kann man mit Recht einerseits dem anfänglichen Zaudern der Deutschen im Vorrücken, andererseits dem fluchwürdigen Systeme des Menschenraubes der Dänen, welche ruhige, friedliebende Leute aus den Häusern holten und abführten, beilegen. Sie haben z. B. die bei den Hospitälern angestellten Aerzte und Krankenwärter in Flensburg gefangen genommen und auf die „Dronning Maria" gebracht; ein Schleswig-Holsteiner, der bei den Kalkbrüchen in Bornholm angestellt war, der hier bekannte Ingenieur Wiegmann, wurde noch zur Abendzeit aus der Mitte der Seinigen genommen und fortgebracht. Man sieht, daß die Dänen von der russischen Politik etwas gelernt haben und daß die Knutensympathien bei ihnen keine Utopie sind. — Aus einem Privatbriefe, datirt Veile den 13. Mai, erfahren wir, daß schleswig-holsteinische Truppen am Morgen des 14ten ausrücken sollten, um den Dänen, welche einen Landgang zwischen Veile und Horsens gemacht hatten, entgegenzugehen. — Die scandinavischen Umtriebe nehmen von Tag zu Tag an Aufmerksamkeit zu, und es verdient bemerkt zu werden, daß die bisher imaginäre Defensiv-Allianz Schwedens nach ihrer Verwirklichung strebt. Die schwedische Aristokratie ist ungemein thätig, um im Volke den Deutschenhaß immer frisch zu erhalten. Der König Oskar wird hierdurch in die Verwickelungen hineingezogen und hat sich schon genöthigt gesehen, an das Kriegskollegium ein Schreiben zu richten, wonach die Zusammenziehung eines Armee-Corps von 16,000 Mann, unter dem Befehl des General-Lieutenants Freiherrn v. Cederström, schleunig bewirkt werden soll. Gleichfalls richtete der König ein Schreiben an den Staats-Ausschuß, wonach für diese Rüstungen ein außerordentlicher Kredit von 2 Millionen Rthlr. Bco. gefordert wird. Die Finanz-Calamität ist auch in Schweden heimisch. — Schließlich erlaube ich mir, Ihnen noch als Ergänzung zu

den Mittheilungen über die Affaire bei **Friedericia** Folgendes zu berichten. Es sind dänischerseits da gewesen einige Kanonenböte und das Dampfschiff „Hekla". Die Absicht der Dänen war nämlich die, einen Landgang zu machen und die deutsche Flagge vom Seefort zu nehmen. Die Dänen hatten 6 Todte, 8 schwer und 9 leicht Verwundete, unter den letzteren Capitain-Lieutenant Middelbon (früher Navigations-Examinator in Tönning).

Swinemünde, 17. Mai. Die Fregatte Havfruen hat sich nunmehr quer vor unsern Hafen gelegt. Auch kam heute eine kleine dänische Corvette auf unserer Rhede an, die sich jedoch bald wieder entfernte. In der Nacht hörte man von der Seeseite einige Schüsse fallen. (Ostsee-Z.)

F. **Hamburg**, 18. Mai, 6 Uhr Abends. **Ein so eben hier durchkommender Adjutant des General Halkett, welcher aus dem Hauptquartier mit Depeschen nach Hannover geht, hat die in der Handelswelt mit großer Freude aufgenommene Nachricht gebracht, daß auf Vermittlung Englands der Friede mit Dänemark nun zum Abschluß gekommen sei.** (Auch die Hamburger „Börseuhalle" bringt diese Nachricht.) Ohne sich in weitläuftige politische Deductionen einzulassen und auf die Art eines abgeschlossenen Friedens mit Deutschland näher einzugehen, fühlen sich Kaufleute, Gewerbetreibende und Handwerker durch diese Botschaft freudig ergriffen und geben sich zugleich der schmeichelnden Hoffnung hin, daß mit eintretendem Frieden auch die Kanäle des Verkehrs und der merkantilischen Speculation wieder ihren naturgemäßen Lauf nehmen werden. Mehrere Privatgebäude sind illuminirt; die Bürgerwehr führt einen Zapfenstreich aus und Freudenschüsse durchzittern die Luft *). Gebe der Himmel, daß der Friede mit Dänemark ein für den deutschen Geist befriedigender werde; denn wo England seine Hand im Spiele hat, muß man etwas bedenklich den Kopf schütteln.

Deutschland.

Frankfurt, 16. Mai. Heute fand die vierte Versammlung der Parlaments-Mitglieder statt. Schott präsidirte wieder, da Staatsminister Lindenau den an ihn ergangenen Aufruf ablehnte und Dr. Schott einige verbindliche Worte sagte. Die Zahl der eingetroffenen Mitglieder beträgt mindestens 200, und da stündlich neue eintreffen, unterliegt es keinem Zweifel, daß die konstituirende Versammlung übermorgen eröffnet werden kann. — In der heutigen Versammlung las Schott ein Schreiben der fürstlichen Thurn- und Taxisschen Generalpostdirektion vor, nach welchem der Fürst von Thurn und Taxis unter dem 29 April beschlossen hat, vom 18ten d. an dem Parlamente und den Parlamentsmitgliedern auf allen Taxisschen Posten Portofreiheit zu gewähren. Der Präsident erklärte, das Schreiben der National-Versammlung übergeben zu wollen. Der Thurn und Taxissche General-Postdirektionsrath Enyrim wies darauf hin, daß der Fürst von Thurn und Taxis diesen Beschluß gefaßt habe, bevor die Sache im Fünfziger-Ausschuß in Anregung gekommen war, und sprach die Hoffnung aus, daß die andern Postadministrationen dem Beispiele des Fürsten von Thurn und Taxis folgen werden. — Mohl — die Württemberger sind bekanntlich strenge Gegner der fürstl. Thurn und Taxisschen Postadministration — erhob sich darauf und bemerkte, Schott habe Recht gehabt, die Sache dem Parlamente zu überweisen, denn wenn nicht alle Postverwaltungen Portofreiheit gewährten, werde das Parlament von dem Fürsten von Thurn und Taxis allein sich nichts schenken lassen. — Es wurde darauf eine Kommission von drei Mitgliedern — Biedermann, Wigard und Haßler — ernannt, welche den von der Vorbereitungs-Kommission wegen des Druckes 2c. der Protokolle abgeschlossenen Vertrag zu prüfen, und morgen schon — die Versammlung findet morgen um 11 Uhr statt — Bericht zu erstatten habe. — Es entstand nun eine lange und lebhafte Debatte darüber, wann die konstituirende Versammlung eröffnet werden solle. Es wurde beschlossen, die Frage bis morgen zu vertagen, aber morgen Abend um 7 Uhr noch eine Versammlung zu veranstalten. (Leipz. Z.)

Frankfurt, 18. Mai. Sitzung der deutschen Bundesversammlung vom 16. Mai. Die hiesigen öffentlichen Blätter enthalten folgende öffentliche Erklärung der deutschen Bundesversammlung: „Die Bundes-Versammlung glaubt es der Sache und sich selbst schuldig zu sein, die Mißdeutungen, welche in Folge der Verhandlungen des Fünfziger-Ausschusses ihr Verfahren hinsichtlich des Separat-Protokolls vom 4. Mai erlitten hat, nicht mit Stillschweigen zu übergehen. — Die Bundesversammlung weist jede Verdächtigung, als wollte sie die freie Entwickelung eines einigen kräftigen Deutschlands hemmen, auf's Offenste und Feierlichste zurück. — Das Promemoria, welches der Bundesversammlung vorgelegt worden war, wurde, ohne ein Urtheil über dessen einzelne Sätze auszusprechen, als Aeußerung eines Einzelnen, den Bundesregierungen zur gutfinden Kenntnißnahme (d. h. zur beliebigen, nicht zur gutheißenden Kenntnißnahme, wie dies Wort umgestaltet worden ist) mitgetheilt, indem dasselbe nach der Ansicht des Revisions-Ausschusses, theilweise wenigstens, Bemerkungen und Andeutungen enthält, deren Berücksichtigung sich empfehlen dürfte. — Zur Aufnahme in das öffentliche Protokoll wurde das Promemoria nicht geeignet gefunden, weil es bei Gelegenheit einer Instruktion, die sich die Bundestagsgesandten von ihren Regierungen erbaten, zur Vorlage kam. Die Bundesversammlung unterwirft in dieser wie in allen andern Angelegenheiten alle ihre Handlungen ruhig der unbefangenen Beurtheilung des deutschen Volkes und seiner Vertreter und übernimmt jede Verantwortung hierfür. — Die auf diesen Gegenstand sich beziehenden Aktenstücke werden besonders abgedruckt werden. — Folgende neuen Bundestags-Gesandten nahmen in der Bundes-Versammlung ihren Sitz ein: für Sachsen-Koburg-Gotha: Geheimerath Baron von Stockmar, für Sachsen-Meiningen: Professor Dr. Perthes, in Sachsen-Weimar und Altenburg: Landmarschall Geheimerath v. d. Gabelentz. Die Curiat-Stimme für diese Staaten führt v. d. Gabelenz.

Der Gesandte von Braunschweig bringt die Ansichten dieser Regierung über Ausführung der Oeffentlichkeit der Bundestagssitzungen zur Kennntniß. Hiernach soll über alle Verfassungsangelegenheiten öffentlich in pleno berathen, eine Majorität von 2/3 der Stimmen zur Beschlußfassung für genügend gehalten, und in einer zu entwerfenden Geschäftsordnung das Weitere bestimmt werden. — Dieser Vortrag wird an den Revisions-Ausschuß verwiesen.

Der große Gedauke eines über ganz Deutschland verbreiteten allgemeinen deutschen Volksvereins schreitet rasch seiner Ausführung entgegen. Sein Panier trägt die Inschrift: „Freiheit, Einheit, Ordnung und Recht." Seine Wirksamkeit ist gleichmäßig gegen Reaktion wie gegen Anarchie gerichtet. Die konstituirende National-Versammlung wird in dieser großartigen Vereinigung des deutschen Volkes ihre festeste Stütze finden. Hier in Frankfurt ist ein geschäftsführender Ausschuß zunächst für den hiesigen Volksverein gewählt worden, der sofort seine Thätigkeit entwickeln und dahin trachten wird, die Gliederung dieses allgemeinen Vereins über alle deutscheu Gaue zu verbreiten. (F. Z.)

In Jena haben sich die Bürger von Weimar und Jena zu einer Volksversammlung vereinigt und sind übereinkommen, bei der National-Versammlung zu Frankfurt einen Protest einzureichen gegen die Wahl eines deutschen Kaisers, gegen ein Zweikammer-System und gegen die Errichtung eines Reichsgerichts in der beabsichtigten Zusammensetzung Es wurde zur Wahl eines Comités mit einem Präsidenten an der Spitze geschritten, welches mit der Abfassung der gewünschten Protestation beauftragt und bevollmächtigt wurde, sich mit allen politischen Klubbs in Nord- und Süddeutschland zu verbinden, und deren Vorstände zu ersuchen, die Protestation von ihren Mitgliedern unterzeichnen zu lassen, damit sie in recht anschaulicher Weise den Gesammtwillen der deutschen Nation ausdrücke. (Voss. Z.)

Wiesbaden, 14. Mai. Der Herzog hat der gewünschten Einheit Deutschlands in Bezug auf seien auswärtige Vertretung einen Schritt entgegen gemacht, indem er seine sämmtlichen diplomatischen Agenten zurückberufen hat.

F **Hamburg**, 18. Mai. Seit einiger Zeit laborirt man an einem Preßgesetz, das mindestens im Geiste der Censnr — nicht der Preßfreiheit — ausgearbeitet sein muß, um ein Stück Criminal-Codex im alten Sinne vorzustellen. Es liegen mir die Protokolle der zwölften Sitzung der Raths- und Bürgerdeputation vor, in welchem eine so wunderliche Interpretation in Bezug auf ein allgemeines Preßgesetz enthalten ist, daß ich es nicht unterlassen kann, Ihnen dieselbe mitzutheilen. Die Erklärung des Senator Dr. Haller ist folgende: „Censur bestehe nicht mehr und werde auch nicht wieder eingeführt werden; aber für verboten und strafbar müßten denn doch diejenigen Dinge erklärt werden, welche die Zensur zu ihrer Zeit mit Recht (?) gestrichen habe; die aufgehobene polizeiliche Prävention könne nur durch eine gesetzliche Strafandrohung ersetzt werden." — Nun, braucht man noch daran zu zweifeln, daß der hamburgische Senat sich auf dem Wege des besonnenen Fortschritts befindet?

Oesterreich.

8 **Wien**, 18. Mai. Der Kaiser hat sich nach Tyrol geflüchtet! Diese Kunde durchfliegt seit heute Morgens die ganze Stadt und versetzt die Bevölkerung in die höchste Aufregung; bei den Gebildeten herrscht Entrüstung, bei der Masse Bestürzung. Jedenfalls war die Flucht des Monarchen nicht durch die Umstände geboten, denn Niemand wollte ihm ein Haar krümmen, und man mag über die Vorgänge des 15. Mai denken, wie man will, der Sturz des Thrones war nicht zu besorgen, wenn auch eine kleine Partei, von geheimen Kräften geleitet, die Erledigung des Thrones beabsichtigt haben mag. Was also dennoch den Kaiser zu diesem äußersten Schritt bewogen habe, liegt noch im Dunkeln, und die Meinungen darüber sind sehr verschieden. Viele halten die Flucht für eine mit dem Ministerium und der Aristokratie abgekartete Posse, durch die man eben nur eine Reaktion bezwecken will, um unter guten Bedingnissen wieder in die Hauptstadt zurückzukehren. Ein gewagtes Spiel! Andere sehen in dem Ereigniß eine Finte des Adels, der schon am 16. Mai sehr zahlreich die Flucht ergriff und auch den Hof hineinzureißen suchte, um durch diese Gemeinschaft ihre Schmach zu adeln; und endlich giebt es auch Solche, die die Entfernung des Kaisers, den nicht nur die Kaiserin, sondern auch der Erzherzog Franz Karl und die Erzherzogin Sophie und drei andere Prinzen begleiteten, wirklich die Frucht der künstlich bewerkstelligten Einschüchterung erkennen, welche die Camarilla herbeizuführen und damit den Monarchen zu täuschen wußte. — Das Ministerium bleibt provisorisch im Amte und verspricht Alles zu leisten, was die außerordentliche Lage des Staates begehrt, der, falls nicht in 14 Tagen etwas Entscheidendes geschieht, als aufgelöst zu betrachten ist. Graf Hoyos, Oberkommandant der Nationalgarde, und Graf Wilczek würden dem in der Richtung nach St. Pölten geflüchteten Hofe nachgeschickt werden, um den Kaiser zur Rückkehr zu bewegen. Man sprach gestern von einer neuen ministeriellen Combination, wonach Baron Wessenberg das Portefeuille des Auswärtigen, Graf Montecuculi das des Innern und Banquier Stametz-Mayer das der Finanzen übernehmen würden. Heute ist natürlich von solchen Dingen gar nicht die Rede mehr, der Augenblick ist zu mächtig und die Geldkrisis unvermeidlich, was die Verwirrung bald aufs Höchste steigern dürfte. — Zum Bankgouverneur nach Breyers Tode hat Se. Majestät der Kaiser noch den Vice-Präsidenten der kaiserl. königl. allgemeinen Hofkammer Ritter Mayer von Gravenegg ernannt und Baron Lederer tritt wieder in den Ruhestand zurück. Dessen Bruder, kommandirender General in Ungarn, hat sich in Folge des bekannten Gemetzels in Ofen hierher geflüchtet, doch schon ist eine ungarische Deputation hier angelangt, die den Entflohenen aufsucht und dessen Auslieferung verlangt.

Wien, 19. Mai. Die heutige Wiener Zeitung enthält folgenden Tagesbefehl des Kriegs-Ministers: „Die Abreise Sr. Maj. des Kaisers und des allerhöchsten Hofes aus der Residenz hat Besorgnisse für die Störung der öffentlichen Ruhe erregt. Der verantw. Ministerrath hat seiner Pflicht gemäß die nöthigen Maßregeln getroffen, um der Regierung die erforderliche Macht zu sichern. Durch die freisinnige Erklärung der Nationalgarde und der akademischen Legion, welche dem Ministerrath die Bitte vorgetragen haben, unter die Befehle Sr. Excellenz des kommandirenden Generals gestellt zu werden und sich jeder Anordnung des Ministerrathes zu unterziehen, ist die Einheit hergestellt, welche die Bürgschaft der Kraft und Ordnung ist. Der unterzeichnete Kriegs-Minister wendet sich mit vollem Vertrauen an die braven und treu ergebenen Truppen der Garnison. Er ist überzeugt, daß sie, in der gegenwärtigen Lage, im vollsten Einverständniß mit der Nationalgarde, zu dem großen Zwecke der Unterdrückung jeder Unordnung mitwirken werden, und so wie sie gegen einen äußeren Feind sich als die festeste Stütze des Thrones zeigen — auch gegen jeden Versuch innerer Feinde unsere Staatsverfassung zu erschüttern und einen Umschwung herbei zu führen, sich bemühen werden, durch volle und eifrigste Pflichterfüllung dem Rufe der braven österreichischen Armee würdig zu bleiben."

∗ Die Wiener Zeitung spricht in einem leitenden Artikel über die „Hoffnungen und Bürgschaften des Heiles, welche uns (den Wienern) in diesem gefahrdrohenden Augenblicke geblieben sind." Sie nennt als solche die Ueberzeugung, daß wir vielleicht, mit Ausnahme eines kleinen Häufleins von Republikanern, die Monarchie wollen. Weiter fährt sie fort: Das Wort Ordnung ist wieder zu Ehren gekommen. Vorgestern war es noch ein verfehmtes, verpöntes Wort, weil man dahinter die Reaktion lauern sah. Heute hat die Reaktion die Maske abgeworfen; sie hat ihre letzte Karte ausgespielt, sie ist nicht mehr ein lauernder Gegner, sondern ein offener Feind, der uns Angesicht gegen Angesicht entgegentritt. Damit ist alle Zweideutigkeit der Stellung geschwunden, und Ordnung ist wieder jener hohe, heilige Begriff geworden, auf dem alles Heil der Gesellschaft beruht, und die Männer der Ruhe und Ordnung sind wieder die Freunde des Volkes." So ist es in der That, aber nicht blos in Wien, sondern überall. Die ihr immer nur Ruhe, immer nur Ordnung predigt, gebt uns erst die feste Ueberzeugung, daß euch die Freiheit ebenso sehr am Herzen liegt, als die Ruhe, und seid versichert: alle Freunde der Freiheit werden sich um euch schaaren, Alle, die jetzt mißtrauisch zurückhalten, werden offen auf die Seite der Ordnung und Gesetzmäßigkeit treten, denn nur ein Wahnsinniger kann Freiheit ohne Ordnung wollen oder auch nur für möglich halten. Aber vergeßt nicht: Wir wollen Freiheit und Ordnung!

---

*) Zu früh, zu früh, viel zu früh! — Erst müssen wir die Friedensbedingungen kennen lernen! Red.

Mit drei Beilagen.

Erste Beilage zu № 118 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 21. Mai 1848.

* **Wien**, 19. Mai. Die Nachricht von der Flucht des Kaisers wirkte gleich einem Donnerschlag unter der ganzen Bevölkerung. Das Gouvernement der Aula, welchem schon vorgestern die aufgeregte Stimmung des Bürgerstandes nicht entging, faßte sogleich den klugen Entschluß, die akademische Legion unter die Nationalgarde einzureihen und die Führer derselben mußten vom Balkon herab verkünden, daß sie keine Republik wollten. Allein schon der Schrecken vor dem bloßen Namen „Republik“ hatte alles gelähmt und die Straßen waren gestern mit Flüchtlingen des hohen und niedern Adels bedeckt. Um nun das Bewußtsein der Sicherheit und Ordnung wieder hervorzurufen, hat das Central-Komité sich in ein Sicherheits-Komité unter Vorsitz des Grafen Montecuculi aufgelöst und die ganze Bevölkerung zur Erhaltung der Ruhe sich ermannt. Bedeutungsvoll scheint uns eine Adresse des ganzen Offizier-Corps an den Kaiser, worin dasselbe (müde der Plackereien) bittet, vor den Feind ins Feld geführt zu werden. Es herrschte heute Ruhe. Der Kaiser und die Kaiserinnen haben gestern Kleinmünchen bei Linz passirt und von dort die direkte Straße nach Innsbruck eingeschlagen.

8 **Wien**, 19. Mai. Es ist jetzt gar kein Zweifel mehr, daß es die Hof-Kamarilla war, die den Kaiser zu dem tadelnswerthen Schritt verleitet hat, die Residenz heimlich zu verlassen und die Bevölkerung der Hauptstadt dem Parteihader zu überliefern. Dieser Plan ist jedoch gänzlich mißlungen; die Parteien haben sich alsbald verständigt und sich zur strengen Aufrechthaltung der Ruhe vereinigt; Nationalgarde und akademische Legion haben sich freiwillig unter den Oberbefehl des kommandirenden Generals Grafen Auersperg gestellt und besorgen den Sicherheitsdienst in Gemeinschaft mit dem Militär; der politische Central-Verein der Nationalgarde, der Zankapfel zwischen Ministerium und Bürgerschaft, wurde dem Sicherheitsausschuß des Magistrats einverleibt und überall herrscht volle Ruhe und Ordnung. Mehrere Personen, die in den Vorstädten die Republik zu proklamiren suchten, wurden verhaftet, ohne daß der Ruf den mindesten sichtbaren Anklang gefunden hätte; allein wenn der Hof etliche Wochen schmollt, dürfte der Republikanismus gewaltig Proselyten machen und der Staatsstreich der Kamarilla wird ein der gehofften Wirkung ganz entgegengesetztes Resultat haben. Unter den verhafteten Republikanern befinden sich drei Redakteure, die Schriftsteller Häfner, Tuwora und Mahner; der Erste und Letztgenannte sind Juden. Das erbitterte Arbeitervolk in Schottenfeld wollte den sie belehrenden Häfner, Redakteur der „Konstitution“ alsogleich aufhängen, doch durch die Dazwischenkunft der Nationalgarde wurde er gerettet. Das Ausgebelokal der „Konstitution“ am Lobkowitz-Platz mußte geschlossen werden, um es vor Demolirung zu sichern. War es auch eine Tollkühnheit ohne Gleichen, bei der bekannten Volksstimmung den republikanischen Ruf zu erheben, so müssen wir doch fragen, ob nicht die Flucht des Kaisers allein das Feld zu diesen Tollheiten geöffnet und die republikanischen Umtriebe möglich gemacht habe? Wenn ihr also die Republikaner hängen wollt, so müßt ihr auch Jene hängen, die den Kaiser zur heimlichen Abreise zwangen, denn sie sind nicht minder Feinde des konstitutionellen Wesens, als jene.

D **Prag**, 18. Mai. Vorgestern setzte uns die aus Wien hierher gelangte Nachricht eines neuen Aufstandes in nicht geringe Verlegenheit; es wurde beschlossen, im Falle die Sachlage einen drohenden Anschein nehme, man augenblicklich eine provisorische Regierung einsetzen müsse. Nähere Berichte beruhigten in so weit, daß es in Wien ruhig geworden, nachdem Se. Maj. die Annahme des Einkammersystems unterschrieben habe. Unser Landtag ist auf den 7. Juni einberufen und die Wahlen werden sogleich ausgeschrieben. Unsere Aristokratie ist damit eben nicht sehr zufrieden, denn das Einkammersystem lähmt ihren Einfluß bedeutend. — Die Wahlen zu dem deutschen Parlamente sind in den meisten Gegenden unseres Böhmens, sowohl deutscher als czechischer Zunge nach dem Willen der Bevölkerung gar nicht vorgenommen worden, nur ein Paar Städte schicken Deputirte, z. B. Leitmeritz Hrn. M. Hartmann, Ellbogen den Grafen Somaruga. Sie dürften dort, als durchaus weder bevollmächtigt, noch von hier anerkannt eine traurige Rolle spielen.

*** **Breslau**, 20. Mai. Es hat den Anschein, als ob die nationale Partei in Galizien über die Intrigue der Bureaukratie den Sieg davon tragen wird. Ja selbst die Russinen haben sich endlich zur Theilnahme an den Bestrebungen des polnischen Volkes, mit dem sie seit Jahrhunderten vereint sind, erklärt. Jene Adresse der Russinen, welche in der Wiener Zeitung gestanden hat und das Gegentheil erklärte, ist, wie es sich herausgestellt hat, nur von einer sehr geringen Zahl (etwa 86) unterzeichnet, und hat eine Gegenadresse mit vielen Tausenden von Unterschriften hervorgerufen. — Der Lemberger Nationalrath bestrebt sich jetzt immer mehr als eigentliche Regierung zu wirken. Er hat zu diesem Zwecke sich in acht Abtheilungen getheilt, von denen jeder einzelnen ein bestimmter Kreis der Thätigkeit zugewiesen ist. — Die westgalizischen Herzogthümer Oświęcim und Zator sind bekanntlich schon längst dem deutschen Bunde einverleibt worden. Es sollten bereits die Wahlmänner zur Wahl der Deputirten nach Frankfurt gewählt werden. Zum ersten Male hörten hier die Bauern, daß sie Deutsche sein sollen. Drei Geistliche, die zu Wahlmännern erwählt waren, setzten sofort einen Protest gegen die Einverleibung der Herzogthümer Oświęcim und Zator in den deutschen Bund auf, welchem Beispiele sofort noch 3 Städte und 33 Dominien folgten. Dieser Protest wird durch eine besondere Deputation der Frankfurter Tagsatzung überbracht werden. Nach Miechow, einem Städtchen im Königreich Polen an der galizischen Grenze, sind in den ersten Tagen dieses Monats zahlreiche Truppenabtheilungen und Artillerie gekommen. Es soll zwischen jener Stadt und Słomniki ein Lager errichtet werden. Im letzteren Städtchen sind bereits Kavalerieregimenter von Tscherkessen, Kabardingen und Kirgisen mit einigen Geschützen angelangt und in Michałowice war auf den 8. Mai Quartier für 2000 Mann bestellt.

§§ **Pesth**, 16. Mai. Die ganze Stadt ist in Allarm, eine Estafette soll der Regierung die Schrekkenspost gebracht haben, daß 60,000 Serbier mit 50 Kanonen die ungarische Grenze überschritten und bereits Semlin weggenommen. Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir eben, daß die Regierung allerdings eine Estafette von dem General Hrabovsky, Kommandanten in Peterwardein und jetzigem Regierungs-Commissar über die Militärgrenze, Kroatien und Slavonien erhalten, nach welcher große Haufen bewaffneter Serbier an der Grenze sich zeigen und einen Einfall in das Banat beabsichtigen. Die von dem General hinüber gesendeten Späher versichern, daß die serbischen Haufen mehr als 100,000 Flinten und auch einiges Geschütze zur Verfügung haben, und daß ihre Reihen mit jedem Tage wachsen. Die diesseitigen auf ungarischem Gebiet wohnhaften Serbier sind größtentheils mit den jenseitigen Brüdern in Einverständniß getreten und die Gefahr ist daher sehr groß. Jetzt erst ist unser Ministerium aus seiner Lethargie erwacht, möge es nicht zu spät sein! Es versammelte sich sofort bei dem Erzherzog Vicekönig und beschloß Anstalten, welche die öffentliche Meinung schon seit einem Monate vergeblich verlangte. Ein Aufruf zur Bildung von Freiwilligencorps soll morgen ergehen, diese sollen vor der Hand 10,000 Mann zählen und Sold erhalten. An den General Hrabovsky ging die Weisung, einen Militär-Kordon gegen die serbische Grenze zu ziehen und allen Verkehr mit derselben abzusperren, die verdächtigen Serbier auf ungarischem Gebiet zu entwaffnen und die ganze Gegend in Kriegszustand zu erklären. Neben diesem drohenden Sturm von Osten sind auch die slavischen nördlichen Comitate in Aufruhr, Raub und Plünderung ergeht über die Juden, die Edelleute und die deutschen Bürger. Hier wie an der Militärgränze werden russische Proklamationen unter dem Volk vertheilt, welche dieses zur Vereinigung mit dem mächtigen Czaarenreich auffordern. Jetzt werden wohl auch der Wiener Regierung die Augen über die russischen Freundschaftsdienste vollends aufgehen.

---

* Aus dem Hauptquartiere des FZM. Nugent, Visnadello, vom 16. Mai, melden die Berichte keine Veränderung. Die vereinigten österreichischen Truppen standen in 3 Treffen um die Stadt Treviso. Es gingen allerlei Gerüchte über den General Nugent, welchen die Grenz-Truppen wegen dem dreitägigen Stillstehen beschuldigen, daß es aus Rücksicht seiner in Treviso gefangenen Tochter geschehe. Es hieß, er wolle sein Kommando aus Gesundheits-Rücksichten niederlegen. Bei Abgang des Post-Couriers kam der Befehl, daß das auf dem Marsch nach Treviso begriffene Wurfgeschütz nicht weiter vorrücken, sondern sich unverzüglich vor Patina Nuova begeben soll. Man schließt daraus, daß die Uebergabe von Treviso nahe sei.

Rußland.

* In Nr. 116 dieser Zeitung wird unter der Rubrik „Warschau“ mitgetheilt, daß die Bank von Polen diesmal die ausgelooften Part. Obligationen aus der Anleihe von 42 Millionen auf Grund höherer Anordnung in halben Imperials zu 5 R. S. 35 Kop. gerechnet, realisirt. Der Berichterstatter trägt jedoch Bedenken, ob sich die ausländischen Inhaber solcher Part. Oblig. bei diesem Zahlungsmodus beruhigen würden, da sie, in Erwägung, daß der halbe Imperial im Auslande nur 5 Rthl. gilt, 28 Sgr. 4 Pf. verlieren müßten. Referent scheint mit dem diesseitigen Geldverkehr nicht vertraut zu sein und dürfte demnach nachstehende Aufklärung das betheiligte Publikum vor übereiltem Verschleudern der gedachten Obligat. schützen. Der halbe russ. Imp. wird in ganz Preußen willig mit 5 Rthl. 17½ Sgr. angenommen. Wenn die Auszahlung der Part. Oblig. wie früher in polnischem Papiergelde erfolgt wäre, so beliefe sich der Verlust gegen preuß. Geld auf den Werth der halben Imp. nach dem jetzigen Stande von 10 pCt. auf 18 Sgr., wenn daher der halbe Imp. zu 5 S. R. 35 Kop. gerechnet 5 Rthlr. 28 Sgr. 4 Pf. betragend, mit 5 Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf. anzubringen ist, so beträgt der Verlust nur 10 Sgr. 10 Pf., mithin gegen den frühern Zahlungsmodus ein Nutzen von 7 Sgr. 2 Pf. auf jede 5 Rthlr. 28 Sgr. 4 Pf.

Haben wir auch diesen Nutzen nur dem Zufall des jetzigen Geldkourses und nicht der billigen Einsicht der russ. Regierung zu verdanken, so ist es immer nicht zu rechtfertigen, wenn der Herr Referent das betheiligte Publikum durch seine falsche Berechnung irre leitet.

....r.

Frankreich.

** **Paris**, 16. Mai, Mittags. Paris ist keinesweges ruhig. Um 10 Uhr rief die Trommel die Nationalgarde von Neuem zu den Waffen. Caussidière, Präfekt von Paris, soll arretirt oder abgesetzt und die Garde republicaine aufgelöst werden. Die letztere leistet jedoch Widerstand und will sich mit der Bürgerwehr schlagen. Man spricht von Befreiungsversuchen. — Die ganze Nacht war Paris mit Truppen und Patrouillen übersäet, die in den Höfen der Staatsgebäude bivouakirten. Die Befürchtung, die Arbeiter würden während der Nacht aus den Faubourgs zurückbrechen und einen Befreiungsversuch ihrer Chefs wagen, hat sich nicht bestätigt. — **Fast sämmtliche Chefs der demokratischen Partei sind arretirt**, darunter drei Glieder der Nationalversammlung, Barbès, Albert, Glied der ehemaligen provisorischen Regierung und der Obergeneral Courtais. Die andern berühmtesten Gefangenen sind: Hubert, Blanqui und Sobrier. Raspail befindet sich, wie wir hören, noch frei. Cabet nahm an der Demonstration keinen Theil; wenigstens sprach er nicht auf der Tribüne in der Nationalversammlung. — Clemens Thomas, der wegen seines konservativen Eifers bekannte Oberst und ehem. Redakteur des National, wurde gestern Abend einstimmig zum Oberbefehlshaber der Pariser Bürgerwehr ernannt. Er hat aber ausgeschlagen und der General Negrier, einer der Quästoren der National-Versammlung, ist, wie wir hören, zum Kommandanten der Bürgerwehr bestimmt worden. Den neuesten Nachrichten zufolge bleibt Thomas provisorischer Kommandant. — General Fouche hat den Oberbefehl über sämmtliche bewaffnete Macht in und um Paris erhalten. — General Tempoure, erst kürzlich zum Befehlshaber der National-Garde-Mobil ernannt, wurde gestern auf dem Zuge der Arbeiter in die National-Versammlung vom Pferde gerissen, jedoch nicht gemißhandelt. Er ist dem Volke wegen seiner antisozialistischen Ideen verhaßt. — Die Untersuchung gegen die Urheber der gestrigen Demonstration ist im vollen Gange. Portalis und Landrin, beides Glieder der National-Versammlnng und Staatsanwälte der Republik, beweisen großen Eifer. — Die gestrige National-Versammlungs-Sitzung hatte in der französischen Geschichte noch nicht ihres Gleichen. Es wäre denn im Monat Prairial des Jahres V unter Rommes Anführung gegen die Versammlung, der Boissy d'Anglas präsidirte. — Das Exekutiv-Comité will mehrere Gesetze vor die National-Versammlung bringen, namentlich gegen die Klubbs. Dieselben sollen nicht aufgehoben werden, jedoch nicht mehr bewaffnet organisirt sein dürfen. Nur Barbès und Blanquis Klubb sind als geschlossen zu erklären. Clemens Thomas, der Nationalgarden Oberst, ist nicht durch das Zersprengen eines Saalfensters, dessen Scherbe ihn erreicht hätte, verwundet worden.

** **Nationalversammlung.** Sitzung vom 15. Mai. (Schluß.) Die große Uhr im Sitzungssaale zeigte auf 4 Uhr 35 Minuten, als Barbès, Raspail, Blanqui, Sobrier ꝛc., umgeben von einer starken Volksabtheilung, gegen das Stadthaus abzogen. Längs der Quais und auf dem Platze vor dem Stadthause stand eine unermeßliche Menge. Marrast und Adam, ersterer aus dem Sitzungssaale geflüchtet, vertheilten Kartuschen an die Besatzung des Stadthauses. Der Widerstand war indessen nicht groß, Man leerte der Bürgerwehr die Patrontaschen, und zog, etwa hundert Mann hoch, in den großen Sitzuugssaal, wo die ersten provisorischen Dekrete erlassen wurden. Boten sandte man in allen Richtungen, um das Volk

zu organisiren. Während dies im Stadthause vorging, hielt das Executiv-Comité im Luxemburg theilweise Sitzung, theilweise, denn Lamartine und Ledru-Rollin waren bis 4 Uhr in der Nationalversammlung, Arago, Marie und Garnier-Pagès beriethen über die Maßregeln zum Schutze der Nationalversammlung. Seit zwei Uhr hatten sie den Rappell schlagen lassen. Erst um 5 Uhr kamen die ersten Legionen zusammen und rückten vor die National-Versammlung, die auseinandergestoben war. Nur drei oder vier Glieder befanden sich unter der Menge im Saale, die sich übrigens größtentheils nach dem Stadthause begaben. Um 5½ Uhr drangen einige Abtheilungen der Nationalgarde in den fast leeren Saal, um ihn vollends zu säubern. Mehrere Glieder der National-Versammlung, die sich in den Seitengängen verloren hatten, kehrten zurück. Um 5¾ Uhr war das ganze Stadtviertel, in dem der Sitzungssaal liegt, umringt. Ein großer Theil der Nationalgarde drang um dieselbe Stunde in den Sitzungssaal der prov. Regierung und nahm einzelne Glieder derselben, namentlich Barbès und Albert, Repräsentanten, gefangen. Kavallerie besetzte das Seine-Ufer und um 7 Uhr ward die Sitzung der National-Versammlung wieder aufgenommen. — Portalis, der Staatsanwalt, nahm zuerst das Wort und trug darauf an, ihm die nöthige Vollmacht zu ertheilen, um den Hochverrathsprozeß gegen Barbès und Courtais, den alten greisen Volks-General, dessen Säbel die Bürgerwehr im Triumph zerbrochen hatte, einzuleiten. Die Versammlung genehmigte den Antrag. Garnier Pagès, Arago und Marie, aus dem Luxemburg kommend, erschienen im Saale. Garnier Pagès schilderte der Versammlung die getroffenen Maßregeln, Fouché, General der 1. Division, sei zum Oberbefehlshaber ernannt worden u. s. w. Leon Faucher schlägt eine Proklamation vor, die auch wirklich diesen Morgen an die Straßenecken von Paris geklebt wurde, und in der wir weiter nichts Merkwürdiges bemerken, als daß die Hergänge als ein Attentat vom Volk gegen seine eigene Souveränität (!) dargestellt werden, denen die Polenvertheidigung nur zum Deckmantel gedient hätte. Lamartine unterstützte diesen Antrag und hielt eine sehr schmeichelhafte Rede zu Gunsten der Bürgerwehr, die er scharf von der faktiosen Minderheit schied. Es wurde erklärt: „daß sie sich um das Vaterland verdient gemacht.“ Luneau wünschte zu wissen, ob Sobrier's Hotel in der Rivolistraße von den gefürchteten Montagnards geräumt sei. Der Minister, oder vielmehr ein Kollege, versicherte ihm, daß die Bürgerwehr dieses Nest geleert habe. Louis Blanc, die Kleider in Unordnung, einen unbeschreiblichen Schmerz im Gesicht, erschien in diesem Augenblick an einem der Eingänge und verlangte das Wort. Er erhielt es und richtete mit einer unbeschreiblichen Energie, deren wir diesen schwachen Körper gar nicht fähig gehalten, eine donnernde Philippika an die Versammlung. Die Versammlung, siegestrunken, unterbrach ihn mehrere Male mit großer Heftigkeit. Er zeigte aber einen Muth, schwang seine blaue Karte als Repräsentant und obgleich sich von jeder Verantwortlichkeit der ohne seine Aufmunterung geschehenen Gewaltthätigkeiten lossagend, hielt er seine Rede mit bewundernswerther Ausdauer bis zu Ende. Er zeigte einen Heldenmuth auf der Tribüne. „Weder Einschüchterung noch Beleidigung, weder Gefahr noch Todesfurcht werden mich abhalten, Euch die Wahrheit zu sagen ... Ich weiß, daß Ihr alle meine polit. Gegner seid ... doch bebe ich nicht zurück, das Volk zu vertheidigen und ein Ministerium der Arbeitsorganisation zu gründen.“ Stürmische Ausbrüche der Wuth und des Zornes unterbrachen mehrfach den Redner. Marrast trug auf Vollmachts-Ertheilung gegen Albert und Barbès Befolgung an, die sofort bewilligt wurde. Er erwähnte, wie sie im Stadthause während der Sitzung der provis. Reg. arretirt worden seien. Zwei Glieder, Ceyras und Lasteyras, die das Volk, wegen ihres unpopulären Benehmens aus dem Sizzungssaale nach dem Stadthause mitgeführt hatte, versuchten der Versammlung ihre Leidensgeschichte zum Besten zu geben. Doch bewies letztere so viel Takt, Hrn. Ceyras nicht vollenden zu lassen, sondern trennte sich um 9 Uhr 40 Minuten Abends, um heute 10 Uhr sich wieder zu sammeln.

Sitzung vom 16. Mai. Präsident Buchez eröffnet sie um 10½ Uhr. Edmond Lafayette, einer der Schreiber, liest das Protokoll vor. Die Glieder der National-Versammlung sind fast alle auf ihren Plätzen. Die Garde Mobile, unter General Tempoure's Befehl, bivouakirte die ganze Nacht vor der Brücke und hält noch an den Haupteingängen. Mehrere Züge von Fest-Delegirten aus den Departementen nähern sich mit Fahnen an ihrer Spitze dem Sitzungs-Gebäude, um der Versammlung ihre Anhänglichkeit von Neuem zu beweisen. Diese „Herren“ zeigen sich erbittert. Sie sprechen im Namen von ganz Frankreich und aus ihren Reihen hören wir den Ruf: Nieder mit den Faktiosen! Nieder mit den Klubbs! Tod den Kommunisten u. s. w. Präsident Buchez nahm zuerst das Wort. Er suchte sich zu rechtfertigen gegen die Vorwürfe, daß er gestern von der ihm zustehenden Macht einen angeblich falschen Gebrauch gemacht habe, indem er den Befehl gegeben: keinen Appel zu schlagen! Diese Erklärung, die vielen Gliedern der Versammlung noch neu war, wurde mit großer Mißstimmung angehört. Sie genügte offenbar der siegesberauschten Mehrheit nicht, und besonders auf der Rechten erschallte es: Genug! Genug! Zur Ordnung! Zur Ordnung. Luneau, der ehemals radikale Deputirte, benutzte die allgemeine Stimmung gegen den Präsidenten und warf demselben vor, daß er, im offenbaren Bunde mit dem Minister des Innern, einen großen Theil des gestrigen Volkssturmes im Moniteur und dem Protokoll unterdrückt habe, wogegen er hiermit protestire. Dieses Recht stände Niemandem zu, und Frankreich müsse die ganze volle nackte Wahrheit des gestern hier Geschehenen erfahren. Ihr seid seine Vertreter, rief er begeistert und Ihr müßt Eure Mandanten über Alles unterrichten. Garnier Pagès besteigt wiederholt die Tribüne, um die Versammlung zu versichern, daß der executive Ausschuß alle Maßregeln getroffen, die irgendwie nöthig geschienen, um der Rückkehr eines ähnlichen kühnen Attentats vorzubeugen, und die Ruhe von Paris zu sichern. Sobrier sei arretirt, sein Haus und seine Horden, die berüchtigten Montagnards, durchsucht, aller Waffen und Munitionsvorräthe entblößt worden. Der Revolutions-Klubb im Palais royal, dem Barbès präsidirte; die Société républ. centrale, der Blanqui vorstand 2c. werden geschlossen 2c. Albert, Barbès, Blanqui säßen unter Schloß und Riegel; 75 Mann theilen mit ihnen das Gefängniß und der Präfekt Caussidiere selbst werde im Sitzungs-Saale erscheinen, um der Versammlung Rechenschaft abzulegen. Caussidière habe gute Gesinnungen für die Executiv-Behörde gezeigt, aber man müsse seine Umgebung wechseln. Der Chef des Generalstabs, Saisset, sei arretirt. — Bonjeau fand diese Erklärungen sehr ungenügend. Sie genügen seiner Ansicht nach keineswegs zur Ueberzeugung für die Versammlung, daß die Exekutivgewalt Alles, was in ihren Kräften stand, angewandt habe, um den Ereignissen vorzubeugen. Sie empfiehlt den Wechsel der Umgebung des Präfekten, allein den Präfekten selbst will man beibehalten. Ich aber könnte eine Menge seiner Verordnungen und Handlungen aufzählen, die ihn als höchst verdächtig darstellen. (Ja, ja! Nein, nein!) — Lamartine kam jetzt der bedrängten Exekutivgewalt und dem angegriffenen Präfekten zu Hilfe. Man stellt uns zur Rede, sagte er, wie wir hätten der Bildung zweier irregulairer Corps in Paris ruhig zusehen können, nämlich a) die Montageards, b) die Garde Republicaine. Wir antworten hierauf, daß die Bildung dieser beiden Corps die ersten Akte der Februar-Revolte selbst waren und sie zu zerstören die Prinzipien der Revolution selbst zerstören hieße. Was ihre gestrige Haltung betrifft, so wird Bürger Caussidière alsbald in der Nationalversammlung selbst erscheinen, um sich vor ihren Schranken zu verantworten und zu vertheidigen. Ich will Ihrer Meinung durchaus nicht vorgreifen. Ich glaube indessen an seinen Eifer. — Baroche verlangt genauere Angabe über alle diejenigen Beamten, die gestern ihren Posten nicht erfüllten. Er dringe auf speziellere Nachweise. Er behauptete, die Garde Republicaine habe sich der Nationalgarde geradezu widersetzt. „Ich trage daher auf deren Auflösung vor allen Dingen an und erkläre mich mit den bisherigen Maßregeln der Exekutivgewalt durchaus nicht zufrieden.“ — Lamartine: Ich höre von einigen Bänken den Ruf zur Tagesordnung. Ich trage daher darauf an, daß die Versammlung dieselbe wieder aufnehme. Setzen Sie, rief Lamartine, ihr Vetrauen in die Exekutivgewalt, wenn nicht unbegrenzt, so doch vorübergehend, so lange fort, bis die Ruhe hergestellt ist.“ (Ja, ja!) — Die Tagesordnung wird aufgenommen. v. Mornay: Ich stimmte für die Tagesordnung, muß aber noch um Berichtigung einer Thatsache bitten. Man meldet mir nämlich, daß Huber, der einflußreichste Leiter aller Klubbs, gestern zwar arretirt worden, aber eine Stunde später auf Befehl eines höhern Beamten wieder freigelassen worden sei. Er wolle den Beamten wissen, der so in die Räder der Justiz eingreife. Flocon zweifelte an der Richtigkeit dieser Angabe und bemerkte, daß sie untersucht werden solle. — Die Versammlung schritt zur Tagesordnung urück, welche in Berathung über die organische zEinrichtung und Vertheilung der Arbeiten der National-Versammlung besteht. Billault, Exdeputirter, nahm das Wort. Gestern, begann er, während das Volk sich in den Saal drängte, habe ein Mann aus ihm gerufen: „Was habt ihr denn seit 10 Tagen gemacht?“ Man sieht, fuhr Billault fort, das Volk begreift nicht, daß sich jeder Gesetzgeber erst konstituiren müsse, ehe man seine Früchte beurtheilen könne. Die Volks-Ansichten rühren großentheils von den Verläumdungen seiner Führer. Jetzt können wir uns den Arbeiten ruhig überlassen. Ich schlage Ihnen zu diesem Zweck die Prüfung folgender drei Gesetzentwürfe vor: 1) Schöpfung eines Finanzausschusses, der sich mit der Exekutivgewalt in Verbindung setze, um die eigentliche Finanzlage Frankreichs genau zu ermitteln und über die Verordnungen zu berathen, welche zur Wiederherstellung des Kredits getroffen werden müssen. 2) In allen Departementen Arbeits-Organisations-Ausschüsse zu errichten, welche sich mit der 36köpfigen Central-Commission, die Sie vor einigen Tagen geschaffen, in Verbindung zu setzen hätten. 3) Sämmtliche Zugänge der Nationalversammlung im Umkreise von 1500 Metres durch Truppen zu besetzen, um die Verhandlungen derselben zu sichern; Senard und Jules Favre widersetzten sich dem dritten Gesetzvorschlage, den sie für höchst unpolitisch hielten. Die Stimmung der Bürgerschaft von Paris sei vollkommen günstig für die Nationalversammlung, nur ein Theil (fast alle) Arbeiter hege feindliche Pläne. — Billault als alter Parlamentsheld, ließ sich so leicht nicht schlagen. Er sagte, die Vorsichtsmaßregeln, die ich Ihnen gegen Aufläufe und Zusammenrottungen empfehle, sind viel sanfter als die Maßregeln und Gesetze von 1831. Mein Gesetzentwurf schlägt nur Landesbann gegen die Anführer vor (Ja, Ja, Nein, Nein). Die Versammlung wies endlich den Entwurf an eine Kommission oder vielmehr an ihre Abtheilung und ruhte sich dann eine halbe Stunde aus. — Gegen 2 Uhr setzte sie die Sitzung fort. Die Glieder hatten sich inzwischen das bewußte rothbandige, mit dreifarbiger Kokarde und dem Fasze überstickte Abzeichen ins Knopfloch gesteckt; zwei Kanonen, mit Kartätschen geladen, deckten den Haupteingang und die Bürger-Artillerie hatte sich zur Verfügung der National-Versammlnng gestellt. Louis Blanc ist auch im Saale. Avoud legt die Papiere, die man bei Sobrier ergriffen, auf den Schreibtisch; sie beweisen, daß man schon Dekrete der Auflösung und Rekonstruktionen bereit hatte. In diesem Augenblicke besteigt Caussidière die Tribüne. Er beginnt mit der üblichen Erklärung, daß man ihn verleumdet hätte. Seit zwei Tagen überaus beschäftigt, habe er den Sitzungen nicht beiwohnen können. Seine Ansichten seien überdies so bekannt, daß er den gestrigen Ereignissen unmöglich habe seine Billigung geben können. Er erzählte nun der Versammlung seine Dienste seit dem 24. Februar, die er sich um die Republik erworben, seitdem er Präfekt geworden. Er habe die Barrikaden geschleift, die Circulation hergestellt, den Mehl- und Brotpreis herabgedrückt und alle Verschwörungen gegen die provisorische Regierung entdeckt. Ich stattete (brüstete sich der Redner) täglichen Bericht an ihre Glieder ab über Alles, was sich in Paris ereignete und kannte namentlich die Absichten und Pläne Blanqui's auf's genaueste. Ich verlangte einen Arrestbefehl gegen ihn und erhielt ihn. Aber er wurde mir wieder entzogen (Lärm). Ich will nicht sagen, daß dies in böser Absicht geschah. Alle: wenigstens war es eine Schwäche. Für den gestrigen Tag hatte ich durchaus keine Befürchtung. Alles würde ruhig ablaufen, dachte ich und es wäre dies sicher der Fall gewesen, wenn man meinen Anordnungen Gehör gegeben. Aber man hat die Kräfte der Garde mobile, welche den Dienst um die National-Versammlung that, annullirt und mich umgangen (j'ai été débordé). Ich bin der demokratischen Sache zugethan, doch hätte ich die Zugänge zur National-Versammlung mit Gewalt vertheidigt. Das ist meine Erklärung; ich stehe vor Ihnen, richten Sie über mich. Ich kann indessen nicht glauben, daß Sie durch Ungerechtigkeit und Schande die Dienste zu vergelten suchen werden, die ich seit zwei Monaten als Präfekt erwiesen zu haben glaube. Ich kann durch die Art meines Verfahrens gefehlt haben, aber meine Absichten waren gut. — Uebrigens wurden letztere durch den Ungehorsam und die Widerspenstigkeit der Polizeikommissarien gehemmt, die einer anderen Autorität gehorchten oder sie fürchteten. Blanqui, arretirt, hätte die gestrige Scene vereitelt. Die Zurückforderung des Verhaftsbefehls ist also Schuld... (Stimme. Wem haben Sie ihn zurückgestellt?) Bei dem Bürger Landrin trug ich vor acht Tagen auf Verhaftung Blanqui's an. Allein er sagte mir, daß die provisor. Regierung aus Rücksicht auf das Konkordienfest keinen Skandal erheben lassen wolle. Was endlich den Widerstand der Garde Republikaine und die Montagnards anbetreff, so habe ihre Bildung in der Februar-Revolution ihren Grund und sie lediglich die provisorische Regierung zu verantworten. — Endlich stieg auch Etienne Arago auf die Bühne und bat die Versammlung, diesen ewigen Erzählungen, deren eine der andern widerspräche, ein Ende zu machen. Die Versammlung trat dieser Ansicht bei und kehrte zur Tagesordnung zurück. Dieselbe war bis zu demjenigen § vorgerückt, der alle Bittstellerei, Gunstelei und Fürsprecherei den Repräsentanten im Interesse ihrer Mandanten verbietet. Der Berichterstatter trug auf vollständige Unterdrückung dieses Korruptionswesens an. Ein Glied wollte sogar die Vorsicht so weit treiben, daß kein Glied mit den anwesenden Ministern im Sitzungssaale spreche. Dieses Moralisationssystem schien jedoch der Versammlung zu übertrieben und sie nahm die ursprüngliche Redaktionsweise an. Um 6¼ Uhr stieg Perrée auf die Tribune, und las eine Adresse voll der wärmsten Anhänglichkeit, welche die Garde Republikaine ihm und dem Sekretäre zur Ueberreichung an die Versammlung in der Präfektur übergeben.

Victor Considerant nahm das Wort, um gegen seine gestrige Ernennung zur Theilnahme an der provisorischen Regierung gegen das Volk zu protestiren. Ein Glied: Ich wünsche eine ähnliche Verläugnung auch von Flocon zu hören. Flocon steigt auf die Tribune und desavouirt die gestrigen faktiösen Ernennungen ebenfalls. — Die Sitzung wird um 6 Uhr 28 Minuten aufgehoben. — Um 6 Uhr zeigte ein Glied der National-Versammlung an: daß so eben der Kommandant der Garde Republikaine erschien, um zu erklären, das Korps beabsichtige den Verordnungen der Versammlung keinen Widerstand zu leisten. — Die Montagnards seien bereits aus der Präfektur, die sie nach der Viktorkaserne bezogen hatten, abgezogen, — bewaffnet bis an die Zähne. Wohin sie sich gewandt, weiß man nicht. — Eine enorme Truppenmacht hält die Nationalversammlung umzingelt. Man muß sich wenigstens vor fünf Militärkordons legitimiren, ehe man in den Sitzungssaal gelangt. — Paris ist übrigens äußerlich vollkommen ruhig bis zu diesem Augenblicke.

Paris, 17. Mai. (Telegraphische Depesche.) Die Ruhe ist nicht gestört worden. Die Stadt ist von Militär besetzt; der Polizei-Präfekt ist entlassen; viele Personen sind arretirt und zwei Klubbs geschlossen.

(Staats-Anz.)

Griechenland.

Athen, 7. Mai. Vorgestern ist ein Mordversuch auf den türkischen Gesandten gemacht worden, der glücklicherweise mit einer bloßen Verwundung desselben am linken Arm ablief, immer aber eine höchst gefährliche und verhängnißvolle Verwickelung mit der Türkei und wol auch mit England droht; dessen Gesandter sich bereits in der heftigsten Weise geäußert hat. (D. A. Z.)

Lokales und Provinzielles.

* **Breslau**, 20. Mai. Im Breslauer Kreisblatt richtet der Ober-Präsident Pinder, welcher vom Landkreise zum Deputirten für Berlin gewählt worden ist, eine Ansprache an seine Wähler, worin er sie in Bezug auf ihm übergebene Petitionen darauf aufmerksam macht, daß die Versammlung in Berlin nur die Verfassung mit der Krone zu vereinbaren habe. Hierauf folgt das Verzeichniß von 87 Gemeinden, welche ihm bereits Petitionen zugestellt haben. Außerdem sind ihm theils von Einzelnen, theils von einzelnen Ständen noch 8 verschiedene Petitionen zugegangen.

Breslau, 20. Mai. Am 15. d. M. badeten sich mehrere Knaben in der alten Oder an der nach Hundsfeld führenden Straße. Einer von ihnen, 10 Jahr alt, büßte seine Unvorsichtigkeit, an unerlaubtem Platze zu baden, mit dem Leben, und wurde sein Leichnam am darauf folgenden Tage gefunden.

Auf dem am 15. d. M. hier abgehaltenen Roß- und Viehmarkte waren 700 Stück Pferde, unter denen sich 30 junge Pferde befanden, feilgeboten. An inländischem Schlachtvieh waren 100 Stück Ochsen, 100 Stück Kühe und 787 Stück Schweine vorhanden.

In der beendigten Woche sind (exclusive eines Selbstmörders, eines im Wasser verunglückten Knaben, einer Verbrannten und sechs todtgeborener Kinder) von hiesigen Einwohnern gestorben: 37 männliche und 32 weibliche, überhaupt 69 Personen. Unter diesen starben: an Abzehrung 8, an Altersschwäche 3, an Blutbrechen 1, an Brech-Durchfall 1, an Brustleiden 1, an der Bräune 3, an Leber-Entzündung 1, an Lungen-Entzündung 1, an Magen-Entzündung 1, an Gehirnentzündung 1, an hektischem Fieber 1, an Zehr-Fieber 2, an Herzleiden 2, an Keuchhusten 1, an Krämpfen 10, an Magen-Krebs 2, in Folge englischer Krankheit 1, an Lungen-Katarrh 1, an Lungenlähmung 1, an Masern 2, an Schlagfluß 3, an Kehlkopf-Schwindsucht 1, an Luftröhren-Schwindsucht 1, an Lungen-Schwindsucht 11, an Typhus 4, an allgemeiner Wassersucht 1, an Brustwassersucht 3, an Gehirnwassersucht 1. Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 18, von 1 bis 5 Jahren 15, von 5 bis 10 Jahren 3, von 10 bis 20 Jahren 1, von 20 bis 30 Jahren 7, von 30 bis 40 Jahren 6, von 40 bis 50 Jahren 5, von 50 bis 60 Jahren 9, von 60 bis 70 Jahren 5, von 70 bis 80 Jahren 3.

Im nämlichen Zeitraum sind stromabwärts auf der oberen Oder hier angekommen: 2 Schiffe mit Eisen, 5 Schiffe mit Zink, 3 Schiffe mit Kalk, 7 Schiffe mit Brennholz, 1 Schiff mit Zinkblech und 7 Gänge Bauholz.

Der heutige Wasserstand der Oder ist am hiesigen Ober-Pegel 14 Fuß 3 Zoll, und am Unter-Pegel 1 Fuß 10 Zoll, mithin ist das Wasser seit dem 13. d. M. am ersteren um 3 Zoll und am letzteren um 2 Zoll wieder gefallen.

1. **Breslau**, 20. Mai. Die vor Kurzem an die Straßenecken angehefteten Plakate gegen die Juden haben mit Recht allgemeine Indignation erregt. Man fühlte, daß solch böswilliges Treiben nur den Zweck haben kann, die Bewegung auf eine Frage hinzulenken, die — Dank den Märztagen — ein für allemal ihre Lösung gefunden hat. Man erkannte in dem Bestreben, den Judenhaß zu wecken, ein Mittel der finstern Reactionspartei, und die öffentliche Meinung hat laut genug ihr Verdammungsurtheil darüber ausgesprochen. — Was aber soll man dazu sagen, wenn selbst im Schooße unserer Stadtverordneten-Versammlung der bornirte Ingrimm gegen die Juden aufzutauchen wagt? Als nämlich in der jüngsten Stadtverordneten-Sitzung darüber berathen ward, daß die Stadthypotheken in Pfandbriefe verwandelt werden sollen, trat Herr Professor Regenbrecht dagegen auf, indem er behauptete, daß diese Maßregel den Bürgern nichts nützen würde. Der Jude wird für hundert Thaler doch nicht mehr als 70 geben. — Wenn der Rechtslehrer Regenbrecht nicht so viel Rechtsgefühl besitzt, um dergleichen Argumente zu verbannen, wenn der ehemalige Vorsteher der christkatholischen Gemeinde nicht so viel religiöse Duldung im Herzen hat, um sich solcher Ausdrücke religiöser Beschränktheit zu enthalten, so sollte doch der Mensch Regenbrecht es zum wenigsten fühlen, daß ein solcher Ausdruck die jüdischen Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung im höchsten Grade beleidigen muß, und daß er diesen damit eine öffentliche Kränkung zufügt, die um so schmählicher ist, als sie ihnen in der amtlichen Sitzung angethan wird. — Wir gestehen, daß uns dieser Ausbruch des Herrn Regenbrecht durchaus nicht für die Juden besorgt macht. Ein Judenhasser mehr oder weniger; der Sturm der Zeit bläst sie Alle hinweg. Aber wir glaubten es dem Publikum schuldig zu sein, es darauf aufmerksam zu machen, daß ein Vertreter unserer freisinnigen Stadt sich nicht entblödet hat, solch unfreie Gesinnung öffentlich an den Tag zu legen.

K **Breslau**, 20. Mai. Republik! Republik! An allen Ecken Republik! In allen Winkeln Republikaner! Ganz Deutschland übersponnen mit republikanischen Complotten! Wer an der Mission des Prinzen von Preußen zweifelt, ist Republikaner. Wer nicht principaliter mit Bajonnetten und Kanonen einen sinnlosen Muthwillen zur Raison bringen will, hat die Republik in Petto. Wer an der allein seligmachenden Kraft der Ruhe à tout prix zweifelt, wer an die Revolution glaubt und an Rechte des Volkes, ist vom Teufel des Republikanismus besessen. Versichert, betheuert, beschwört, daß Ihr auch Ruhe wollt, nur auf andere Weise, daß Ihr auch die Autorität der Behörden achten und nur ihre Uebergriffe rügen wollt, daß Ihr auch die Herrschaft der Gesetze wollt, aber auch vernünftige Gesetze und nicht die veralteten vergangener Jahrhunderte, daß Ihr auch das Königthum wollt, nur nicht das von Gottes Gnaden und voll lauter Gnaden: bekräftigt das Alles mit den heiligsten Eiden, es hilft Euch doch nichts. Ihr seid doch einmal Republikaner, sollt Republikaner sein, müßt Republikaner sein. Sträubt Euch nicht länger, man kann Euch die Verpuppung nicht erlassen. Man braucht einen Popanz, vor dem das Volk sich fürchtet. Der Constitutionalismus zieht nicht mehr, der Liberalismus noch weniger, aber die Republik! Ja da ist er gefunden, davor bekreuzt man sich noch, damit wird man das ungezogene große Kind in Schlummer lullen! Darum fügt Euch, ihr unfreiwilligen Republikaner, versagt den wohlmeinenden Herren nicht den Dienst, versagt ihn nicht im Namen der Ruhe.

Freilich, es will immer noch nicht recht gehen. In Wien verschwindet der Kaiser! Man jubelt: da habt Ihr's! Dahin führen die Wühlereien! Da habt Ihr die Republik! — Aber o weh! Die Wiener schicken dem guten Kaiser Deputationen über Deputationen nach und bitten ihn heimzukehren zu seinen getreuen Wienern. Die Handvoll Republikaner werden als Wahnsinnige tractirt und mit dem Galgen bedroht. In Koburg will der Herzog mit Freuden eine Republik etabliren. Wieder finden sich einige Hitzköpfe, welche das gefährliche Geschenk annehmen wollen. Aber sie bekommen doch keine Republik, sondern — Prügel, nichts als Prügel.

In Breslau, ja da geht's über den Spaß. Dort muß das ersehnte Kind geboren werden und käm's auch als Mißgeburt zu Tage. Der Tag ist bestimmt, der 18. Mai. Die Pathen erscheinen — ein ganzes Regiment und als Musikanten viel schweres Geschütz, — auch eine Art Kriegsrecht ist publicirt. Kurz es ist Alles gekommen, nur nicht — die Republik!

O ihr feinnasigen Republikanriecher: es will nicht gehen! Der Popanz schüttelt immer wieder seine Vermummung ab. Ihr aber, harmlose, unschuldige Seelen: fasset Muth! Die Zahl derer, die eine Republik machen wollen, ist winzig klein; derer, die jetzt eine Republik wünschen, sind nicht viel mehr. Viele freilich blicken auf die Republik wie auf ein Ideal hin, dessen Verwirklichung einmal kommen wird. Sehr Vielen kommt es überhaupt nur auf Freiheit und Volkswohl und sie sind mit jeder Staatsform zufrieden, welche dies ihnen garantirt. Die Meisten aber fürchten die Republik, wie ein Gespenst.

Darum beruhigt Euch, jetzt ist diese Gefahr noch nicht groß!

An Schlesiens Buchdruckereien.

Nachdem der Zeitpunkt vorübergegangen, bis zu welchem wir die Beitritts-Erklärung zu unsern Beschlüssen für's allgemeine Beste der Buchdrucker erbeten haben, erscheint es uns nöthig, diese Beschlüsse nochmals hier abzudrucken und die bis heute beigetretenen Herren Buchdruckereibesitzer namentlich aufzuführen.

Laut Entscheidung zweier Generalversammlungen, welche von sämmtlichen hiesigen Buchdruckereibesitzern und den hierselbst konditionirenden Gehilfen am 16. und 24. April d. J. abgehalten wurden, ist festgesetzt worden:

1) Vom 1. Mai d. J. ab wird für das Tausend n von Petit bis incl. Cicero 3 Sgr., für Nonpareille 4 Sgr., für Tabellen in Werken der doppelte Satzpreis gezahlt. Bei Drucksachen in fremden Sprachen, mathematischem Satze oder von sonst schwieriger Art hängt der Preis von einer besondern Uebereinkunft ab. Die in gewissem Gelde stehenden Setzer und Drucker sollen 5 Thlr., in kleinern Offizinen jedoch, mit Rücksicht auf deren besondere Verhältnisse, als geringstes Gehalt wenigstens 4 Thlr. wöchentlich erhalten; für Extrastunden und Arbeiten an Sonntagen soll pr. Stunde 3 Sgr., für Arbeiten des Nachts und an hohen Festtagen 6 Sgr. pr. Stunde gezahlt werden. — Die Arbeitszeit ist auf 10 Stunden festgesetzt.

2) Es soll ferner vom 1. Mai ab
das Tausend Druck bei kleinem Format mit 20 Sgr.
" " " " Mittel-Format " 25 "
" " " " großem Format " 1 Rtlr.,
bei Prachtwerken dagegen höhere Preise gezahlt werden. — Auflagen von einem Tausend werden für fünf Zeichen berechnet; das fünfte Zeichen als Entschädigung für das Zurichten. Auflagen von 750 ab werden als 1000, von 500 ab als 750, von 250 als 500, unter 250 als Accidenz berechnet, und als solche das erste Hundert mit 15 Sgr., jedes fernere, jedoch mit Ausschluß einer Bogenzahl bis 50, mit 2 Sgr. 6 Pf. extra berechnet. — Pracht-Accidenzien, Gedichte, Preis-Courante ꝛc. werden bei jeder Auflage von unter 60 bis 100 mit 20 Sgr. und was über 100, nach Verhältniß der vorstehenden Preise regulirt und erhöht berechnet. — Format- und Satzänderungen sind besonders zu vergütigen. — Bei Werken, wo besonderes Velin zu drucken, wäre bis zu 50 das Buch mit 2 Sgr. 6 Pf. zu bezahlen. — Das Maschinenwesen betreffend, sollen: a) unbedingt alle vorhandenen Pressen volle Beschäftigung haben, ehe Maschinen in Wirksamkeit treten; b) gewöhnliche kleine Auflagen vorzugsweise auf der Handpresse gedruckt; c) Maschinen nur durch wirklich ausgelernte Buchdrucker dirigirt, und d) in Druckereien, in welchen mehrere Maschinen im Gange sind, eine jede mit einem Maschinenmeister besetzt werden.

In Betreff der Lehrlinge gelten folgende Bestimmungen:

1) Jede Druckerei, welche 2 Lehrlinge halten will, muß mindestens einen Gehilfen, — eine mit 3 Lehrlingen mindestens zwei Gehilfen beschäftigen. Auf 8 Gehilfen erst kann ferner der vierte, auf 20 der fünfte Lehrling und auf weitere 10 Gehilfen immer einer mehr angenommen werden, mit der Endbeschränkung jedoch, daß mehr wie 8 Lehrlinge in einer Officin nicht Platz finden dürfen. — In Druckereien ohne Gehilfen gilt der Prinzipal als solcher.

Zur höchst nöthigen Beschränkung der Anzahl der Druckerlehrlinge ist maßgebend, daß Offizinen von 1—3 Pressen einen, und erst bei einer Anzahl von 5 Pressen den zweiten Druckerlehrling halten dürfen. Da, wo der Druck lediglich durch Maschinen erfolgt, darf natürlich gar kein Druckerlehrling beschäftigt werden.

Daß dies Verhältniß mit begünstigender Rücksicht auf die kleineren Offizinen beobachtet worden ist, muß einleuchtend erscheinen.

2) Die Aufnahme neuer Lehrlinge geschieht nach einer vierwöchentlichen Probezeit; ist diese absolvirt, so wird der Lehrling dem Gesellschafts-Vorstande zur Prüfung vorgestellt und nach Befund derselben angenommen oder zurückgewiesen. Als Aufnahmegeld sind 3 Thaler, für das Freisprechen 10 Thaler an die Gesellschaftskasse, außerdem aber noch der Beitrag von 4 Thalern an die Kranken- und Invalidenkasse zu entrichten. Das Freisprechen selbst wird auf eine angemessene feierliche Weise von dem Vorstande, unter Zuziehung des betreffenden Prinzipals, der Eltern oder Vormünder ꝛc. vollzogen. — Die Lehrzeit ist auf fünf Jahre festgesetzt. Nur der Vorstand ist ausnahmsweise berechtigt, diese Frist in besonderen Fällen abzukürzen.

Streitigkeiten zwischen den Druckerei-Inhabern und Gehilfen in Arbeitsangelegenheiten, sowie mit Lehrlingen in Bezug auf Lehrverhältnisse sollen von dem Ehren- und Schiedsgericht rechtskräftig entschieden werden.

Unbedingt haben sich diesen Festsetzungen angeschlossen die Herren: H. d'Oench in Liegnitz. F. W. Hentschel ebendaselbst. R. d'Oench in Reichenbach. A. E. Pape ebendaselbst. Julius Ende in Steinau. S. Gocksch in Rothenburg in der Ober-Lausitz. M. Lonsky in Frankenstein. C. B. Titze in Bunzlau. Voigt ebendaselbst. M. Wangenfield in Neisse. Ferdinand Bär ebendaselbst. Müller ebendas. C. W. J. Krahn in Hirschberg. Landolt ebendaselbst. A. Ludwig in Oels u. Poln.-Wartenberg. G. Heinze und Comp. in Görlitz. P. Bartsch in Habelschwerdt. Fr. Kuhnert in Rosenberg. Lips in Landeshut. K. E. Opitz in Jauer. F. Radeck in Kosel. E. Schemmel in Pleß. Bielau in Gr.-Strehlitz. F. W. Lachmann in Militsch. Reimann in Tarnowitz. A. R. Rauert in Löwenberg. H. Herrling in Strehlen. A. C. Beck in Grottkau. Fr. A. Pompejus in Glatz. C. Groß in Neustadt. W. W. Klambt in Neurode. L. A. Thiele in Greiffenberg. J. Riedinger in Ratibor. Ulbrich in Neumarkt. Raabe in Oppeln (bewilligte schon immer die jetzt angenommenen Preise). Köhler in Goldberg. G. Rieck in Freiburg. G. Neumann in Gleiwitz. Fr. M. Baumeister in Lauban. Jos.

Schubert in Leobschütz. A. Kukatsch in Lublinitz. Jul. Hoffmann in Namslau. Johanna Kirsten in Rybnik. Ed. Fischer in Haynau. Preuß in Ober-Glogau. Heinze u. Comp. in Hoyerswerda. Hoffmann in Ostrowo.

Bedingungen haben gestellt die Herren: J. G. Hellwig in Trebnitz. C. Falch in Brieg. G. Frommann in Glatz. Schlögel in Waldenburg. Raabe in Sagan. Weilsheuser in Oppeln. A. Leuckart in Wohlau.

Nächstdem haben **12** der Herren Gehilfen in der Provinz ihren unbedingten Beitritt angemeldet; dieser kann aber natürlich nur dann von Geltung sein, wenn er in Uebereinstimmung mit den betreffenden Herren Prinzipalen erfolgt.

Da wir die Erstgenannten nunmehr als zu unserm Verbande gehörend betrachten, so ist es wohl nicht überflüssig, darauf aufmerksam zu machen, **daß mit der Annahme vorstehender Festsetzungen auch die Verpflichtung verbunden ist, dieselben ohne Ausnahme fortan thatsächlich in Anwendung zu bringen.** Dadurch nur kann der gute Zweck erreicht werden, der Werth eines vereinten festen Willens recht anschaulich vor Augen treten. Insbesondere wird dazu noch förderlich sein, den Abdruck dieser Beschlüsse zur steten Vergegenwärtigung in den Druckereilokalen auszuhängen. — Diejenigen Herren jedoch, welche durch Sonderinteressen oder andere Gründe bis jetzt abgehalten worden, uns mit Ihrer Mittheilung zu erfreuen, werden in allerdings oft vorkommenden Fällen sich auch gefallen lassen, das Gewicht der anscheinend unausführbaren oder leicht zu übersehenden Repressalien zu empfinden. — Abermals sei bemerkt, daß unbedeutende Differenzen oder Mißverständnisse auszugleichen, wir uns in jeder Weise bemühen werden. Bis solches ermöglicht wird, kann indeß eine Abweichung von dem Angenommenen nicht stattfinden. Auch sieben der namhaftesten Städte Süddeutschlands senden ihren Gruß unter Mittheilung fast ganz gleicher Beschlüsse. Das neue, sehr empfehlenswerthe Organ für die Buchdruckerwelt „Gutenberg" (Vereins-Buchdruckerei in Berlin, Neue Kirchgasse Nr. 2, Pränumerationspreis monatlich 2 Sgr. 6 Pf.) giebt ausführliche Mittheilungen über den Fortschritt der heilsamen Reform; — hoffen wir, daß bald ganz Deutschland sie als nöthig anerkenne und kräftig befördere!

Breslau, den 18. Mai 1848.

Der Vorstand der Breslauer Buchdrucker-Gesellschaft.

---

* **Aus der Provinz.** Der Herr Finanzminister beklagt sich, daß die freiwillige Anleihe so langsam fortschreite. Mit gleichem Recht könnten auch wir uns über Langsamkeit beklagen. Die Darlehnskassen, welche Hunderte redlicher Familien vor Verderben bewahrt hätten, wären sie schon zur Leipziger Messe vorhanden gewesen, erwachen vielleicht erst nach den Wollmärkten, nachdem abermals Hunderte von Familien dem Bettelstabe, als der Folge dieser Langsamkeit, verfallen sein werden. Und die Staatsbauten, welche zur Beschäftigung der brotlos werdenden Arbeiter, zur Abwendung sonst unvermeidlicher Anarchie in Aussicht gestellt waren; sie lassen fast gar nichts von sich hören! — Wenn schon jetzt an der Schwelle von Krieg, in Zeiten ohne wirkliche Noth, alles Gold und Silber eingeschmolzen wird, wo sollen in schweren Kriegs- und Nothzeiten die Reserven herkommen? — Warum hat man nicht, getreu dem ersten äußerst gediegenen Finanzplane, die 15 Millionen des todten Staatsschatzes durch eben so viele kleine Bankscheine flüssig gemacht, statt zur Anleihe zu greifen? Dies geschah ohne Beunruhigung und Belästigung des Publikums, ohne Blame im Auslande, ohne Schwächung der Reserven und vor Allem ohne die Gefahr, daß wir unser Gold und Silber einschmelzen, um es nach dem Auslande, welches schon längst seine Goldzufuhr uns abgesperrt hat, wandern zu sehen? — Der Herr Finanzminister gestattet dem Publikum dieselbe Freiheit, welche er für seine Darlehnskassen, trotzdem diese eine Wohlthat sein sollen, in Anspruch nimmt, nämlich die Ueberschreitung des gesetzlichen Zinsfußes, je nach Nothwendigkeit, so werden bald die Millionen, welche versteckt oder vergraben liegen, dem Verkehr aufs Neue zufließen. Glaube der Herr Finanzminister nicht, wenn Gewerb- und Handelsmänner der freiwilligen Anleihe sich nur spärlich anschließen, Mangel an Patriotismus sei Schuld; sie würden gewiß sein Projekt, auch wenn sie es für unzeitig, gefährlich und vermeidlich halten, kräftig unterstützen, wenn ihnen bei der großen Stockung des Geldumlaufs nicht wirklich alle Mittel fehlten. Schaffe er bald die versprochenen Darlehnskassen, Freiheit im Zinsfuße und, wenn irgend möglich, Ordnung ins Land, dann soll er Geld in Ueberfluß haben. Ein Fabrikant.

---

* **Brieg**, 18. Mai. Die Nothwendigkeit des näheren Aneinanderschließens Gleichgesinnter hat am heutigen Tage hier einen demokratischen Verein entstehen lassen, der es sich zur Aufgabe machen will, alle politischen und socialen Erscheinungen von einem bestimmten, als wahr erkannten Fundamente aus zu betrachten, und von hier aus durch gegenseitige Besprechungen, Vorträge und Lektüre weitere Aufklärungen und Resultate zu gewinnen. Daß die Anzahl der Mitglieder nur gering ist — gegen 80 — im Verhältniß zu der der Liedertafel ist in unserer Stadt nicht zu verwundern. Allein der demokratische Verein sieht auch nicht auf große Mitgliederzahl. Vom demokratischen Verein ging auch, unabhängig von jeder fremden Anregung, die Protestation gegen den Ministerialerlaß vom 10. Mai aus.

Liegnitz. Die interimistische Verwaltung des Landrathamts im Kreise Hoyerswerda ist dem Regierungs-Referendarius von Götz übertragen. — Bestätigt wurden: der Liqueur-Fabrikant Eduard Laband zu Hirschberg, als Rathsherr daselbst; der Seifensiedermeister Franz Bauer zu Lüben, als Rathmann daselbst; und der bisherige Adjuvant Theuner zu Ober-Haselbach, als evangelischer Schullehrer zu Pfaffendorf, im Kreise Landeshut. — Der frühere Seminarlehrer Löschke zu Breslau ist an die Stelle des emer. Pastors Oberländer zu Zindel, Kreis Brieg, berufen u. bestätigt worden. — Die Vocationen des zum Subdiakonus an der Schloß- und Pfarrkirche zu Oels berufenen Predigtamts-Kandidaten Johann Friedrich Wilhelm Lindner, ist bestätigt worden. — Im Bezirk des Oberlandesgerichts in Glogau wurden befördert: die Rechts-Kandidaten v. Eicke, v. Garnier, v. Kospoth, v. Nieckisch, Rosenegk, v. Ohlen-Adlerskron, Graf v. Röder und Steulmann zu Auskultatoren, der Registrator Ilse bei dem Land- und Stadtgericht in Liebenthal, der Büreauvorsteher Happrich bei dem Land- und Stadtgericht in Grünberg, durch Verleihung des Titels: „Sekretär." — Versetzt: Die Oberlandesgerichts-Auskultatoren Heinrich, Herzog, Kleine und Wister vom Oberlandesgericht in Breslau an das in Glogau, der Oberlandes-Gerichts-Auskultator von Gersdorf an das Oberlandesgericht in Naumburg a/S. und der Oberlandesgerichts-Auskultator v. Ohlen-Adlerskron an das Oberlandes-Gericht in Breslau. — Auf eigenes Ansuchen entlassen: Der unbesoldete Land- und Stadtgerichts-Assessor Minding in Sprottau mit Beibehaltung seines Charakters und unter Vorbehalt des Wiedereintritts.

Handelsbericht.

* **Breslau**, 20. Mai. Wir sind eigentlich in Verlegenheit was wir über unsern Produkten-Markt mittheilen sollen, fast in allen Gegenständen herrscht eine solche Leblosigkeit, daß wir sagen müssen wir können von vielen keinen Preis angeben, eine Ausnahme davon macht Getreide und Spiritus, weil diese zu unserem Lebensunterhalte unumgänglich nöthig sind. Von diesen kaufen unsere Consumenten und viele aus Oberschlesien, die in diesem Jahre bedeutenden Bedarf haben, fast alle Tage beträchtlich, und haben sich die Preise dafür, besonders für Roggen in dieser Woche um einiges gehoben. Die Ursache liegt wohl mehr darin, weil wir längere Zeit anhaltende Dürre haben und unsere Oekonomen dadurch wenig zum Markte bringen, wenn wir 24 Stunden Regen bekämen, wozu wir leider wenig Aussicht haben, so wären diese Steigerungen bald zu Ende.

Es wurde heute bezahlt für weißen Weizen 53 bis 58 Sgr., für gelben 50—55 Sgr., und für Roggen 35 bis 40 Sgr. pro Scheffel, für letzteren war der Begehr sehr groß und man würde für beste Waare zu Ende des Marktes wohl auch 41 Sgr. erzielt haben. Weniger Begehr war nach Gerste und Hafer, daher dieselben einen kleinen Rückgang erlitten, erstere holte 30 bis 34 Sgr. und letzterer $19\frac{1}{2}$ bis 23 Sgr. Die Frage nach Kocherbsen war auch schwach, kleine Posten bezahlte man mit 38 bis 44 Sgr.

In Rapps und Kleesaat wird nichts gehandelt.

Für Spiritus zeigte sich in dieser Woche viel Frage und wir können annehmen, daß wohl an 1000 Eimer verkauft worden sind, die Preise haben keine Steigerung erfahren, weil die vielen Vorräthe, die wir zu Anfang der Woche hatten, es nicht zuließen, auf höhere Preise zu halten. Es wurden gestern und heute bedeutende Posten à $7\frac{5}{6}$ und $\frac{7}{8}$ bis $7\frac{11}{12}$ Rthl. verkauft und zu letzterem Preise ist noch willig anzukommen.

Rohes Rüböl wird auf $9\frac{2}{3}$ Rthl. gehalten, Kleinigkeiten wurden wohl dazu umgesetzt, ein bedeutendes Quantum würde man aber billiger erlassen müssen. — Russisches Mehl liegt noch sehr viel am Platze, meistentheils aber für auswärtige Rechnung und hoch limitirt, $1\frac{1}{6}$ Rthl. ist Geld für den Ctnr., es finden sich aber dazu keine Abgeber. — Von russischer Leinsaat in Tonnen haben wir noch einen beträchtlichen Vorrath, der Bedarf dafür ist nur noch 14 Tage, die Eigner offeriren jetzt die Tonne um $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ Rthl. billiger, weil sie befürchten, denselben bis künftiges Jahr lagern zu müssen.

Von Zink wurden 1000 Ctnr. ab Gleiwitz à $3\frac{1}{2}$ Rtl. begeben.

(Berichtigung.) In der in der gestrigen Zeitungs-Nummer enthaltenen Anzeige über die Wahlen in Schlesien befindet sich ein sinnentstellender Druckfehler. Es muß nämlich bei der Wahl des Dr. Schnieber in Görlitz heißen: neu gewählt und nicht nur gewählt.

Inserate.

Verzeichniß

der zur preußischen Nationalversammlung in Berlin gewählten Abgeordneten und Stellvertreter.

1. Kreis Strehlen, Abgeordneter Schaar aus Prieborn, Kr. Strehlen, Stellvertreter Erbscholz Siegert aus Michelwitz, Kr. Strehlen.

2. Kr. Breslau, Abgeord. Ober-Präsident Pinder, Stellvertr. Bauergutsbesitzer Schmidt in Reppline, Kr. Breslau.

3. Kr. Oppeln, 1) Abgeord. Curatus Bumbke aus Oppeln, Stellvertr. Kolonisten-Auszügler Johann Wodarsz aus Neu-Budkowitz, Kr. Oppeln; 2) Abgeord. Ober-Landes-Gerichts-Assessor Schön aus Ratibor, Stellvertr. Tischler Niemczik aus Czarnowanz, Kr. Oppeln.

4. Kr. Grottkau, Abgeord. Scholz Nickel aus Lindenau, Kr. Grottkau, Stellvertr. Stadtverordneten-Vorsteher Kuschel aus Grottkau.

5. Kr. Waldenburg, Abgeord. Dr. Ottomar Behnsch aus Breslau, Stellvertr. Lohgerberei-Besitzer Hillebrand aus Waldenburg.

6. Kr. Löwenberg, 1) Abgeord. Stadtrichter Güsbert Zenker aus Friedeberg, Stellvertr. Justitiarius Ernst Schulze zu Löwenberg; 2) Abgeord. Gastwirth Joseph Brendel zu Liebenthal, Stellvertr. Bauerguts-Besitzer Ehrenfried Kittelmann zu Rabishau, Kr. Löwenberg.

7. Kr. Haynau, Abgeord. Schiedsmann und Kreis-Taxator Freigutsbesitzer Carl Joseph Stiller aus Hohendorf, Kreis Haynau, Stellvertr. Kaufmann Johann Gottlob Bunzel aus Ober-Alzenau, Kr. Haynau.

8. Kr. Sprottau, Abgeord. Häusler Herrmann in Lauterbach, Kr. Sprottau, Stellvertr. Stadtverordneten-Vorsteher Gastwirth König in Sprottau.

9. Kr. Jauer, Abgeord. Kreis-Justiz-Rath, Land- u. Stadtgerichts-Direktor Dethloff in Jauer, Stellvertr. Freigutsbesitzer Schneider in Tschirnitz, Kreis Jauer.

10. Kr. Brieg, Abgeord. Land- und Stadtgerichts-Rath Müller aus Brieg, Stellvertr. Dominial-Deputirter Schmidt.

11. Kr. Neustadt, 1) Abgeord. Freibauer Ignatz Dziadek in Polnisch-Mülmen, Kr. Neustadt, Stellvertr. Müllermeister Hupka in Chrzelitz, Kr. Neustadt; 2) Abgeord. Gastwirth und Posamentirer Friedrich in Ober-Glogau, Kr. Neustadt, Stellvertr. Fabrikbesitzer und Kretschmer Joseph Grzimek in Schwesterwitz, Kr. Neustadt.

12. Kr. Neumarkt, Abgeord. Buchbindermeister Hiller in Neumarkt, Stellvertr. Fleischermeister Huld in Jerschendorf, Kr. Neumarkt.

13. Kr. Kosel, Abgeord. Stadtgerichtsrath a. D. Heinrich Simon aus Breslau, Stellvertr. Müllermeister Johann Lokotsch in Ostrosnitz, Kr. Kosel.

14. Kr. Freystadt, Abgeord. Erbscholtisei-Besitzer Krause aus Wachsdorf, Kreis Sagan, Stellvertr. Erbscholz Schade aus Nenkersdorf, Kr. Freystadt.

15. Kr. Militsch, Abgeord. Erbscholtiseibesitzer Carl Tietze in Dobertowitz, Kr. Militsch, Stellvertr. Pastor prim. Hugo Wentzel in Militsch.

16. Kr. Glogau, 1) Abgeord. Gerichtsschulz Kutzner zu Biegnitz, Kreis Glogau, Stellvertr. Häusler Johann Gottfried Kusch in Wiesau, Kreis Glogau; 2) Abgeord. Kaufmann Ernst Hofferichter in Glogau, Stellvertr. Schuhmachermeister Karl Klein in Glogau.

17. Kr. Habelschwerdt, Abgeord. Pfarrer Heisig in Kunzendorf, Kr. Habelschwerdt, Stellvertr. Haupt-Zoll-Amts-Rendant Oertel in Mittelwalde, Kr. Habelschwerdt.

18. Kr. Ohlau, Abgeord. Justiz-Kommissarius Dierschke in Jauer, Stellvertr. Bürgermstr. Breuer in Ohlau.

19. Kr. Trebnitz, Abgeord. Müllermeister Iwand in Kryschanowitz, Kr. Trebnitz, Stellvert. Candidat der evangel. Theologie Strauß in Trebnitz.

20. Kr. Frankenstein, Abgeord. Erbscholtiseibesitzer Ebel in Reichenau, Kr. Frankenstein, Stellvertr. Stadtverordneten-Vorsteher Kaufmann Tschörner in Frankenstein.

21. Kr. Hirschberg, Abgeordn. Dr. Moritz Elsner in Breslau, Stellvertr. Lehrer Wander in Hirschberg.

22. Kr. Landshut, Abgeord. Gerichtsschreiber Schiller in Hermsdorf-Grüssauisch, Kr. Landshut, Stellvertr. Kaufmann Wilhelm Reich in Liebau.

23. Kr. Lüben, Abgeord. Bürgermeister Krause in Lüben, Stellvertr. Gutsbesitzer Zeidler in Braunau, Kr. Lüben.

24. Kr. Kreuzburg, Abgeord. Erbscholtiseibesitzer Gottlieb Scholtissek in Margsdorf, Kr. Kreuzburg, Stellvertr. Müller Kabus in Boreck, Kr. Kreuzburg.

25. Kr. Görlitz, 1) Abgeord. Justiz-Kommissarius Utteck in Görlitz, Stellvertr. Justizrath Sattig in Görlitz; 2) Abgeord. Bauergutsbesitzer Voigt in Troitschendorf, Kreis Görlitz, Stellvertr. Cantor Horschke in Gruna, Kreis Görlitz.

26. Kr. Guhrau, Abgeord. Gerichtsscholz Eichner in Klein-Osten, Kr. Guhrau, Stellvertr. Gerichtsmann Kornetzky in Zachen, Kr. Guhrau.

27. Kr. Münsterberg, Abgeord. Candidat Pape in Reichenbach, Stellvertr. Kreissekretär Thilo in Münsterberg.

28. Kr. Nimptsch, Abgeord. Schullehrer Igel in Prauß, Kr. Nimptsch, Stellvertr. Erbscholz Hoffmann in Groß-Kniegwitz, Kr. Nimptsch.

29. Kr. Sagan, Abgeord. Gerichtsscholz Krause in Wachsdorf, Kr. Sagan, Stellvertr. Gerichtsscholz Winkler in Tschirndorf, Kr. Sagan.

30. Kr. Rosenberg, Abgeord. Gastwirth Laraß in Baarsdorf, Kr. Rothenburg, Stellvertr. Mühlenmeister Köhler in Berg, Kr. Rothenburg.

31. Kr. Rothenburg, Abgeord. Freibauer Martin Gorzolka in Groß-Boreck, Kr. Rosenberg, Stellvert. Joseph Ligendza in Groß-Boreck, Kr. Rosenberg.

32. Kr. Glatz, 1) Abgeord. Scholz Dittrich in Roschwitz, Kr. Glatz, Stellvertr. Scholze Marke in Hassitz, Kr. Glatz; 2) Abg. Oberkapl. Hausmann in Glatz, Stellvertr. Regierungs- u. Forst-Assessor v. Massow in Carlsberg.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Zweite Beilage zu № 118 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 21. Mai 1848.

(Fortsetzung.)

33. Kr. Neisse, 1) Abgeord. Bürgermeister Kutzen in Neisse, Stellvertr. Müllermeister Klein in Eilau, Kreis Neisse; 2) Abgeord. Pfarrer Jander in Deutsch-Kamitz, Kr. Neisse, Stellvertr. Bürgermeister Bergmann in Patschkau.

34. Kr. Bolkenhain, Abgeord. Kaufmann Salut in Hohenfriedeberg, Kr. Bolkenhain, Stellvertr. Cantor Hoppe in Langhelwigsdorf, Kr. Bolkenhain.

35. Kr. Lauban, 1) Abgeord. Lederhändler Zimmermann in Lauban, Stellvertr. Joseph Jander, Cantor in Mittel-Thiemendorf. 2) Oberlehrer Dr. Beisert in Lauban, Stellvertr. Anton Bulla, Justiz-Commissar in Lauban.

36. Kr. Schönau, Bauergutsbesitzer Scholtz in Neukirch, Kr. Schönau, Stellvertr. Schullehrer Appelt in Schildau, Kr. Schönau.

37. Kreis Namslau, Abgeord. Pastor Töbe in Namslau, Stellvertr. Kaufmann Michalik in Reichthal.

38. Kreis Bunzlau, Abgeord. Krämer Samuel Gottfried Scholz in Groß-Hartmannsdorf, Kreis Bunzlau, Stellvertr. Justiz-Kommissarius Minsberg in Bunzlau.

39. Kr. Liegnitz, Abgeord. 1) Gerichtsschulze Willenberg in Groß-Wandriß, Kreis Liegnitz, 2) Prediger Otto in Liegnitz; Stellvertr. 1) Bauergutsbesitzer Seidel in Wangten, Kreis Liegnitz, 2) Kaufmann Hildebrandt in Liegnitz.

40. Kr. Reichenbach, Abgeord. Justiz-Kommissarius v. Damnitz in Reichenbach, Stellvertr. Kaufm. Schumann in Langenbielau.

41. Kr. Oels, Abgeord. Rektor Mätze in Bernstadt, Stellvertr. Justiz-Kommissarius Teichmann in Breslau.

42. Kr. Tost-Gleiwitz, Abgeord. 1) Freigärtner Stanislaus Kielbassa in Schwieben, Kr. Gleiwitz, 2) Krämer und Schankwirth Johann Nenstiel in Peiskretscham; Stellvertr. 1) Seifensieder Leopold Schabon in Gleiwitz, 2) Häusler Bartek Fitzek in Koslow, Kr. Gleiwitz.

43. Kr. Striegau, Abgeord. Prediger Wander in Striegau, Stellvertr. Landesältester Unverricht in Eisdorf, Kreis Striegau.

44. Kr. Poln.-Wartenberg, Abgeordn. Rektor Zorn in Festenberg, Stellvertr. Schulz Melzer in Schollendorf, Kr. Poln.-Wartenberg.

45. Kr. Grünberg, Abgeordn. Julius Schöne in Rothenburg, Kr. Grünberg, Stellvertr. Erbschulz Karl Friedrich Knorn in Kontopp, Kreis Grünberg.

46. Kr. Pleß, 1) Abgeordn. Häusler Schön in Jaroschowitz, Kreis Pleß, Stellvertreter Präbendarius Schnapka in Nikolai, Kr. Pleß; 2) Abgeordn. Pfarrer Mrozik in Sussez, Kr. Pleß, Stellvertr. Gärtner Paul Drzizga in Tichau, Kr. Pleß.

47. Kr. Steinau a. O., Abgeordn. Professor Schell in Glogau, Stellvertreter Bauergutsbesitzer Pietsch in Zechelwitz, Kreis Steinau.

48. Kr. Breslau, 1) Abgeordn. Buchdrucker Brill, Stellvertr. Ober-Landes-Gerichts-Assessor Breinersdorf, 2) Abgeordn. Dr. Stein, Stellvertr. Stadtrath Theinert; 3) Abgeordn. Professor Dr. Nees v. Esenbeck, Stellv. Stadtgerichts-Rath Pflücker.

49. Kr. Ratibor, 1) Abgeordn. Schulze Peterek zu Kauthen, Kr. Ratibor, Stellvertr. Freigutsbesitzer Adametz in Altersdorf, Kreis Ratibor; 2) Abgeordn. Häusler Chrustz in Lubom, Kr. Ratibor, Stellvertr. Commerzien-Rath Albrecht in Ratibor.

50. Kr. Groß-Strehlitz, Abgeordn. Freigärtner Michael Mróz zu Grodzisko, Kr. Gr.-Strehlitz, Stellvertreter Kretschmer Nikolaus Gaida zu Ottmuth, Kr. Groß-Strehlitz.

51. Kr. Beuthen O.-S., 1) Abgeordn. Bauer Mildner in Janow, Kr. Beuthen, Stellvertr. Ober-Landesgerichts-Assessor Patrimonialrichter Mader in Tarnowitz; 2) Abgeordn. Pfarrer Schaffranek in Beuthen, Stellvertr. Bergmann Wessoly in Antonienhütte, Kr. Beuthen.

52. Kr. Schweidnitz, 1) Abgeordn. Pastor Hepche in Leutmannsdorf, Kr. Schweidnitz, Stellvertr. Müllermeister Liebich in Schweidnitz; 2) Abgeordn. Justiz-Kommissarius Teichmann in Breslau, Stellvertr. Pfarrer Scholz in Leutmannsdorf, Kr. Schweidnitz.

53. Kr. Lublinitz, Abgeordn. Freibauer und Köhler Bernhard Hänel in Schemrowitz, Kr. Lublinitz, Stellvertr. Tischlermeister Franz Träger in Kochanowitz, Kr. Lublinitz.

54. Kr. Hoyerswerda, Abgeordn. Bauergutsbesitzer Friedrich Ernst Hausmann in Lieske, Kr. Hoyerswerda, Stellvertr. Oberlandesgerichts-Assessor Schulze, z. Z. in Hoyerswerda.

55. Kr. Falkenberg, Abgeordn. Graf Reichenbach, in Waltdorf, Kr. Neisse, Stellvertr. Erbscholtiseibesitzer Joseph Botta in Nüßdorf, Kr. Falkenberg.

56. Kr. Leobschütz Abgeordn. 1) Direktor Kruhl zu Leobschütz, 2) Bauer Hanisch zu Wanowitz, Kr. Leobschütz, Stellvertr. 1) Erbrichter Kosch aus Leimerwitz, 2) Schuhmacher Schuck aus Leobschütz.

57. Kr. Rybnik, Abgeordn. Scholtiseibesitzer Rybnitzki in Nieder-Radoschau, Kr. Rybnik, Stellvertr. Wundarzt I. Klasse Haber in Rybnik.

58. Kr. Wohlau, Abgeordn. Pastor Müller in Riemberg, Kr. Wohlau, Stellvertr. Dr. Wollheim in Dyhrnfurth, Kr. Wohlau.

Verzeichniß

der nach Frankfurt a. M. zur deutschen National-Versammlung gewählten Deputirten.

1. Wahlbezirk Lauban, Abgeordnete O.-L.-G.-Rath a. D. v. Dallwitz zu Siegersdorf, Kreis Bunzlau, Stellvertreter Kreis-Justizrath Baum zu Lauban.

2. Wahlbez. Görlitz, Abgeordn. Dr. med. Schnieber in Görlitz, Stellvertr. Pastor Trabert zu Rausche, Kreis Görlitz.

3. Wahlbez. Muskau, Abgeordn. Geh. Justizrath Grävell in Frankfurt a. O., Stellvertr. Dr. Laube in Leipzig.

4. Wahlbez. Landeshut, Abgeordn. Ober-Zollinspektor Schulz in Liebau, Kr. Landeshut, Stellvertreter Bürgermeister Heggenberg in Hohenfriedeberg, Kr. Bolkenhain.

5. Wahlbez. Löwenberg, Abgeordn. Pred. Schmidt in Löwenberg, Stellvertr. Kaufmann Schöplenberg in Greiffenberg.

6. Wahlbez. Hirschberg, Abgeordn. Gutsbesitzer Schlöffel zu Halbendorf bei Oppeln, Stellvertr. Dr. John in Schmiedeberg.

7. Wahlbez. Bunzlau, Abgeordn. Waisenhauslehrer Kuhnt in Bunzlau, Stellvertr. O.-L.-G.-Rath a. D. v. Dallwitz in Siegersdorf, Kr. Bunzlau.

8. Wahlbez. Jauer, Abgeordn. O.-L.-G.-Assessor Anders in Goldberg, Stellvertr. Regierungsrath v. Merckel in Liegnitz.

9. Wahlbez. Liegnitz, Abgeordn. Professor Meyer in Liegnitz, Stellvertr. Regierungsrath v. Merckel in Liegnitz.

10. Wahlbez. Sagan, Abgeordn. Fürstenthumsgerichtsrath Metzke zu Sagan, Stellvertr. Gymnasiallehrer Dr. Hildebrand zu Sagan.

11. Wahlbez. Glogau, Abgeordn. Bürgermeister v. Unwerth in Glogau, Stellvertr. Pastor Nöthig in Weißholz bei Glogau.

12. Wahlbez. Grünberg, Abgeordn. Justizkommissarius Rödenbeck zu Grünberg, Stellvertr. Professor Abegg in Breslau.

13. Wahlbez. Steinau a. O., Abgeordn. Stadtgerichtsrath a. D. Simon in Breslau, Stellvertr. Geh. Justizrath Grävell in Frankfurt a. O.; weil Abgeordn. u. Stellvertr. die Wahl abgelehnt haben, ist eine Neuwahl angeordnet.

14. Wahlbez. Trebnitz, Abgeordn. Kaufm. Oelsner in Trebnitz, Stellvertr. Landger.-Direktor Fuchs in Breslau.

15. Wahlbez. Militsch, Abgeordn. Dr. Falk zu Otto-Langendorf, Kr. Polnisch Wartenberg, Stellvertr. Fürst v. Hatzfeldt zu Trachenberg.

16. Wahlbez. Oels, Abgeordn. Gymnasiallehrer Rösler in Oels, Stellvertr. Graf Dyhrn in Reesewitz, Kr. Oels.

17. Wahlbez. Brieg, Abgeordn. Bürgermeister Goltz in Brieg, Stellvertr. Graf Konrad v. Dyhrn in Reesewitz, Kr. Oels.

18. Wahlbez. Ohlau, Abgeordn. Professor Ambrosch in Breslau, Stellvertr. Landrath v. Wrochem in Ohlau.

19. Wahlbez. Nimptsch, Abgeordn. Landgerichts-Direktor Fuchs in Breslau, Stellvertr. Stadtrath Becker in Breslau.

20. Wahlbez. Breslau, Abgeordn. Landgerichts-Direktor Fuchs in Breslau, Stellvertr. Stadtgerichtsrath Grubert in Breslau.

21. Wahlbez. Breslau, Abgeordn. Professor Arnold Ruge in Leipzig, Stellvertr. Stadtgerichtsrath a. D. Simon in Breslau.

22. Wahlbez. Neumarkt, Abgeordn. Geh. Archiv-Rath, Professor Dr. Stenzel in Breslau, Stellvertreter Literat Wolff in Breslau.

23. Wahlbez. Waldenburg, Abgeordn. Handels-Amts-Präsident v. Rönne in Berlin, Stellvertr. Professor Tellkamf in Breslau; beide haben die Wahl abgelehnt, weshalb eine neue Wahl angeordnet worden ist.

24. Wahlbez. Schweidnitz, Abgeordn. Prof. Tellkampf in Breslau, Stellvertr. Prof. Röpell in Breslau.

25. Wahlbez. Frankenstein, Abgeordn. Stadtgerichts-Rath a. D. Simon in Breslau, Stellvertr. Landgerichts-Direktor Fuchs in Breslau; der Deputirte hat sich noch nicht erklärt, der Stellvertreter hat die Wahl abgelehnt.

26. Wahlbez. Glatz, Abgeordn. Oberförster von Massow in Karlsberg, Stellvertr. Ingenieur-Premier-Lieutenant Ruhlandt in Glatz.

27. Wahlbez. Habelschwerdt, Abgeord. Handels-Kammer-Präsident von Rönne in Berlin, Stellvertr. Bürgermeister Dietrich in Reinerz; der Deputirte hat die Wahl abgelehnt und ist eine Neuwahl bereits angeordnet.

28. Wahlbez. Neisse, Abgeordn. Justiz-Kommiss. Scholz I. in Neisse, Stellvertr. Oberst und Kommandeur der 11. Kavalerie-Brigade von Auerswald in Breslau.

29. Wahlbez. Grottkau, Abgeordn. Oberlehrer Dr. Paur in Neisse, Stellvertr. Freiherr von Vinke in Olbendorf, Kreis Strehlen.

30. Wahlbez. Oppeln, Abgeordn. Fürstbischof Freiherr von Diepenbrock in Breslau, Stellvertr. Graf Reichenbach auf Dometzko, Kreis Oppeln.

31. Wahlbez. Rosenberg, Abgeordn. Kolonist Minkus zu Marienfeld, Kreis Rosenberg, Stellvertr. Land- und Stadtrichter Kunisch in Pitschen.

32. Wahlbez. Groß-Strehlitz, Abgeordn. Vicarius Suchan zu Himmelwitz, Kreis Groß Strehlitz, Stellvertreter Bürgermeister Mandrella in Ujest.

33. Wahlbez. Beuthen, Abgeordn. Fürstbischof v. Diepenbrock in Breslau, Stellvertr. Bürgermeister Krug v. Nidda in Tarnowitz; der Deputirte hat die Wahl abgelehnt, und eine Neuwahl bereits angeordnet.

34. Wahlbez. Pleß, Abgeord. Rittmeister von Boddin in Pleß, Stellv. Landrath von Hippel in Pleß.

35. Wahlbez. Rybnik, Abgeord. Bürgermeister Rölle in Loslau, Kr. Rybnik, Stellv. Ob.-Land.-Ger.-Assessor Heimbrodt in Sohrau.

36. Wahlbez. Ratibor, Abgeordn. Fürst Lichnowski in Kuchelna, Kreis Ratibor, Stellvertreter Stadtpfarrer Heide in Ratibor.

37. Wahlbez. Gleiwitz, Abgeordn. Fürstbischof Frhr. v. Diepenbrock in Breslau, Stellvertr. Stadt-Ger.-Rath Grubert in Breslau. Der Deputirte hat die Wahl abgelehnt, daher eine Neuwahl veranlaßt.

38. Wahlbez. Leobschütz, Abgeordn. Oberlehrer Prof. Dr. Kahlert in Leobschütz, Stellvertr. Justiz-Rath Wodiczka in Bauerwitz.

39. Wahlbez. Neustadt, Criminal-Richter Walter in Neustadt, Stellvertr. Stadtgerichts-Assessor Berger in Neustadt.

Bekanntmachung.

Einer Benachrichtigung des großbritannischen General-Post-Amts zufolge sind die Fahrten der Packetboote zwischen Southampton und Alexandrien, welche bisher am 3ten jeden Monats aus dem ersteren Hafen abgingen, eingestellt worden, und sollen von künftigem Monate ab nur noch am 20sten jeden Monats Packetboote aus Southampton nach Alexandrien zur Beförderung von Correspondenz nach Malta, Egypten und Ostindien abgefertigt werden.

Die Beförderung der Correspondenz aus Preußen nach den gedachten Ländern findet in der Regel und am vortheilhaftesten über Triest oder über Marseille statt. Falls aber die Absender die Beförderung über England verlangen, muß solches auf der Adresse ausgedrückt werden. Briefe nach den obigen Ländern, „via England“ bezeichnet, werden mit der britischen Ueberlandspost durch Frankreich, welche am 7ten und 24sten jeden Monats von London abgefertigt wird, befördert. Briefe, „via Southampton“ bezeichnet, erhalten dagegen mit den obgedachten, von dort am 20sten jeden Monats abgehenden Packetbooten ihre Beförderung.

Die Portosätze richten sich nach den verschiedenen Speditionswegen.

Berlin, den 14. Mai 1848.

General-Post-Amt.

Bekanntmachung.

Um während der Zeit des diesjährigen Wollmarktes so viel als möglich Streitigkeiten zwischen den dabei betheiligten Arbeitgebern und den hiesigen Tagearbeitern über die Höhe der Arbeitslöhne zu verhindern, ist unter

Zuziehung mehrerer Tagearbeiter, Magistrats-Mitglieder, Spediteure und Kaufleute folgende Taxe festgesetzt worden.

Es ist zu zahlen:

1) für das Abladen der mit Wolle ankommenden Wagen,
   - a) bei gewogener oder gar nicht zu wiegender Wolle, von jeder ganzen über 1 Centner schweren Züche 3 Sg., unter welchem Satze das Tragen der Züche an Ort und Stelle, mit Ausschluß des Tragens auf Böden, begriffen.
   - b) Wenn die ad a genannten Züchen auf Böden geschafft werden müssen, für die Züche 5 Sgr.
   - c) bei ungewogener, aber zu verwiegender Wolle, für jede Züche von dem ad a genannten Gewichte einschließlich für die Besorgung der Verwiegung und einschließlich des Transports bis auf Ort und Stelle, selbst auf die Böden, 5 Sgr.;
   - d) für die ad a bis c genannten Arbeiten, von jeder Züche bis zur Schwere von einschließlich 1 Centner die Hälfte obiger Sätze;
2) für das Fortschaffen der verkauften Wolle von den Verkaufsplätzen nach den Frachtwagen oder nach den Speichern die ad 1 genannten Beträge, namentlich auch für das Herabtragen der verkauften Wolle von den Böden, selbst wenn sie wieder auf Böden getragen werden muß, nur 5 Sgr. bei den über, und nur 2 Sgr. 6 Pf. bei den bis 1 Centner einschließlich schweren Züchen.

Das Polizei-Präsidium ist bereit, den hiesigen Tagearbeitern, ohne Unterschied, Nummern und gedruckte mit Nummer und Namen des Arbeiters versehenen Taxen auszuhändigen, welche Jeder während des Wollmarktes und zwar die Nummer in die Augen fallend, tragen soll.

Jeder darum Ansuchende wird unter der laufenden ihm ausgehändigten Nummer in eine Liste eingetragen, und verliert Nummer und Taxe, wenn er der Ueberschreitung der letztern, oder der Störung der Sicherheit, Ordnung und Ruhe des Marktes überführt ist, vorbehaltlich der weiteren gesetzlichen Schritte gegen ihn.

Alle Streitigkeiten über den Arbeitslohn zwischen den mit Nummern versehenen Arbeitern und den Arbeitgebern sollen von einem von Mitgliedern des Magistrats, des Polizei-Präsidii und des Arbeiterstandes bestehenden Schiedsgerichte, welches auf dem Rathhause dauernd seinen Sitz haben wird, sofort entschieden werden.

Durch die freier Wahl überlassen bleibende Uebertragung der Arbeit an die mit Nummern versehenen Arbeiter unterwerfen sich beide Theile vorstehenden Bestimmungen. Es bleibt ihnen zwar überlassen, über die zu zahlenden Arbeitslöhne unter einander anderweite gütliche Abkommen zu treffen, etwaige Streitigkeiten darüber sollen aber bei dem Mangel sofortigen Beweises lediglich nach vorstehenden Taxen entschieden werden.

Die Nummern und Taxen können vom 25. Mai bis 3. Juni c. im Sicherheits-Amte auf dem Polizei-Bureau täglich

von 11 bis 12 Uhr Vormittags und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags

in Empfang genommen werden.

Breslau, den 15. Mai 1848.

Königliches Polizei-Präsidium.

Aufgebot
der wehrhaften Bürgerschaft.

Nachdem Herr General-Lieutenant v. Safft Excellenz als erwählter Oberst die Führung unserer städtischen Wehrmannschaften heut übernommen hat, soll nunmehr zu deren definitiven Organisirung unverzüglich geschritten werden.

Hierzu bedarf es vor Allem einer genauen und vollständigen Aufnahme der zu den einzelnen Bezirks-Corps und zu der Gesammtheit der Stadtwehr überhaupt gehörigen und verpflichteten Mannschaften.

Wir fordern daher unsere sämmtlichen im Vollbesitz der staatsbürgerlichen Rechte befindlichen Mitbürger, welche das fünfzigste Lebens-Jahr noch nicht zurückgelegt haben, hierdurch auf: sich zum Wehrdienste schleunigst und binnen längstens acht Tagen bei den Hauptleuten ihres Wohnungs-Bezirks zu melden, sich zu überzeugen, ob sie in die Liste des betreffenden Corps bereits eingetragen sind, und wenn dies noch nicht der Fall, ihre Eintragung sofort vornehmen zu lassen.

Gleiche Aufforderung richten wir mit Bezug auf § 45 der Städte-Ordnung auch an unsere ehrenhaften selbstständigen Schutzverwandten derselben Altersklasse, insofern dieselben nicht durch öffentliche, Amts- und Berufs-Obliegenheit verhindert sind, an dem städtischen Wehrdienste Theil zu nehmen.

Wir leben der zuversichtlichen Ueberzeugung, daß es nicht der Berufung auf das Gesetz bedarf, unsere Mitbürger um die Fahnen unserer Stadtwehr vollzählig zu versammeln.

Der Ruf der Ehre ist es, dem sie folgen werden, um eine Achtung gebietende Macht zu bilden, durch welche der eigene Heerd und die Familien wie unsere gesammte Stadt gegen jede rechtswidrige Störung und gegen jeden Angriff auf die Unverletzlichkeit der Person und des Eigenthums kräftig geschirmt, das Ansehen der Gesetze und der Behörden gegen Jedermann aufrecht erhalten und so die allgemeine Wohlfahrt sicher befördert werden kann.

Breslau, den 17. Mai 1848.

Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Stadtverordneten-Versammlung
am 22. Mai Nachmittags 4 Uhr.

Zur Berathung kommen die in Nr. 115 dieses Blattes bereits angezeigten Gegenstände.

Kopisch, i. V.

Die Versammlung der Abgeordneten aller vaterländischen Vereine der Provinz wird am 27sten d. M. Nachmittags 5 Uhr in der Wohnung des stellvertretenden Ordners, Herrn Schneer, Tauenzienstraße Nr. 75, stattfinden.

Breslau, 20. Mai. Ambrosch, Ordner.

Handelskammer-Angelegenheit.

Da die Verhältnisse es dringend nöthig machen, zur sofortigen provisorischen Errichtung einer Handelskammer für den hiesigen Platz zu schreiten, so werden sämmtliche hieselbst wohnhafte Handel- und Gewerbetreibende, welche den Steuersatz Litt. A. „vom Handel" entrichten, mit Ausschluß jedoch der Sensale und Mäkler, zu einer auf den

24. Mai, Nachmittag 4 Uhr im großen Börsensaale anberaumten General-Versammlung ergebenst eingeladen, um

1) das Statut für die Handelskammer zu Breslau zu berathen und zu beschließen,
2) die Wahlen der Mitglieder und Stellvertreter der provisorischen Handelskammer vorzunehmen.

Sollte der Gegenstand ad 2 in der Versammlung vom 24. Mai nicht erledigt werden können, so wird der Wahlakt am 26. und erforderlichen Falls am 27. Mai Nachmittags 4 Uhr in demselben Lokale fortgesetzt und beendet werden.

Die Erscheinenden werden ersucht, sich am Eingange des Saales durch Vorzeigung ihres Gewerbescheins zu legitimiren.

Der gedruckte Entwurf des Statuts wird vom 22. Mai ab im Börsenlokale den Interessenten verabfolgt.

Breslau, den 18. Mai 1848.

J. F. Kraker. Th. Molinari. L. T. M. Eichborn. H. W. Bergmann. E. Gredner. Fr. Ertel. J. A. Franck. Ad. Froböß. C. W. Grund. Jos. Hoffmann. Fr. Klocke. C. A. Milde. A. E. L. Müller. G. H. Ruffer. L. Salice. H. A. Schneider. C. Selbstherr. C. M. Tietze. G. v. Wallenberg-Pachaly. Fr. Bartsch. H. Eppenstein. Dr. Friedenthal. E. Heimann. Ludw. Heyne. C. Laßwitz. B. Lasker. Gust. Liebich. M. Schreiter. Reinhold Sturm.

Entgegnung.

Auf das in Nr. 92 der Breslauer Zeitung an mich gerichtete Gesuch diene hiermit zum Bescheide, daß ich der G...... schen Familie ein Erbtheil unrechtmäßigerweise nicht vorenthalten habe und daher auch von dessen Herauszahlung nicht die Rede sein kann. Bezieht sich jenes Gesuch auf die Zahlung eines eingeklagten Kaufgelder-Rückstandes für das von dem verstorbenen Wundarzte Göbel im Jahre 1840 erkaufte Gut Järischau, so erachte ich mich dazu hiebei nicht für verpflichtet, weil dieser Kaufgelder-Rückstand durch die zur Compensation gestellten Gegenforderungen, namentlich durch die für das fehlende Flächenmaß des Gutes vom Verkäufer mir garantirte Entschädigungs-Summe vollständig absorbirt wird. Daß der hierüber bereits seit mehreren Jahren schwebende Prozeß bisher noch nicht rechtskräftig entschieden worden, ist nicht meine Schuld. Die Göbelschen Erben haben die, Behufs Feststellung des fehlenden Flächenmaßes von dem landschaftlichen Kondukteur Meißner bewirkte Gutsvermessung die unter ihrer Zuziehung erfolgten Revision der Meißnerschen Guts-Charte ungeachtet, nicht für richtig anerkannt, sondern die nochmalige Vermessung des Gutes durch einen von ihnen in Vorschlag zu bringenden Kondukteur beantragt. Der Prozeß-Richter ist auf diesen Antrag durch das Resolut vom 8. Februar d. J. eingegangen und hat die nochmalige Vermessung des Gutes angeordnet. Die Göbelschen Erben haben es sich daher lediglich beizumessen, wenn die Entscheidung des Prozesses, nachdem die Akten bereits in appellatorio zum Spruch vorgelegen hatten, durch diese nachträgliche Beweis-Aufnahme neuerdings aufgehalten wird.

von Bissing.

Das seicht geschriebene Plakat des Grafen Renard ist ein so erbärmliches Machwerk, daß es bei allen Parteien ein mitleidiges Lächeln hervorruft, und an die Siegersdorfer Inserate erinnert. — Der Herr Graf hat wohl nicht begriffen, daß die vielen glücklichen Wahlen gescheidter Männer zum nächsten Landtage dem Lande dafür bürgen, daß Alles für jeden Theil der Landbewohner aufs Beste gesorgt wird, daß Landrentenbanken und sonstige Auskunftsmittel in 20 Jahren einen ganz freien Rustikalbesitz bilden werden. Unsere gescheidten Landtags-Deputirten werden berücksichtigen, daß die größte Hälfte des Dominial-Grundbesitzes durch Pfandbriefe Wittwen und Waisen und dem größten Theil des Publikums gehören, und daher nicht spoliirt werden darf. Ferner wird es zur Sprache kommen, daß der zehnte Theil des Dominial-Landbesitzes, als Staatsdomainen und Kämmereigüter und Eigenthum milder Stiftungen, Kirchen, Universitäten ꝛc., dem ganzen Lande gehört. Dieser Theil des Grundbesitzes ist ganz vorzüglich durch Ertrag aus den Renten der Rustikalbesitzer dotirt, und würde ein Drittheil seines Werths verlieren.

v. P.

Gorkau, am 19. Mai. Die Schlesische Chronik läßt sich in ihrer heutigen Nr. 39 — angeblich „von einem Landmann des Schweidnitzer Kreises" — unter dem Rubro „Reaktion" berichten:

„Ich will ihnen hier ein Pröbchen von der Reaktion mittheilen. In Gorkau hat sich ein konstitutioneller Verein gebildet, das ist aber ein Aristokraten-Verein. Dort bringen die Grafen und Barone die Angesehensten aus den Dorfgemeinden mit, um dem Dinge ein hübsches Ansehen zu geben. Aber was hat es noch für einen Zweck? Das will ich Ihnen gleich sagen. Am vergangenen Dienstage haben die Herren des Vereines eine Petition um Zurückberufung des Prinzen von Preußen angefertigt und da haben sie auch die mitgebrachten Bauern unterschreiben lassen. Letztere haben es gethan, weil es doch gar zu große Ehre ist, von den vornehmen Herren in die Gesellschaft gezogen zu werden. Dabei aber begreifen sie wenig oder gar nicht die Bedeutung ihrer Unterschrift und wissen nicht, daß sie sich damit selber ins Gesicht schlagen ꝛc."

Der Unterzeichnete würde unter allen Umständen dieses ihm überbrachte Blatt nichtachtend zur Seite gelegt haben, hielt er es nicht für Pflicht, von dem hierselbst begründeten konstitutionellen Verein die Verleumdung der Reaktion abzuweisen.

Nachdem dieser Verein durch Veröffentlichung seines Statuts erklärt hatte:

„„Daß er hinwirken wolle: auf Errichtung und Erhaltung der konstitutionellen preußischen Monarchie, und eines in sich und nach außen festgeschlossenen, auf gleichen politischen Institutionen beruhenden einigen Deutschlands, auf vollkommene freie Entwickelung aller geistigen und materiellen Kräfte, Verbrüderung und Gleichheit aller Klassen und Stände, Erweckung der Theilnahme für das Gemeinwesen und eines freien Volkslebens, durchdrungen von der Heilighaltung des Gesetzes.""

so wie:

„„daß einem Jeden ohne Unterschied des Standes der Eintritt in den Verein gestattet sei,""

hat derselbe in der Ueberzeugung, daß erst Ordnung, Ruhe und Vertrauen hergestellt werden müßten, ehe mit Erfolg für den Hauptzweck gewirkt werden könne, sich zu Folgendem veranlaßt gefunden.

Der Verein hat:

1) den bedrängten geschäftslosen Arbeitern in den größeren Fabrikdörfern des Gebirges nach Kräften seine Hülfe zugewandt, indem er außer Anderem eine ziemlich beträchtliche Sammlung an Naturalien und Geld veranlaßte, und diese den betreffenden Landrathsämtern für jene Arbeiter zur Disposition stellte;
2) es öffentlich ausgesprochen, daß er keinen anderen Einfluß auf die Urwahlen auszuüben gedenke, als den Wahlbezirken dringend ans Herz zu legen, zu Wahlmännern nur Männer zu wählen, die durch ihr Leben das öffentliche Zeugniß gegeben, einen ehrenwerthen und biederen Charakter zu besitzen, die keine Sonderinteressen verfolgen, und denen das Wohl des Vaterlandes wirklich am Herzen liege;
3) an den volksbeliebten Oberpräsident der Provinz sich mit der schriftlichen Aufforderung gewendet, gegen das unverbürgte Anarchie führende Treiben einzelner Volksredner ꝛc. einzuschreiten, (natürlich leider ohne Erfolg, auch ohne Antwort zu erhalten,)

4) die Anschaffung und möglichste Verbreitung des „Landboten" beschlossen, eines recht eigentlich zur Aufklärung der sogenannt niederen Volksklassen bestimmten Blattes;
5) aus diesen Klassen möglichst viele Individuen in seine Versammlungen als Gäste gezogen, die ohne weitere Aufforderung zumeist dem Verein als Mitglieder beitraten, nachdem sie sich überzeugt hatten, daß der Verein keine Sonderinteressen verfolge. —

Wenn die Chronik in derselben Nr. 39 ungehindert unter vielen anderen Lästerungen gegen das Staatsoberhaupt zu sagen oder sagen zu lassen sich erdreisten durfte:

— — — „wie war kein schlechtes Mittel zum schlechten Zweck des Absolutismus von Regent und Regierung unversucht geblieben, wie hatte Regent und Regierung nach allen Richtungen hin absichtlich darauf hingearbeitet, das Volk zu täuschen, zu hintergehen, zu entkräften, niederzuhalten, zu umnachten, zu entarten; um es zu knechten ꝛc. ꝛc.,"

wenn sie sich gebrauchen läßt, in derselben Nr. 39 über einige der in Breslau stattgehabten Wahlen zu berichten:

„Erwählt wurden: 1) N. N. mit 120 Stimmen (dabei hatte der Prinz von Preußen 1, der Scharfrichter N. N. 2 Stimmen);
2) N. N. mit 116 Stimmen (1 Stimmzettel mit dem Namen Metternich's wurde für ungültig erklärt —')

und so gleichsam Spott mit den selbst gewünschten Urwahlen treibt, so wird sich der konstitutionell Verein zu Gorkau gewiß sehr gern ohne Weiteres über ihr Urtheil oder das ihrer Korrespondenten hinwegsetzen.

Die Behauptung aber: „es habe der Verein eine Bittschrift um Zurückberufung des Prinzen von Preußen angefertiget, und sie die mitgebrachten Bauern unterschreiben lassen —"

muß öffentlich als unwahr bezeichnet werden.

Der Verein hielt in dem Vertrauen zu dem würdigen Staatsministerium eine solche Bitte für ebenso überflüssig, als jene vielfachen Proteste gegen die Rückkehr des Prinzen von Preußen für mindestens ungesetzlich. — Haben Einzelne, abgesondert von dem Vereine, eine solche Bittschrift verfaßt, so ist Niemandem zugemuthet worden, dieselbe ohne den Drang gleicher Gefühle zu unterschreiben. — Die Urwahlen haben im Allgemeinen gezeigt, daß „die sogenannten Bauern" gerade nicht allzusehr darnach geizten, mit den „vornehmen Herren" in Gesellschaft zu kommen. Diejenigen Männer, welche als „Bauern" dem Verein angehören, sind so selbstständig, daß sie der Belehrung und Bevormundung der Chronikschreiber nicht bedürfen.

Wer es redlich meint, kämpft offen. Es nenne sich also jener vermeinte Landmann des Schweidnitzer Kreises! Geschieht dies nicht, so würde die Chronik der Vorwurf der Verleumdung treffen.

Wilhelm Freiherr von Lüttwitz.

Daß die vom preußischen Militär im Großherzogthum Posen gefangenen Polen aus der Posener Festung gebrandmarkt am rechten Ohr in- und auswendig und an der rechten Hand bis an das Handgelenk mit Höllenstein, aufgelöst in schwarzer flüssiger Farbe, werden und daß dieses keine Erdichtung, sondern wirkliche Wahrheit ist, bezeugen wir hiermit und wollen persönlich zur Verantwortung gezogen werden, wenn dieses nicht wahr ist. Breslau, den 19. Mai 1848.

Kalixt Rakowicz, Wirthschafts-Beamter des Grafen Dzialynski.
Hyppolite Paternowski, Kaufmann aus Borek, Regierungs-Bezirk Posen.

Aufruf an alle Waffenkameraden der Armee!

Die Unterzeichneten haben den Beschluß gefaßt, durch Hingabe einer täglichen Besoldung ihr Schärflein beizutragen zur freiwilligen Anleihe für die Bedrängnisse des Vaterlandes, jedoch mit Verzicht auf Rückzahlung und Interessen des Kapitals. Von allen Waffenkameraden der ganzen Armee ist die Summe nicht unbedeutend und könnte leicht jährlich so lange zusammengebracht werden, als das Vaterland derselben bedarf. Der Betrag wird dem königlichen Finanz-Ministerio eingesendet werden! — Es lebe der König und das Vaterland!

Glaz, den 19. Mai 1848.

Die Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten der dritten Abtheilung sechster Artillerie-Brigade.

Alle Redaktionen der Zeitungen des preußischen Staates werden ergebenst ersucht, diesen Aufruf in ihren Spalten aufzunehmen.

Auch wir schließen uns der sehr vernünftigen Erklärung unserer wackeren Kameraden der 6ten Jäger-Abtheilung vom 18ten d. M. aus vollem Herzen an.

Die Stamm-Mannschaften des 2ten Bataillons (Breslau) 3ten Garde-Landwehr-Regiments:
Feder, Feldwebel. Ptach, Feldwebel. Conrad, Feldwebel. Rother, Unteroffizier. Flanse, Unteroffizier. Schorter, Unteroffizier. Posimsky, Unteroffizier. Warkotsch, Bataillons-Tambour. Prestet, Gefreiter. Löchel, Gefr. Baureck, Gefr. Kott, Gefr. Köllner, Gefr. Bendig, Gefr. Kalkan, Gefr.

Das noch nicht 1500 Einwohner zählende Städtchen Parchwitz hat außer einer für die dortigen Verhältnisse recht namhaften Summe in baarem Gelde 101 Stück Silbergeräthe für die ausgeschriebene Anleihe eingeliefert. Nicht minder ehrenwerthe patriotische Gesinnungen hat die Stadt Jauer, sämmtliche Justizbeamte an der Spitze, an den Tag gelegt.

An den demokratischen Verein.

Wir fühlen uns gedrungen, uns öffentlich an die Erwiederung anzuschließen, welche mehrere Mitglieder der 6. Jäger-Abtheilung im Namen sämmtlicher Oberjäger und Jäger derselben gestern in den Zeitungen und an den Straßenecken veröffentlichten. Es ist zwar nicht wahr, daß Ihr in Euern Placaten die Soldaten aufgefordert habt, sich den durchs Kriegs-Ministerium ausgesprochenen Wünschen und Befehlen des Königs zu widersetzen, Ihr habt sie vielmehr nur darauf aufmerksam gemacht, daß sie sich die Rechte, die ihnen der König eingeräumt hat, nicht durch Verfügungen des Kriegs-Ministeriums sollen verkümmern lassen. Aber, was mengt Ihr Euch in Dinge, die Euch nichts angehen. Oder geht es Euch was an, wonach sich die Soldaten richten, ob nach den ihnen vom Könige verliehenen Rechten, oder nach den Verfügungen des Kriegsministeriums? Es steht Jedem frei, auf seinem Rechte zu bestehen, oder es sich nehmen zu lassen. — Sehr richtig bemerkt die Erwiederung, daß, so lange noch keine andere Verfassung gegeben und anerkannt ist, Ihr doch nicht werdet im Stande sein wollen, den Eid, den die Soldaten dem Könige geschworen haben zu brechen und ihre Gesinnungen zu ändern. Wie könnt Ihr Euch unterfangen, einen Eid brechen zu wollen, den Andere geschworen haben. — Mit Verachtung weist die Erwiederung die Bevormundung des Militärs zurück, von welcher übrigens in Eurem Plakate nichts zu finden war. Auch wir wollen uns von Euch keine Vorschriften machen lassen, obgleich Ihr's noch nicht versucht habt. — Wenn die Jäger an ihre Vorgesetzten die Bitte richten, auf gesetzlichem Wege Eurem Unwesen zu steuern, so pflichten wir ihnen bei. Denn, ist es kein Unwesen, daß Ihr den Soldaten zuruft, eingedenk zu sein, daß sie trotz dem, daß sie Soldaten sind, Landeskinder, d. h. unsere Söhne, Brüder, Enkel u. s. w. sind und bleiben, und daß sie dieselben Rechte besitzen und sich zu bewahren haben, wie alle andern preußischen Staatsbürger? Läugnet es nicht, dieses Bewußtsein im Militär recht lebendig zu machen, ist offenbar der revolutionäre Zweck, zu welchem Ihr dasselbe zu bearbeiten sucht.

Ueberhaupt sind hier in Breslau die Demokraten, wenn wir's ihnen auch nicht beweisen können, an allem gegenwärtigen Unheil schuld, die trockene Witterung nicht ausgenommen. Das unaufhörliche Hin- und Herrennen und Marschiren, mitunter auch Lärmen und Schießen, erhält die Luft in steter zitternder Bewegung, und verhindert die Wolken sich ruhig zu sammeln und ihren Thau auf die durstende Erde herabzugießen *).

Geht in Euch, und bessert Euch.

Wir, deren erste Bürgerpflicht von jeher die Ruhe war, die wir von jeher unsern Vorgesetzten überlassen haben, unsere Rechte zu bestimmen, wissen zwar eigentlich nicht recht, was für eine Art von — kraten wir sind; aber das wissen wir, wir sind: **Die Anti-Demokraten.**

Breslau, den 20. Mai 1848.

*) Schon auf das bloße Verbot der Katzen-Musiken und die Aufforderung des demokratischen Vereins, von ihnen abzulassen, regnete es gestern ein wenig. Ist das nicht Beweises genug? D. A. d.

Der Breslauer Wohnungs-Anzeiger von Ferdinand Behrend.

Endlich einmal ein Adreßbuch, das allen den billigen Anforderungen, die an ein solches gemacht werden müssen, entspricht! Man sieht, Herr Behrend hat sich bei der Herausgabe desselben sehr viel Mühe und Fleiß kosten lassen. Es kann hier nicht unsere Absicht sein, alle einzelnen Vorzüge dieses für einen jeden Geschäftsmann durchaus unentbehrlichen Werkes aufzuzählen. Wir heben nur als einen Beweis seiner Genauigkeit hervor, daß bei den Wohnungsangaben selbst angegeben ist, ob die gesuchte Person im Vorder- oder Hinterhause, wie hoch sie wohnt ꝛc. Man wird hierdurch allen jenen lästigen Nachfragen, bei denen man oft unfreundlichen, häufiger noch gar keinen Bescheid erhält, überhoben. Eine wesentliche Ergänzung zu dem Wohnungs-Anzeiger wird Herr Behrend im Monat Juni dem Publikum übergeben, nämlich ein „Allgemeines Geschäfts- und Annoncen-Adreßbuch." Wir können mit Recht erwarten, daß dasselbe mit eben derselben Sorgfalt als der Wohnungs-Anzeiger ausgearbeitet sein wird, und empfehlen dies sowohl, wie insbesondere das letztere dem geschäftstreibenden Publikum. — t.

Das Inserat: „Trost für Herrn f. f.", unterzeichnet: „Mehrere Landleute", kann nicht aufgenommen werden. Der unbekannte Verfasser wolle das damit eingesandte Geld binnen 8 Tagen zurückfordern; nach dieser Zeit würden wir es für die Armen bestimmen.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Inserate für die den folgenden Tag erscheinende Zeitung müssen wir uns bis spätestens 12 Uhr erbitten.

Expedition der Breslauer Zeitung.

An die Zeitungs-Leser.

Im Laufe dieses Monats tritt das Volks-Parlament in Frankfurt und die National-Versammlung in Berlin zusammen. Obwohl die Redaktion der Breslauer Zeitung es sich angelegen sein lassen wird, die Resultate der jedesmaligen Verhandlung so schnell wie möglich zu liefern, o ist sie doch bei der Massenhaftigkeit der anderweiten politischen Mittheilungen außer Stande, die vollständigen stenographischen Berichte ihrer Zeitung einzuverleiben. Sie hat daher Vorkehrungen getroffen, um ihren Abonnenten den vollständigen Abdruck dieser stenographischen Verhandlungen **beider** Versammlungen zu dem möglichst billigen Preise **von 10 Sgr.** für je **30 Druckbogen** des Zeitungs-Formates zu behändigen. Wir ersuchen daher, gefällige Bestellung **möglichst schnell** durch die Wohllöblichen k. Postämter und resp. Kommanditen bewerkstelligen zu wollen. Die Pränumerationsscheine können von Hiesigen in Empfang genommen werden. Einzelne Bogen der Verhandlungen werden, so weit der Vorrath reicht, für **1 Sgr.** abgegeben.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Waldwollenbrühe aus Humboldt's Au.

Die **Heilkraft der Waldwollenbrühe** in verschiedenen Krankheitsformen hat sich mehrfach bewährt, und sind die Resultate dem sich dafür interessirenden Publikum bereits mitgetheilt worden. Hier will ich mir nur erlauben, auf eine dieser Brühe ganz eigenthümliche Wirkung, welche bisher wenig oder gar nicht bekannt war, und die ich in dem unter meiner Leitung stehenden Augusten-Hospitale, sowie in meiner Privat-Praxis sehr oft beobachtete, aufmerksam zu machen.

Diese Brühe vermag nämlich die Heilung aller Frostschaden herbeizuführen, sowohl die leichteste Form derselben, die Hand und Gesicht entstellende aufgesprungene Haut, als auch die bereits in Eiterung übergegangene Frostbeule, wobei noch die Annehmlichkeit nicht unberücksichtigt zu lassen ist, daß der Geruch dieser Brühe den Kranken und seine Umgebungen durchaus nicht belästigt. Die Anwendung dieses Mittels besteht ganz einfach darin, daß in leichteren Fällen die leidenden Theile mehrmals täglich mit abgekühlter Brühe gewaschen und auf die eiternden Stellen angefeuchtete Charpie oder Compressen gelegt wird.

Möge diese kurze Notiz dazu dienen, daß dieses einfache Mittel die wohlverdiente Anerkennung finde.

Breslau, den 18. Mai 1848. **Dr. Bürkner.**

Der konstitutionelle Zweigverein

für die Ohlauer Vorstadt kommt Dienstag den 23sten d. M., Abends 7 Uhr, im Reiselschen Kaffeehaus zusammen; auch sind Beitrittswillige hiermit eingeladen. **Die Ordner.**

Im Eichenwalde zu Pöpelwitz

Sonntag den 21sten und Montag den 22. Mai Kunstvorstellung nebst Konzert. Zum Schluß die Ascension im Feuerregen. Anfang 3½ Uhr. **Schwiegerling.**

Nouveautés für Damen!

Das erste und größte Damen-Mäntel-Magazin mit den neuesten Erscheinungen von Frühjahrs-Mäntelchen, Mantillen, Mantelets, Enveloppes, Visites und Paletots, sämmtlich Pariser und Wiener Modells. Die Auswahl dieser fertigen Sachen ist sehr groß und werden zu auffallend billigen Preisen erlassen: **Ohlauerstraße im blauen Hirsch, erste Etage.**

Entbindungs-Anzeige.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem Mädchen, beehre ich mich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Festenberg, den 19. Mai 1848.

Dr. Breuer.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh 2 Uhr erfolgte Entbindung seiner geliebten Frau Auguste, geb. Pfendsack, von einem Mädchen zeigt hiermit ergebenst an A. Jäger.

Lissa i. S., den 20. Mai 1848.

Entbindungs-Anzeige.

Die glückliche Entbindung meiner Frau, geb. von Stolleben, von einem gesunden Knaben beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Saarlouis, den 12. Mai 1848.

v. Frobel,
Major im 30. Infanterie-Regiment.

Todes-Anzeige.
(Verspätet.)

Am 12ten d. M. Abends 11 Uhr starb hieselbst am Typhus der zur ärztlichen Aushilfe anher gesandte königliche Oberarzt im 4ten Husaren-Regimente, Herr Dr. Eugen Mittmann, 28 Jahre alt, nach 14tägigem Krankenlager. Der Verstorbene hat sich während seiner kurzen Anwesenheit hierselbst die allgemeine Achtung und Liebe erworben, sich seinen Amtspflichten als Arzt mit seltener Aufopferung hingegeben und dadurch im Berufe den Tod durch Ansteckung zugezogen.

Dies traurige Ereigniß zeigen wir seinen entfernten Verwandten und Freunden, tief ergriffen, ergebenst an. Ruhe seiner Asche.

Rosenberg, den 19. Mai 1848.

Der Magistrat.

Todes-Anzeige.

In dem Gefecht bei Miloslaw am 30. v. Mts verlor das unterzeichnete Offizier-Corps einen theuren Kameraden, den Sekonde-Lieutenant Oskar v. Kern. Stets voran, wo es Gefahr galt, traf ihn bei der Vertheidigung des Kirchhofes in Miloslaw eine Kugel durch den Kopf und streckte ihn auf der Stelle todt darnieder.

Geachtet und geliebt von allen seinen Kameraden, war er seiner Pflicht bis zum letzten Augenblicke treu und opferte derselben selbst sein Leben. Möge dies Bewußtsein Allen, die mit uns seinen frühzeitigen Tod beklagen, diesen schmerzlichen Verlust ertragen helfen.

Posen, den 15. Mai 1848.

Das Offizier-Corps des kgl. 19. Infanterie-Regiments.

Todes-Anzeige.

Am 12. d. M. starb der Oberarzt bei dem kgl. 4. Husaren-Regiment, Hrr Dr. Mittmann, zu Rosenberg am Typhus, wohin er zur Behandlung der dortigen Kranken entsendet war. Er hat sich durch seine Kenntnisse, treue Pflichterfüllung und sein menschenfreundliches Betragen dort ein bleibendes Denkmal gestiftet und starb, wie er lebte, in seinem Berufe. Wir betrauern seinen Verlust, denn wir achteten ihn hoch als Arzt, liebten ihn aufrichtig seines edeln Charakters wegen und werden uns seiner stets mit Liebe und wohlverdienter Achtung erinnern.

Ohlau und Strehlen, den 19. Mai 1848.

Der Regiments-Arzt Dr. Beyer,
für sich und das ärztliche Personal des Regiments.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend starb unser lieber Johannes an Gehirnausschwitzung, 1¾ Jahr alt, welches wir theilnehmenden Freunden hiermit anzeigen.

Breslau, den 20. Mai 1848.

J. G. Hofmann, königl. Fabriken-Kommissarius.
Mathilde Hofmann, geb. Becker.

Todes-Anzeige.

Nach langen Leiden verschied heute früh 9½ Uhr unser innig geliebter Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater, der Commissionär Joseph Blumenthal. Um stille Theilnahme bittend, zeigen wir dies Verwandten und Freunden an.

Breslau, den 20. Mai 1848.

Die Hinterbliebenen.

Naturwissenschaftl. Section.

Mittwoch den 24. Mai Nachmittags Punkt 6 Uhr: Herr Professor Dr. Pohl Darstellung verschiedener Formen des electrodynamischen Fundamentalerfolgs. (Im Auditorium des kleinen Universitätsgebäudes, Schmiedebrücke Nr. 35.)

Cirque Olympique von Alexander Guerra.

Heute Sonntag den 21. Mai. Große Vorstellung und zum Beschluß die Räuber von Kalabrien, große Pantomime auf dem Theater. — Montag den 22. Mai. Große Benefiz-Vorstellung der M. Magdalena Kremzof, mit ganz neuen Abwechslungen und zum Beschluß großes französisches Trampolie von Hrn. Cattandyk. Die Benefiziantin bittet daher um gütigen Besuch.

Magdalene Kremzof.

Danksagung.

Meinen tieffühlendsten Dank bringe ich hiermit Ihrer Majestät der Königin von Preußen dar, welche mit so landesmütterlicher Liebe am 18. d. M. in Sanssouci meiner gedachte.

Theodor Handel.

Die Besitzer von
Niederschlesisch-Märkischen Stamm-Aktien

werden darauf aufmerksam gemacht, daß es dringend nöthig ist, in der Generalversammlung am **30sten d. M.** selbst zu erscheinen oder sich vertreten zu lassen, weil das **Interesse der Stadt Breslau** zur Sprache kommen wird. Es müssen daher die Aktien **spätestens** bis zum **22sten d. M.** angemeldet oder deponirt werden.

Dem Carl Finster so wie Mödinger diene zur Nachricht, daß ich es gar nicht der Mühe werth halte, mich deutlich über deren Inserat auszusprechen. Das Urtheil meines Ausscheidens überlasse ich allen, welche mich genau können. **Moritz Scholz.**

Die Frage wegen der Affen
Rührt her von einem Laffen.

Den geehrten Mitgliedern des Sonntags-Kränzchen zu Brigittenthal zeigen wir hiermit an, daß dasselbe in das Cafetier Sauersche Lokal, Klosterstraße Nr. 10, ehemals Hankegarten, verlegt worden ist.

Der Vorstand.

Die Theilung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage von **J. Urban Kern**, Junkernstraße Nr. 7 in Breslau ist so eben erschienen:

Spezial-Karte
des
Großherzogthums Posen.
Vierte Auflage.

Colorirt nach der gezogenen Grenzlinie, welche angi bt:

1) Die Theile und Kreise, die zum deutschen Bunde treten sollen.
2) Die Theile, die polnisch reorganisirt werden sollen.

Preis 2½ Sgr.

Für alle Zeitungs-Leser von Interesse.

In meinem neu erbauten Hause, Tauenzienstraße Nr. 85 (vis-à-vis der Agnesstraße) sind bequem eingerichtete herrschaftliche Wohnungen im Parterre und ersten Stock, letztere auch getheilt, nebst Gartenpromenade, pro Michaelis zu vermiethen. Eben daselbst ist eine kleinere Wohnung, Johannis beziehbar noch zu vergeben. Philipp Hayn.

Einladung.

Die **Mitglieder des Apotheker-Vereins für Norddeutschland**, Kreis Oels, lade ich hiermit zur Versammlung am 1. Juni d. J. hierselbst nochmals ergebenst ein. Sehr angenehm wird es uns aber sein, wenn auch Kollegen aus anderen Kreisen uns mit ihrer Gegenwart beehren wollen. Die Vorträge fangen des Morgens um 9 Uhr an. Um die nöthigen Arrangements zu treffen, bitte ich die geehrten Kollegen, mich wenigstens 2 bis 3 Tage früher von ihrer Ankunft benachrichtigen zu wollen.

Oels, 20. Mai 1848.

Oswald, Kreisdirektor.

Der Au-Garten.

Unter diesem Namen öffnet sich mit dem heutigen Tage eine neue Restauration in Altscheitnig, dem Garten des Herrn Max gegenüber, vor der Paßbrücke gelegen.

Ich habe die Einrichtung und Verwaltung desselben einstweilen übernommen und bitte meine Gönner, Freunde und Bekannten, auch dahin die mir die im Fürstensgarten geschenkte Gewogenheit nachfolgen zu lassen, versprechend in meinem jetzigen kleineren Wirkungskreise noch prompter den Wünschen meiner Gäste nachzukommen.

Sonntags habe ich für ein gutes Horn-Concert bei 1 Sgr. Entree pro Person gesorgt. **Th. Seidel.**

Ein Lehrer,

durch ein evang. Seminar gebildet, mit guten Zeugnissen versehen, gut musikalisch, sucht ein Unterkommen als Hauslehrer. Portofreie Anfragen werden unter O. M. poste restante Gleiwitz erbeten.

Einem geehrten Publikum gebe ich mir die Ehre hiermit anzuzeigen, daß mein neu erbautes Haus

„Zettlitz' Hotel"

auf's Eleganteste und Bequemste eingerichtet, vollendet und zur Aufnahme der geehrten Fremden bereit steht. In der schönste Lage der Stadt, an der Promenade, in der Mitte unserer drei Bahnhöfe, in der Nähe des Theaters gelegen, verbunden mit einer Bade-Anstalt für Dampf- und Wannenbäder, mit freundlichem Gartengenuß, habe ich nichts gespart, was zur Annehmlichkeit und Bequemlichkeit des mich beehrenden Besuchs dienen kann, und hoffe ich in diesem neuen Etablissement das Vertrauen und den guten Ruf, welche ich mir in meinem früheren Etablissement während einer langen Reihe von Jahren erworben, auch hier zu sichern und zu erhalten.

Breslau, den 20. Mai 1848.

Ludwig Zettlitz.

Buchhandlung Ferd. Hirt in Breslau u. Ratibor.

Im Verlage der Deckerschen geheimen Ober-Hofbuchdruckerei in Berlin sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferd. Hirt**, in Krotoschin bei Stock:

Ueber den Krieg mit Rußland. Ausgangs April 1848. 1 Bog. gr. 8. 1½ Sgr.

Robert Graf v. d. Goltz, Ideen über die Reorganisation des deutschen Bundes und der deutschen Staatsverfassungen nebst einer Skizze zu einer Verfassungs-Urkunde für den deutschen Bund. gr. 8. geh. 7½ Sgr.

Verhandlungen des zum 2. April zusammenberufenen vereinigten Landtages, zusammeng stellt von E. Bleich. 17½ Bogen. gr. 8. geh. 15 Sgr.

Flugschriften von allgemeinem Interesse!

In allen Buchhandlungen ist sogleich vorräthig zu haben, in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferd. Hirt**, in Krotoschin bei Stock:

Freimüthige Beleuchtung **der gegenwärtigen Verhältnisse des Adels** zu Fürst, Bürger und Bauer. Von Freiherrn v. Bibra, Dr. med. et phil. 8. geh. 4 Sgr.

Ein Wort zu seiner Zeit, an das Volk und seine Stände über die **Lehrerbildung und die Volksschulen**, wie sie jetzt sind, und wie sie den gerechten Anforderungen der Zeit gemäß in Zukunft werden müssen. Von einem Schulmann. 8. geh. 4 Sgr.

Verlag von **J. L. Lotzbeck** in Nürnberg.

Bei uns ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig, in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt**, in Krotoschin bei Stock:

Lebert, Herrmann,
Abhandlungen aus dem Gebiete der praktischen Chirurgie und der pathologischen Physiologie

nach eigenen Untersuchungen und Erfahrungen und mit besonderer Rücksicht auf die Dieffenbachsche Klinik in Berlin.

1848. gr. 8. 39 Bogen. 3 Rthl. 10 Sgr.

Berlin, April 1848. Veit und Comp.

Als ein in jeder Hinsicht guter Rathgeber zur Selbstbesorgung des Gartens ist zur Anschaffung zu empfehlen:

Der populäre Gartenfreund,
oder die Kunst, alle in Deutschland vegetirenden
Blumen und Garten-Gemüse
auf die leichteste und einträglichste Weise zu ziehen.
Mit einem Garten-Kalender.

Auf praktische Erfahrungen gegründet. Herausgegeben von **O. Schmidt** und **F. Herzog**, Kunstgärtner in Weimar.

Preis 20 Sgr.

Von diesem beliebten Gartenbuche ist jetzt die **dritte** verbesserte Auflage erschienen, worin die Ziehung, Wartung und Pflege der verschiedenen Blumen und Garten-Gewächse in 110 Anweisungen beschrieben ist, und dazu noch die besten Vertilgungsmittel gegen schädliche Insekten enthält.

In **Breslau** und **Ratibor** vorräthig bei **Ferdinand Hirt**, in Krotoschin bei Stock.

Der wichtige politische Moment der Gegenwart veranlaßt auch uns, die unterzeichneten Bewohner des Falkenberger Kreises, dem hohen Staatsministerium eine freudige Aeußerung darüber zuzurufen, daß hochdasselbe die in seiner Weisheit vorgeschlagene Maßregel der Zurückberufung Sr. königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen mit Kraft durchzuführen entschlossen ist, und nicht gemeint war, den Anforderungen eines kleinen Theils bewegter Volkshaufen nachzugeben.

Es hat dies unser Vertrauen zu Hochdemselben auf's Neue befestigt und unsere Hoffnung belebt, daß auf diesem Wege der Kraft und Energie fortfahrend es gelingen werde, Ruhe und Ordnung in unser schönes Vaterland wieder zurückzuführen und die uns verheißenen freisinnigen Constitutionen zur Wohlfahrt Aller zu begründen.

Falkenberg, den 19. Mai 1848.

Die Kreis-Versammlung. (Folgen die Unterschriften.)

Gewiß wird jeder Preuße, der wahrer Patriot ist, mit den Ansichten einverstanden sein, welche die Kreis-Versammlung zu Falkenberg in vorstehender Adresse dem hohen Ministerium ausgesprochen hat und die ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe.

Theodor Baron **von Ziegler-Dambrau.**

Schlesischer Verein für Pferderennen und Thierschau.

Den Aufforderungen von mehreren Seiten, die Pferderennen bis zum September zu verschieben, oder in eine kleinere weniger bewegte Stadt zu verlegen, hat das Directorium des Vereins nicht willfahren wollen, um Breslau durch diesen Beweis von Mißtrauen nicht zu verletzen. Die Pferderennen sollen kein Fest, keine Lustbarkeit sein, sondern eine Production der deutschen Pferdezucht. Viele Fremde sind durch Anmelduugen dabei betheiligt. Durch Abhalten der Rennen erfüllt der Verein bloß eine übernommene Pflicht; er vertraut auf die ihm stets rücksichtsvoll bewiesene Ordnungsliebe des Publikums, und wie bisher, gefällige Fügung in die Anordnungen zu deren Aufrechthaltung.

Die diesjährigen Pferderennen sollen am 5. und 6. Juni stattfinden, so wie sie in unserm ausgegebenen Programm bekannt gemacht worden sind. Ausnahmen sind folgende: Das Jagdrennen findet nicht statt, so wie die Production der Landwehrpferde. Es sind so wenig Loose zu der projektirten Pferde-Verloosung abgesetzt worden, daß dieselbe ebenfalls nicht abgehalten werden kann. Von vielen Kreisen sind uns übrigens noch keine Berichte eingegangen. Actien sind bis zum 4. Juni Abends im Büreau des General-Secretairs zu haben und gewähren freien Zutritt zu den für die Actienäre reservirten Plätzen, sowohl an beiden Renntagen als am Thierschaufest, den 8. Juni. Das Directorium bringt nochmals in Erinnerung, daß, wer nicht seine Actie bis Ende 1847 gekündigt hat, nach dem § 2 der Korporations-Statuten verpflichtet ist, seine Actie für 1848 zu zahlen, und das Nachkommen dieser Verpflichtung von dem Gerechtigkeitssinn eines jeden Actionärs erwartet, da das Ausgabe-Budget darauf berechnet ist. Wir erlauben uns die geehrten Herrn Distrikts-Bevollmächtigten besonders darauf aufmerksam zu machen.

Alle Anmeldungen zu sämmtlichen Rennen auf freier Bahn müssen bis zum 31sten Abends beim General-Secretair eingegangen sein. Zum Rennen mit Hindernissen müssen Anmeldungen bis den 25sten eingehen, um die Bahn in Stand zu setzen.

Breslau, 12. Mai 1848. **Das Directorium des Vereins.**

Dritte Beilage zu № 118 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 21. Mai 1848.

Oberschlesische Eisenbahn.

Bei der in Gemäßheit unserer Bekanntmachung vom 26. März d. J. stattgefundenen Ausloosung der in diesem Jahre durch baare Zahlung des Nennwerths zu amortisirenden 20 Stück Prioritätsaktien sind folgende Nummern

84. 94. 152. 369. 390. 558. 847. 1071. 1111. 1628. 2100. 2279. 2463. 2766. 2899. 2905. 3186. 3476. 3506. 3604.

gezogen worden, was wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Die Inhaber dieser Aktien fordern wir zur Empfangnahme der Valuta

am 1. Juli d. J.

unter Auslieferung der Aktien nebst Coupons über die Zinsen vom 1. Juli d. J. ab mit dem Bemerken auf, daß mit diesem Tage die Verzinsung der ausgeloosten Aktien aufhört.

Hierbei fordern wir die Inhaber der bereits im Jahre 1845 gezogenen Nr. **1971** und **1978**, der im Jahre 1846 gezogenen Nr. **410. 1701. 1709** und der im Jahre 1847 gezogenen Nr. **193. 246. 265. 1198**, welche Prioritätsaktien bisher zur Einlösung nicht präsentirt worden, hiermit wiederholt auf, ebenfalls am 1. Juli d. J. unter Auslieferung der Aktien nebst Coupons die Valuta zu erheben.

Gleichzeitig bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß von den nach unseren Bekanntmachungen vom 29. April 1846 und 7. April 1847 ausgeloosten Prioritätsaktien folgende Stücke, die Nummern

258. 723. 1098. 1293. 1924. 2005. 2157. 2371. 2848. 2890. 2988. 3024. 3036. 3123. 3419. 3685.

gegen Baarzahlung des Nennwerthes eingelöst und heute mittelst Verbrennens vernichtet worden sind.

Die Aktien Nr. **1971. 1978. 410. 1701. 1709. 193. 246. 265** und **1198** wurden nicht präsentirt.

Breslau, den 16. Mai 1848. **Das Direktorium.**

Oberschlesiens Hilferuf hat weithin Anklang gefunden in den Herzen deutscher Brüder und ihre Hand zum Wohlthun geöffnet. Das giebt uns — trotz aller Bedrängnisse der Gegenwort — den Muth, unsere Noth zu klagen und flößt uns das Vertrauen ein, auch unsere Klage werde nicht vergeblich bleiben. In vielem Betracht bot schon seit Jahren der große Fabrikort Langenbielau zu der in Oberschlesien herrschenden Noth ein Seitenstück. Unser Ort zählt mehr als 12,000 Einwohner, die größtentheils von Weberei sich ernähren und unter denen mindestens die Hälfte nur von ihrem täglichen Erwerbe, wie man zu sagen pflegt, aus der Hand in den Mund leben. Schon seit mehreren Jahren hat sich durch das immer zunehmende Stocken des hiesigen Hauptgewerbes die Noth gesteigert, und die Theurung in den beiden zuletzt verflossenen Jahren hat in unserem übervölkerten Orte das Ihrige beigetragen, das Elend immer furchtbarer zu machen. Was von Kleidungsstücken und Geräthschaften nur irgend entbehrt werden konnte, wurde von den Familien, die noch etwas besaßen, verkauft und verpfändet, man genoß die elendesten, ungesundesten Nahrungsmittel und auch diese fehlten noch gar häufig; Schaaren von Bettlern, in Lumpen gehüllt, insbesondere eine Menge von halbnackten, halbverhungerten Kindern, durchzogen im vergangenen Winter den Ort Tag für Tag. Was von Seiten der Kommune und durch Privatwohlthätigkeit geschehen konnte, ist geschehen, bedeutende Summen sind aufgebracht und theils in baarem Gelde, theils in angekauften Lebensmitteln vertheilt worden; aber noch immer mehrt sich die Masse der Almosen Begehrenden und die Zahl derer, welche noch etwas zu geben haben, nimmt ab. Es herrscht nämlich gegenwärtig eine Arbeitslosigkeit, wie sie seit Menschengedenken hierorts nicht vorgekommen ist. Tausende von Händen sind völlig unbeschäftigt.

Edle Menschenfreunde! könnten wir euch vor Augen führen die bleichen, abgezehrten, kraftlos dahin wankenden Gestalten; — könntet ihr mit uns eintreten in die vielen Wohnungen, wo 2—3 Familien, alt und jung, eng zusammengedrängt, auf der bloßen Diele oder in Bettstellen liegend, die nur Lumpen enthalten, frierend und hungernd, ihr elendes Leben von Tage zu Tage hinfristen — ihr würdet erschrecken vor solchem Elend. — Nun ist seit 2 Monaten zu den früheren noch ein neues Leiden hinzugekommen. Bas Nervenfieber greift immer weiter um sich, und es bieten in den Hütten der Armuth die Kranken wie die Genesenden einen herzzerreißenden Anblick dar.

Die Kommune ist nicht mehr im Stande, so vielen Nothständen, die hier in Masse auftreten, zu begegnen. Hilfe, baldige Hilfe thut dringend Noth. Es wendet sich darum der Gemeinderath vertrauensvoll an edle, menschenfreundliche Herzen mit der ergebenen Bitte, durch an ihn zu adressirende Geldunterstützungen oder durch milde Spenden von Lebensmitteln ihn in den Stand zu setzen, wirksamer als es bisher geschehen konnte, den Jammer der Elenden mildern zu können.

Die eingehenden Spenden sollen auf's gewissenhafteste vertheilt und darüber öffentliche Rechenschaft abgelegt werden.

Langenbielau, den 6. Mai 1848. Der Gemeinde-Rath.

Coaks

als ein vortreffliches und billiges Material zur Feuerung sind fortwährend auf der Gasanstalt zu bekommen.

1. Ueberall, wo man sich an den Gebrauch der Coaks gewöhnt hat, werden sie ihrer Wohlfeilheit wegen jedem anderen Brennmaterial vorgezogen.
2. Man erzielt mit denselben nicht allein eine gleichmäßigere Hitze, sondern ist auch, was eben so wichtig wie angenehm ist, dem widrigen Geruche nicht ausgesetzt, welchen, wie bekannt, der Gebrauch der Steinkohlen mit sich führt.
3. Die Coaks setzen beinahe gar keinen Ruß in dem Ofen ab, daher diese auch nur selten der Reinigung bedürfen und verbrennen — zumal nur die beste ausgesuchte schieferfreie Steinkohle von der Gas-Anstalt verwendet wird — gänzlich zu Asche, wo hingegen Steinkohlen einen großen Theil ihres Bestandes in Schlacken zurücklassen.
4. Die durch die Coaks erzielte Hitze ist bei weitem intensiver als durch Holz oder Steinkohlen, weshalb sie auch in Bezug auf Billigkeit einen großen Vortheil vor jedem andern Feuerungsmaterial darbieten.
5. Die Coaks verbrennen leicht in jeder Feuerstätte, die nur einigen Zug hat, weshalb sie zur Heizung der gewöhnlichen Stubenöfen gebraucht werden können.
6. Hauptsächlich aber sind Coaks der geringeren Feuerungskosten und großen Reinlichkeit wegen zur Beheizung der Sparherde zu empfehlen.
7. Die Methode, die Coaks zu verbrennen ist sehr einfach und bequem und kann sich ein jeder dieselbe nach einer Unterweisung, die von der Anstalt bereitwilligst gegeben wird, leicht aneignen.
8. Etwa erforderliche Umänderungen der Feuerräume in Oefen und Sparherden werden von der Anstalt pünktlichst durch hiesige Töpfermeister besorgt und werden dafür nur die Kosten für das Material als Roststange 2c. 2c. in Anspruch genommen.
9. Endlich sind die Coaks statt der Holzkohlen für Destilatleure sehr zu empfehlen.
10. Der Preis pro Tonne Grubenmaaß:
    für die großen Coaks . . . . . **19** Sgr. und
    für die kleinen Coaks . . . . . **14** Sgr.
11. Zur Bequemlichkeit für die Consumenten wird von der Gas-Anstalt auch gleich die Anfuhr besorgt und kostet die Anfuhr und zwar bei einer Quantität
    bis einschließlich 5 Tonnen pro Tonne . . . . 2 Sgr.,
    bis einschließlich 10 Tonnen pro Tonne . . . . 1½ Sgr.,
    und über 10 Tonnen pro Tonne . . . . 1⅓ Sgr.

Breslau, den 11. Mai 1848.

Die Direktion der Gas-Anstalt.

Die Schön- und Seidenfärberei, Druckerei und Waschanstalt von A. Fleischer in Neisse, Zollstraße Nr. 99. 49.

empfiehlt sich im Färben aller Arten seidener, halbseidener, wollener und baumwollener Zeuge, in allen Farben nebst bester Appretur; Tücher und Shawls werden aufs Beste gewaschen und gefärbt ohne die Blumen in den Borduren zu verändern. Echte Blonden-Damaste werden wieder weiß, auch schön schwarz gefärbt und besonders gut appretirt.

Die Annahme für meine Färberei in Gleiwitz ist jetzt im Hause des Herrn S. A. Huldschiner, Ring Nr. 7.

Bekanntmachung.

Ein tüchtiger mit guten Zeugnissen versehener Ziegelmeister wird zur baldigen Inbetriebsetzung der Herrnwiesener Ziegelei von uns gesucht, und wollen sich geeignete Individuen bei uns melden.

Breslau, den 20. Mai 1848.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.

Bei der Breslau-Briegschen Fürstenthums-Landschaft wird die **Auszahlung der Pfandbriefs-Interessen** in den Tagen vom 26. Juni bis einschließlich den 1. Juli d. J. von Morgens 8 Uhr bis 1 Uhr Mittags erfolgen, zu **deren Einzahlung** aber, bei welcher nur **preußische** Münzsorten und resp. Kassen-Anweisungen angenommen werden können, werden die Tage vom 19ten bis incl. den 24sten k. M. bestimmt.

Der gewöhnliche **halbjährliche Depositaltag** wird Mittwoch den 21sten k. M. abgehalten werden, und die Eröffnung des diesjährigen Johannis-Fürstenthums-Tages Montag den 19. Juni stattfinden.

Breslau, den 10. Mai 1848.

Breslau-Briegsches Fürstenthums-Landschafts-Direktorium.

Graf Stosch.

Nothwendige Subhastation.

Die sub Nr. 7 des Hypothekenbuchs zu Kochern, Ohlauer Kreises gelegene Freistell-Kretscham- und Windmühlen-Possession, geschätzt auf 2892 Rttl. 7 Sgr. 6 Pf., soll im Termine den

26. August 1848, Vormittags 11 Uhr, in Kochern

nothwendig subhastirt werden.

Taxe und Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzusehen.

Strehlen, den 15. Mai 1848.

Das Gerichtsamt Kochern.

Subhastations-Patent.

Die dem Kaufmann Franz Seidel gehörige, sub Nr. 30 des Hypothekenbuchs von hiesiger Kreuz-Probstei, an der Wallstraße belegene, und gerichtlich auf 13,490 Rtl. geschätzte Hausbesitzung nebst Zubehör soll in termino

den 27. Nov. c. früh 11 Uhr

in hiesiger Gerichtskanzlei subhastirt werden. Taxe und Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzusehen.

Schloß Ratibor, den 12. Mai 1848.

Herzoglich Ratiborsches Gericht der Güter Binkowitz und Altendorf 2c.

Auktion. Am 22. d. M. Nachm. 2 Uhr werden in Nr. 42 Breitestraße, zuerst Tuch- und Bukskingsreste und Westenzeuge, dann Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Möbel und Hausgeräthe, versteigert werden.

Mannig, Aukt.-Kommiss.

Auction. Am 22. d. Mts. Vormittags 9 Uhr sollen in Nr. 42 Breitestraße, 2 Ballen ord. Wolle (Zwist), 7 Ballen Zigayer Wolle, 2 Ballen Ausschuß-Wolle, circa 2 Centner Roßhaare, 3 Fässer Magdeburger Leim, 15 russische Pelze und 120 Astrachan-Fellchen versteigert werden.

Mannig, Aukt.-Kommissarius.

Auktion. Am 23. d. M. Vorm. 9 und Nachm. 2 Uhr werden in Nr. 46 Schweidnitzer-Straße aus dem Nachlasse des Gold- und Silberarbeiters Klose

Gold- und Silbersachen

versteigert werden. **Mannig,** Aukt.-Komm.

Auktion. Wegen Abgang des Regisseur Herrn Marrder von hiesiger Bühne, werde ich seine Mobilien, bestehend in Sopha, Stühlen, Schränken, Kommoden, Bettstellen, Betten, Matratzen und andern Hausgeräthen am 25sten d. Mts.. Vorm. 9 Uhr, neue Schweidnitzerstraße Nr. 3 d. versteigern.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion. Am 26sten d. M., Vorm. 9 Uhr, werde ich in Nr. 46 Schweidnitzerstr., aus dem Nachlasse des Gold- und Silberarbeiters Klose

das Werkzeug,

wobei eine Quadronier-Maschine und eine Drehbank mit Zubehör versteigern.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Donnerstag den 25. Mai d. J. Vormittag von 9 bis 12 und Nachmittag von 2 bis 5 Uhr sollen in dem Hospital St. Trinitas, Zwingerplatz Nr. 1, verschiedene Nachlaßgegenstände, gegen baare Bezahlung, öffentlich versteigert werden.

Das Vorsteher-Amt.

Für 40 Rthlr.

ist eine freundliche Wohnung, vorn heraus, Graupenstraße Nr. 8 zu vermiethen und auf Johanni oder bald zu beziehen.

Das ¼ Loos Nr. 31,310d zur 4ten Klasse 97ster Lotterie ist verloren worden und wird der ehrliche Finder um die gütige Rückgabe gebeten; gleichzeitig aber wird hiermit vor etwaigem Mißbrauch gewarnt.

Gerstenberg.

Im Wintergarten

heute Sonntag großes Konzert nebst brillantem Lustfeuerwerk. Anfang 3½ Uhr.

Schindler.

Weiß-Garten.

Heute, Sonntag, den 21. Mai, **Großes Nachmittag- und Abend-**

Konzert

der Breslauer Musikgesellschaft.

Unter anderem kommt zur Aufführung:

Variation für Oboe

von Kummer, und zum Erstenmal:

Frühlings-Lust,

großes Potpourri aus Lanner's Nachlaß.

Entree für Herren 2½ Sg., Damen 1 Sg.

Fahrbillet zum Caroussell gratis.

Villa Nova

in Altscheitnig.

Heute Sonntag den 21. Mai

Konzert.

Entrée à Person 1 Sgr.

Zur Tanzmusik,

heute Sonntag den 21. Mai, ladet ergebenst ein **Seiffert** in Rosenthal.

Heute, Sonntag den 21. Mai:

Konzert im Schießwerder-Garten

von dem Musikchor der 6. Artillerie-Brigade.

Entree à Person 1 Sgr.

A. Schwartzer.

Liebich's Garten,

heute den 21. Mai, großes

Concert.

Zum Blumenkranz,

im Rothkretscham, Sonntag den 21. Mai, ladet ergebenst ein: R. Fiebig, Cafetier.

Die **Einrahmung** und **Verglasung** von **Bildern** wird in eigener **Werkstatt** gut und billig gefertiget. Alte Kupferstiche und Lithographien sorgfältig gewaschen und gebleicht. Das **Restauriren an Oelgemälden** auf das Geschickteste besorgt.

Die Kunsthandlung **F. Karsch,**
Breslau, Ohlauerstr. Nr. 69.

Eine **Gouvernante,** welche der französischen Sprache mächtig, musikalisch ist, und durch Zeugnisse sich ausweisen kann, sucht ein Engagement. Nähere Auskunft: Oder-Vorstadt, neue Junkernstraße Nr. 9, zweite Etage.

Stroh- und **Bordürenhüte** werden für 5 Sgr. gefuttert und garnirt, Tüllhäubchen von 10 Sgr. an; auch seidene Hüte zu den billigsten Preisen, bei

Elise Wespe, Ohlauer- u. Bischofs-Straßen-Ecke im rothen Hirsch.

Sahnkäse,

pikant und gut von Geschmack, das Stück 9 bis 10 Sgr.,

Roth- und Weißwein,

d.ie Flasche 7½ Sgr.
d. pr. Quart 10 Sgr. } excl. Fl.

empfehlen und bitten darauf zu reflektiren

J. C. Keyl u. Thiel,

Ohlauerstr., goldne Art.

Wattirte Bettdecken

in größter Auswahl empfiehlt

H. Dienstfertig,

Ring- und Albrechts-Straßen-Ecke Nr. 59.

Gemengte Speise,

gut zubereitet, ist heute Mittag zu haben Neumarkt Nr. 8 in der Speise-Anstalt zu den 3 Tauben.

Ein guter Flügel steht wegen Mangel an Platz billig zu vermiethen: Nikolaistraße Nr. 43 par terre.

Eine gut gelegene Gräupnerei mit Bäudler-Nahrung hierselbst, habe ich mit sämmtlichem Inventarium von Johannis ab zu vergeben.

Tralles, Messergasse Nr. 39.

Ein Mädchen im Schuheinfassen geübt, sucht Beschäftigung in oder außerhalb des Hauses; Näheres zu erfragen Albrechtsstraße Nr. 48 par terre.

Sandstraße Nr. 4 sind noch zwei freundliche kleine Wohnungen zu vermiethen.

Ein mit guten Zeugnissen versehener **Hülfsjäger**, wo möglich militärfrei, findet diese Johannis ein Unterkommen auf dem Dom. Ober-Bögendorf bei Schweidnitz.

Gute Flügel stehen billig zu verkaufen und zu verleihen: Nikolaistraße 43, 1 Stiege.

Ein Flügel-Instrument im besten Zustande ist billig zu verkaufen oder zu verleihen: Altbüßerstraße 43, bei Kleinert. Auch ist daselbst eine möblirte Stube zu vermiethen.

Zwei Colli Effekten an Fräulein Marie Vogell in Pohsdorf liegen auf dem Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahnhofe zu Breslau zur Abholung bereit.

Ein moderner, sehr wenig benutzter, ganz gedeckter Fensterwagen ist billig zu verkaufen: Freiburger Bahnhof, Güterspeicher Nr. 2.
Louis Roth.

Die neue Schirmfabrik,

Schuhbrücke zur „Hoffnung", empfiehlt ihr reichhaltiges Lager der modernsten Sonnen- und Regenschirme zu den billigsten Preisen.
E. Nittel und Comp.

Wollzüchenleinwand

empfiehlt zu den billigsten Preisen die Handlung
F. Callenberg und Hohenstein,
vorm. J. Jäger und Comp., Ohlauerstr. 4.

Ein **Obstgarten nebst Grasnutzung** ist in der Odervorstadt sogleich zu verpachten; Näheres Ring Nr. 35, eine Treppe.

Ein sehr gut möblirtes Zimmer, wobei Kost und Bedienung, ist den 1. Juni zu beziehen: Oderstraße Nr. 14, dritte Etage.

Eine große trockene Remise
ist über die Wollmarktszeit zu vermiethen und das Nähere Nikolaistraße 80 in der Tapetenhandlung zu erfragen.

Privat-Logis
sind für jede Zeit zu vermiethen: Albrechtsstraße 27, gegenüber der Post, bei **Funke.**

Eine große Wolle-Remise,
ganz hell und in der besten Lage des Markts ist für die Dauer des Wollmarkts billig zu vermiethen. Näheres im Comptoir: Junkernstraße Nr. 32.

Eine Stube ist zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden: Schmiedebrücke in Stadt Warschau, erste Etage.

Wollzelte verleihen,

eiserne Krippen, Raufen, Doppelflinten, Pistolen Terzerole, Büchsen, Kupferhütchen, Hirschfänger, Koppeln und Patrontaschen empfehlen **Hübner und Sohn**, Ring 35, 1 Tr.

An Landecks Heilquellen

in der Mitte beider Bäder sind trockene, mit mehreren Bequemlichkeiten versehene große und kleine Wohnungen in einem Garten billig zu vermiethen. Näheres bei **Hübner und Sohn,** in Breslau, Ring 35, eine Treppe.

Kurzegasse Nr. 1

ist eine Wohnung sofort oder zu Johanni zu vermiethen, bestehend aus 3 Stuben, Kochstube, Glasentrée, Keller und Boden, nebst Garten-Antheil. Zur Benutzung steht Wäschtrockenplatz und Waschhaus.

Während des Wollmarkts

sind Elisabetstraße Nr. 6 in der ersten Etage zwei möblirte Zimmer zu vermiethen.

Zu vermiethen

und Johanni zu beziehen ist ein Quartier von 5 Zimmern, 2 Kabinets im zweiten Stock an der Schweidnitzerbrücke Nr. 13, im Rosenberg.

Eine möblirte Stube,
par terre, ist zum 1. Juni zu vermiethen. Das Nähere Taschenstraße 15 im Gewölbe.

Eine möblirte Stube
nebst Alkove, Küche und Beigelaß par terre, ist Weidenstraße Nr. 25 sofort zu vermiethen. Das Nähere im Gewölbe.

Zu vermiethen.

Ohlauerstraße- und Schuhbrücken-Ecke in dem neuen Hause, genannt „zur Hoffnung", steht ein großes, schönes Quartier im ersten Stock zu vermiethen und Term. Michaeli zu beziehen. Näheres bei der Wirthin, verw. **Knaus,** in der Südfruchthandlung am Kränzelmarkt.

Neue Gasse Nr. 11 neben dem Tempelgarten sind Wohnungen zu künftige Johannis zu vermiethen.

Ein möblirtes Zimmer ist Albrechtsstraße Nr. 46 bald oder mit dem 1. Juni zu beziehen.

Eine Stube, Alkove, Küche und Bodengelaß ist in der zweiten Etage, Matthiasstraße Nr. 84, zu Johannis zu vermiethen.

Zu vermiethen
ist Albrechtsstraße Nr. 27 der dritte Stock; das Nähere zu erfragen Schmiedebrücke Nr. 59 in der Papierhandlung.

Die Herren A. Windmüller und Gebrüder in Hamburg haben ihre Zahlungen eingestellt und ihre außenstehenden Forderungen in bekannter Weise an einen Herrn Elkan cedirt. Da die Herren A. Windmüller und Gebrüder mir eine große Summe schulden, die ich größtentheils baar für Arbeits- und Drucklohne ausgelegt habe, so ersuche ich alle Dienigen, welche in Rechnung mit den Herren A. Windmüller und Gebrüder stehen, die denselben kommenden Gelder nicht an diesen Herrn Elkan, sondern an mich einzuzahlen, und ich hoffe von dem Wohlwollen meiner Herren Landsleute, daß sie mir helfen werden, mich vor einem Verlust zu bewahren, der indirekt meine Arbeiter eben so schwer als mich betrifft.
Breslau, den 16. Mai 1848.
C. A. Milde.
(Firma: **Milde u. Comp.**)

Ein junger verheiratheter Mann, welcher bisher in amtlichen Bureaus gearbeitet und vorzügliche Atteste über seine Führungen und Leistungen aufweisen kann, auch der geschäftlichen Correspondence vollkommen gewachsen ist, sucht eine, seinen Fähigkeiten angemessene Stellung, gleichviel ob in einem Fabrikgeschäft, Comptoir oder als Privatsekretär. Auf frankirte Anfragen ertheilen London und Horwitz, Junkernstraße Nr. 3, nähere Auskunft.

Englische Sättel und Zäume, Säbel, Hirschfänger, zum Aufstecken, à 2 Rtlr. 5 Sgr., **Militär-Zündhütchen, Platz- und scharfe Patronen, Pulverhörner, Cartouschen,** à 1 Rtlr. 22½ Sgr. empfiehlt die Waffenhandlung von
Th. Rob. Wolff,
Blücherplatz.

Ueber die Dauer des
Wolle-Marktes
und schon jetzt zu beziehen
ist billig zu vermiethen:
Junkern-Straße Nr. 30:
Ein offenes Handlungs-Lokal nebst Cabinet. Eine Remise im Hofe, ein Pferdestall und Eine Mittelwohnung im ersten Stock.
Ferner: **Reusche-Straße Nr. 58, 59, nahe dem Blücher-Platze,** im ersten Stock einige elegante Vorderzimmer, woselbst das Nähere über Alles.

Eine neue, noch wenig gebrauchte **Dingler'sche Presse** steht zum Verkauf. Die Bedingungen wird Herr Wendorf in Breslau, Herrenstraße Nr. 20, mitzutheilen die Güte haben.

Hinterdom, Laurentius-Platz Nr. 17 ist eine Wohnung mit Alkove und Zubehör, für den Preis von 24 Thaler, zu Johannis zu vermiethen.

Zu vermiethen
und den 1. Juni oder bald zu beziehen ist Karls- und Graupenstraß-Ecke 2 Stiegen ein freundliches Zimmer mit oder ohne Möbel. Das Nähere ebendaselbst.

Zu vermiethen
ist die Handlungs-Gelegenheit Albrechtsstr. Nr. 27. Das Nähere zu erfragen Schmiedebrücke Nr. 59, in der Papierhandlung.

Tauenzienplatz Nr. 8 sind einige herrschaftliche Wohnungen bald oder auch zu Termin Johannis zu vermiethen; Näheres 1 Treppe hoch, so wie beim Haushälter.

Zu vermiethen und Johannis zu beziehen.
Durch den baldigen Wegzug des bisherigen Eigenthümers eines kleinen Hauses auf einer der innern lebhaftesten Straßen kann ich darin sowohl ein Verkaufs-Gewölbe mit Remise und Keller, als einige mittlere und kleine Wohnungen zu billigem Zins nachweisen.
Kommissionär **E. Selbstherr,**
Herrenstr. Nr. 20.

Bald zu beziehen Wohnungen von allen Grössen, neu gemalt, an der Promenade. Näheres Sandstrasse Nr. 12, erste Etage.

Während des Wollemarkts
sind Ring Nr. 57, Naschmarktseite, helle, zu verschließende Remisen, sowie zwei möblirte Zimmer nebst Schlafkabinet, die letzteren auch auf längere beliebige Zeit, zu vermiethen. Näheres Ring Nr. 6 im Porzellangewölbe.

Schmiedebrücke Nr. 27
ist ein Gewölbe zu vermiethen.

Während des Wollemarkts
sind Ring Nr. 9 in der 2ten Etage 2 bis 4 fein möblirte Zimmer, der Hauptwache gegenüber, vorn heraus, zu vermiethen. Das Nähere daselbst.

Neue Sandstraße Nr. 17 ist eine freundliche Wohnung im ersten Stock, bestehend aus 3 Stuben, Alkove nebst Zubehör, Johannis zu vermiethen.

Im Verlage von **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Brieg** durch **J. F. Ziegler:**

Special-Karte
der königl. preuß. Provinz
Schlesien und der Grafschaft Glaz,
entworfen und gezeichnet von
F. J. Schneider,
Ober-Feuerwerker in der königl. preuß. 6. Artillerie-Brigade.
Mit besonderer Hervorhebung der vorhandenen und im Bau begriffenen Eisenbahnen, der Staats- und Privat-Chausseen, Kiesstraßen und Kommunikations-Wege.
4 Fuß 4″ breit, 3 Fuß 13″ Rheinl. hoch, in 4 Blättern.
Preis illuminirt 4 Rtl.

Im Verlage von **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Brieg** durch **J. F. Ziegler:**

Erzählungen
aus der Geschichte alter und neuer Zeit,
mit besonderer Berücksichtigung Deutschlands und der christlichen Kirche.
Zur Erweckung des Sinnes für Geschichte.
Von **Karl Julius Löschke,**
vormals Lehrer am königl. evangel. Schullehrer-Seminar in Breslau.
8. 12½ Sgr.

Wolleplätze
sind zu vermiethen
in der goldnen Krone am Ringe.

Ring Nr. 29,
in der goldenen Krone, ist im ersten Stock eine Wohnung von 6 Piecen ab Michaelis zu vermiethen; getheilt wie früher, würden sich diese Lokalitäten zu Handlungsgelegenheiten am besten eignen.

Albrechtsstraße Nr. 3 ist eine Remise und Pferdestall während des Wollmarktes, auch nachher von Johannis bis Michaelis zu vermiethen.

Oderstraße Nr. 19, drei Treppen hoch, im Hinterhause, ist eine elegante Schlafstelle für Herrn zu vermiethen und bald zu beziehen.

Schuhbrücke Nr. 11 ist eine möblirte Stube zu vermiethen.

Zu vermiethen ist Johannis ein Quartier von einer Stube vorn heraus, Alkove, Kammer, Vorsaal, alles unter einem Verschluß, nebst Küche, an eine ruhige Familie, Schmiedebrücke in der Weintraube.

Für die Dauer des Wollemarkts sind am Blücherplatz Nr. 5 in der ersten und zweiten Etage **möblirte Zimmer** zu vermiethen.

C. Horn, Schmiedebrücke 51,
empfiehlt durch persönlich gemachte billige Einkäufe in Leipzig, sein Lager modernster Spazierstöcke, Zigarren-Taschen, feiner Dosen, Pulverhörner, Kupferhütchen-Aufsätze, Ladehämmer, Ladestöcke, Billard-Bälle rc. gütiger Beachtung.

Wohnungs-Anzeige.
Kirchstraße Nr. 16 ist eine freundliche Parterre-Wohnung, bestehend in zwei Stuben, Alkove nebst Beigelaß, für 76 Rt. zu vermiethen und das Nähere bei Herrn **Zahn** sen. zu erfragen.

Breslauer Getreide-Preise
am 20. Mai 1848.

Sorte:	beste		mittle		geringste	
Weizen, weißer	58	Sg.	55	Sg.	53	Sg.
Weizen, gelber	55	„	53	„	50	„
Roggen	40	„	37	„	35	„
Gerste	34	„	32	„	30	„
Hafer	23	„	21½	„	19½	„

Breslau, den 20. Mai 1848.

(Amtliches Cours-Blatt.) Geld- und Fonds-Course: Holl. Rand-Duk. 97 Br. Kaiserl. Duk. 97 Br. Friedrichsd'or 113⅚ Gld. Louisd'or 113⅓ Br. Poln. Court. 90½ Br. Oester. Bankn. 94⅓ Gld. Staats.-Sch.-Sch. per 100 Rtl. 3½% 68¾ Br. Großherz. Pos. Pfandbr. 4% 81¾ Gld., neue 3½% 69 Br. Schles. Pfdbr. à 1000 Rtl. 3½% 84 Br., Lit. B. à 1000 Rtl. 4% 84¼ Br. Alte poln. Pfdbr. 4% 81 Gld., neue 81 Gld. — Eisenbahn-Aktien: Bresl.-Schweidn.-Freib. 4% 68¼ Br. Oberschl. Litt. A. 3½% 62¼ Br. Niederschl.-Märkische 3½% 56¾ Br. Köln-Mindener 3½% 59 Gld. Friedr.-Wilh.-Nordb. 30¼ Br. — Wechsel-Course: Amsterdam 2 Mt. 142⅔ Gld. Berlin 2 Mt. 99⅓ Br., k. S. 100 1/12 Br. Hamburg 2 Mt. 148 7/12 Gld., k. S. 150 Gld. London 3 Mt. 6. 25½ Gld.

(Börsen-Bericht.) Geld-Sorten und Fonds. Holl. u. kaiserl. vollw. Duk. 97 Br. Friedrichsd'or 114 bez. u. Gld. Louisd'or. vollw. 113¼ Br. Poln. Papierg. 90 bez. u. Gld. Oester. Bankn. 94⅜ — ⅔ bez. Staats-Sch.-Sch. 3½% 68½ Br. Seehandl.-Präm.-Sch. à 50 Rtl. 79 Br. Bresl. Stadt-Oblig. 3½% 88 Br. Pos. Pfandbr. 3½% 68¾ Br. Schles. Pfdbr. 3½% 83¾ Br., Lit. B. 4% 84 Br., 3½% 74 Br. Poln. Pfdbr. 4% neue 81⅙ Gld. — Eisenbahn-Aktien: Oberschles. Litt. A. 3½% 62 Br. Breslau-Schweidn.-Freib. 4% 68 Br. Niederschl.-Märk. 3½% 56½ Br., Prior. 5% 80 Br., Prior. 5% Ser. III. 76 Br. Ost-Rhein. (Köln-Minden) 3½% 59¼ Gld. Neisse-Brieger 4% 28 Br. Krakau-Oberschl. 4% 28 Br. Friedr.-Wilh.-Nordb. 4% 30 Br.

Coursbericht. Berlin, den 19. Mai.

Köln-Minden 3½% 59 u. 59¼ bez., Prior. 4½% 70½ bez. Niederschles. 3½% 56 Br. 55½ Gld., Prior. 5% 76½ bez. Rheinische 45 Br. — Quittungsbogen: Nordb. (Frd.-Wilh.) 4% 29¼ u. ½ bez. Posen-Stargard 4% 44¾ Br. — Fonds- und Geld-Sorten: Staats-Schuld-Sch. 3½% 69¼ bez. u. Br. Seeh.-Präm.-Sch. à 50 Rtl. 78½ Br. Pos. Pfandbr. neue 3½% 69 etw. bez. Friedrichsd'or 113½ bez. Louisd'or 113 bez. Poln. Pfandbr. neue 4% 80½ zu machen.

Universitäts-Sternwarte.

17. und 18. Mai.	Barometer Z.	L.	Thermometer inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Abends 10 Uhr.	27	5, 16	+ 16, 40	+ 15, 0	4, 0	50° SW	überwölkt
Morgens 6 Uhr.		4, 84	+ 15, 30	+ 13, 6	4, 2	50° S	halbheiter
Nachmitt. 2 Uhr.		5, 44	+ 17, 00	+ 20, 0	6, 4	50° OSS	fast überwölkt
Minimum.		4, 84	+ 15, 30	+ 13, 4	3, 2	46°	
Maximum.		5, 56	+ 18, 10	+ 20, 6	6, 4	61°	

Temperatur der Oder + 16, 6

18. und 19. Mai.	Barometer Z.	L.	Thermometer inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Abends 10 Uhr.	27	5, 94	+ 16, 30	+ 14, 3	3, 2	17° SW	bedeckt
Morgens 6 Uhr.		6, 92	+ 15, 60	+ 12, 5	1, 6	20° S	überwölkt
Nachmitt. 2 Uhr.		7, 80	+ 16, 85	+ 18, 6	5, 6	20° S	fast überwölkt
Minimum.		5, 94	+ 15, 60	+ 12, 6	1, 6	4°	
Maximum.		7, 84	+ 17, 10	+ 19, 2	5, 6	60°	

Temperatur der Oder + 15, 8

Der vierteljährige Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte: „Die Schlesische Chronik," ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 27½ Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. 15 Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (incl. Porto und Stempel) 2 Thlr. 20 Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr. 7½ Sgr.; die Chronik allein 20 Sgr.; so daß für die Chronik kein Porto angerechnet wird.

Druck und Verlag von Graß, Barth und Comp. Redacteur: Nimbs.